Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

16.9.1936 (No. 217)

urn:nbn:de:gbv:45:1-925609

Visual Library

D. A. VIII. 1936: über 23 000

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf.

L / E

Folge 217 — Mittwoch, den 16. September — Jahrgang 1936

60 sowjetrussische Juden in Spanien am Werk!

Sensationelle Enthüllung eines französischen Kirchenfürsten

otz. Amsterdam, 16. September.

Nach einem Spezialbericht des „Maasbode" hielt Kardinal Baudrillart, der Leiter des „Institut Catholique" in Paris in der Rue de Vaugirard, in der 1793 120 Priester während der Schreckenstage der Revolution grausam hingeschlachtet worden sind, am Jahrestage der Ermordung eine aufsehenerregende Ansprache, in der er Parallelen zwischen den damaligen Ereignissen in Frankreich und der augenblicklichen Schreckensherrschaft der Roten in Spanien zog.

Kardinal Baudrillart wies darauf hin, daß auch im heutigen Frankreich wieder die Anzeichen einer verderblichen Beeinflussung der Geister deutlich wahrnehmbar seien. Es reife sogar bereits ein Zustand heran, in dem zu direkten Vorbereitungen zur Untergrabung der bestehenden Ordnung übergegangen zu werden drohe. Schon entsende Moskau seine Botschafter mit Aufhetzungen und Befehlen.

Der Kardinal versicherte dann nachdrücklich, daß ihm aus persönlichen Quellen einwandfrei bekannt geworden sei, daß vor etwa drei Jahren, als die spanische Revolution die ersten blutigen Schatten vorausgeworfen habe, 60 russische Juden über die Pyrenäen-Grenze in Spanien eingedrungen seien, um hier als Sowjetagenten auf Befehl Moskaus Kirchen und Klöster in Brand zu stecken und zu plündern, die Sakramente zu schänden und die Gottlosenbewegung in der spanischen Bevölkerung zu verankern.

Für Frankreich bestehe die gleiche Gefahr, wie sie sich jetzt in Spanien so furchtbar zeige.

Die Untergrabung der staatlichen Autorität werde von Tag zu Tag gründlicher organisiert und die Maschinerie des Bürgerkrieges könne von Minute zu Minute inganggesetzt werden. Ueber Schulen und Zeitungen ergieße sich das Gift der Gottlosenbewegung. Die Handlanger Moskaus ständen bereit, zu Taten überzugehen. Am Horizont zeichneten sich drohend bereits die Vorzeichen ab. Es helfe nichts, sich gegen diese Erkenntnis zu wehren. Vielmehr müsse man sich bemühen, die Lage möglichst klar zu erkennen und danach zu handeln.

Gefährliche Lehren!

„Von dem Tage an — dem verhängnisvollen Tage! — an dem sich an die Stelle der gesunden Gleichung Frankreich—England die doppelsinnige, vergiftete, fürchterliche Gleichung Frankreich—Sowjetrußland schob, scheiterte alles. Und wenn diese Gleichung sich befestigt, wird alles scheitern". (d'Ormesson im „Figaro" vom 5. September).

R. Berlin, 16. September

otz. Propheten gelten nichts oder nur sehr wenig in ihrem Lande! Nun ist Herr Wladimir d'Ormesson zu allem sicher noch ein sehr schlechter Prophet.

Sein Steckenpferd war bisher „die deutsche Gefahr". Wie fasziniert sah er auf dieses rote Tuch und schon lag die französische Oeffentlichkeit im vernichtenden Trommelfeuer seiner Warnungen vor der Drohung, die „vom Osten her" komme.

Herr d'Ormesson hat diesesmal zweifellos recht behalten!

Der Osten hat sich nur sehr weit östlich verschoben und die Dinge stehen längst anders. Das ist der Unterschied! Das rote Tuch, das auf Herrn d'Ormesson so stark wirkte, ist schon in einer etwas anderen Bedeutung an einigen französischen Bürgermeistereien als das Symbol einer französischen Sowjetrepublik hochgegangen. Aber auch alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Besorgnisse, die Herr d'Ormesson heute mit einem großen Teil der französischen Nation teilt, durchaus begründet sind.

Sie liegen sogar so greifbar nahe, daß sie heute schon zu ernsten Befürchtungen geworden sind, die nicht einmal nur Frankreich teilt.

Wer die letzten Meldungen aus den neuen französischen Streikgebieten liest, hat sehr schnell eine greifbare Vorstellung davon, was sein kann oder sogar sein wird, wenn diese Entwicklung auf der abschüssigen Ebene weitergeht.

Teilstreiks in Südfrankreich, Besetzung deer Fabriken und Bewaffnung der Streikenden in Nordfrankreich, Krise im Kabinett Blum — das ist nur eine bescheidene Auslese aus den Empfindungen, die die französische Presse heute auf Grund der gegebenen Tatsachen in besorgten Kommentaren selbst ausstrahlt.

Wohin soll dieser Weg führen?

Die französischen Arbeitgeberverbände haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten alle Vermittlungsvorschläge mit der Erklärung zurückgewiesen, daß die ihnen aufgezwungenen wirtschaftlichen Lasten nicht nur einen Ruin ihrer Betriebe bedeuten würden, sondern daß sie sich vor allem gegen die Einrichtung von Sowjets in ihren Fabriken auflehnen müßten.

Das Erstere mag noch in das Gebiet der Sozialpolitik gehören und daher zumindest umstritten sein! Das Letztere gehört aber zweifellos schon zu einem politi-

Bolschewistenpresse zetert und keift

Die Reden von Dr. Goebbels und Rosenberg werden verschwiegen – Der Weltfeind „vernebelt" sich

Berlin, 16. September.

Obwohl nunmehr seit den Reden der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels und Alfred Rosenberg vor dem Parteikongreß schon eine Woche vergangen ist, hat die Sowjetpresse es bis heute noch nicht gewagt, auch nur auszugsweise den Inhalt der beiden Referate wiederzugeben! Nicht ein einziges der Argumente wird angeführt. Nicht einmal wird der Versuch gemacht, irgend etwas zu widerlegen. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: Weil die Argumente so schlagend sind, daß es nichts zu widerlegen gibt. Auch das Wort „Jude" kommt bezeichnenderweise in dem kurzen Telegramm, das allein die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion über die Goebbelsrede herausgab, nirgends vor. Sämtliche Feststellungen über die völlige Verjudung der gesamten Führung in der Sowjetunion werden glatt verschwiegen. Auch dafür ist der Grund klar: Das russische Volk darf sich niemals bewußt werden, daß es fast ausschließlich von internationalen Juden geführt wird.

Dazu überschlägt sich die Sowjetpresse in wüsten Schimpfkanonaden und verbraucht dabei sämtliche Superlative des russischen Schimpfwörterbuches. So heißt es z. B. in der „Prawda":

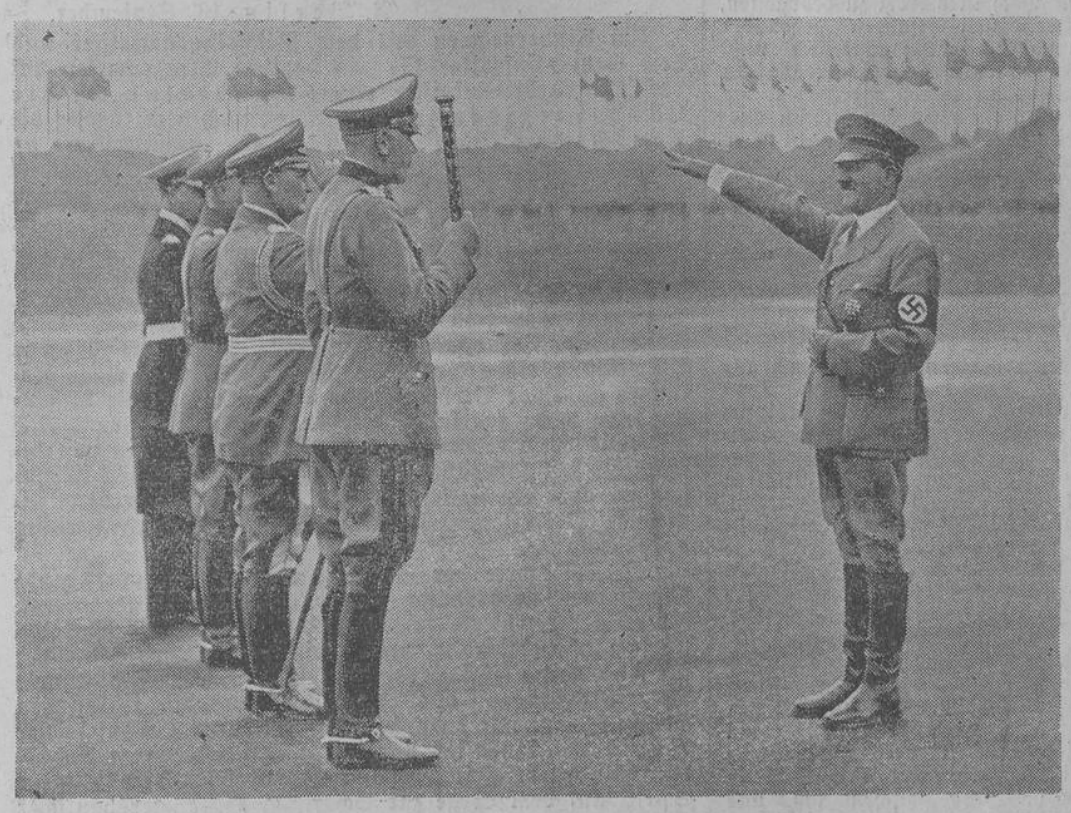
„Die neueste Nummer des Nürnberger Programms bildet die Rede des „Champions für das Schwergewicht" im internationalen anti-bolschewistischen Kampf, Joseph Goebbels. Goebbels hat alle Abwässer von allen Gullys der sowjetfeindlichen Lügen und Verleumdung in seiner Rede aufgenommen, alle anti-kommunistischen Gemeinheiten, die auf den faschistischen Zäunen geschrieben werden. Die Rede von Goebbels hat man sozusagen nicht nur hören, sondern auch riechen können. Goebbels hat jedoch die stinkende Flüssigkeit seiner Rede durch irgendwelche Tatsachen belegen wollen. Er hat das sehr leicht bewerkstelligt. Er nahm sie aus der deutschen Wirklichkeit. Der Hunger der breiten Massen, die Rechtslosigkeit der Arbeiter, die lichtlose Not, das alles nahm Goebbels der bedrohlichen Wirklichkeit des heutigen faschistischen Deutschland. Mit angestrengter piepsiger Stimme rief Goebbels die internationale Bourgeosie zum „offenen Kampf' gegen den Bolschewismus" auf."

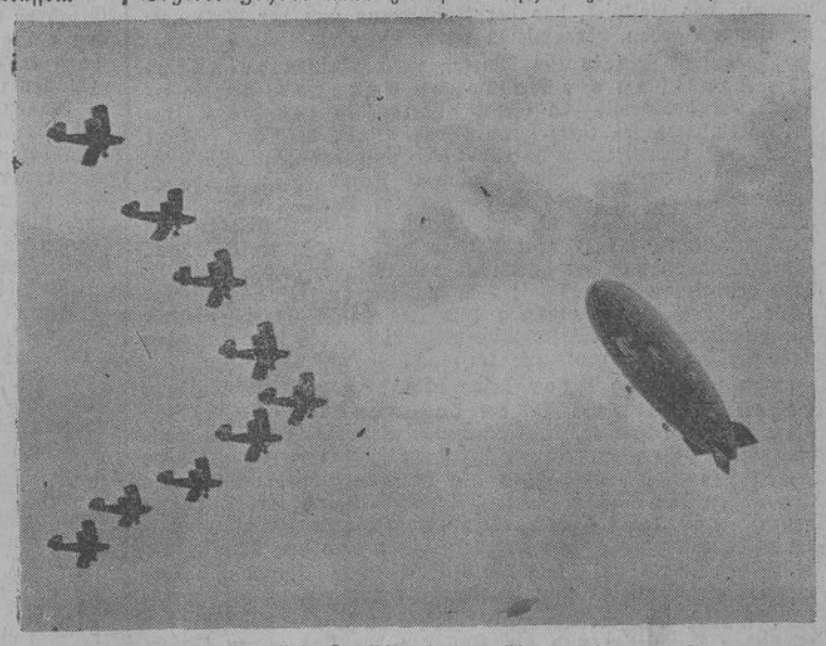
Das ganze ist der beste Beweis dafür, daß der Hieb gesessen hat. Man kann es dem deutschen Volke getrost selbst überlassen, sich ein Urteil über diese Schreibweise der Sowjetpresse zu bilden.

Der Führer hat Nürnberg verlassen

Nürnberg, 15. Sept.

Der Führer hat mit seiner Begleitung am Dienstag um 11.29 Uhr die Stadt der Reichsparteitage wieder verlassen.





Oben: Das Luftschiff „Hindenburg" traf während des Einmarsches der Truppen zur Paradeaufstellung über dem Zeppelinfeld ein, während gleichzeitig die Flugzeuge der Luftwaffe das Feld überflogen. (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Links: Der Führer begrüßt die Oberbefehlshaber. Von rechts nach links: Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst Göring, Generaloberst Freiherr v. Fritsch und General-Admiral Raeder. (Weltbild, K.)

Landesbibliothek Oldenburg

schen Kapitel das sich als eine außerordentliche und gefährliche Belastung für die französische Innenpolitik herausgestellt hat.

Es begann mit dem ersten großen Streik sofort nach der Einsetzung des Volksfrontkabinetts. Ein Wirtschaftskampf als Auftakt der Regierungsarbeit eines Linkskabinettes, das von den Wählermassen selbst auf den Schild erhoben worden ist, und das sich als ein Kabinett der „arbeitenden Klasse" an die Arbeit machte? Ein Widerspruch zweifellos in sich schon, der auch dadurch nicht vermindert worden ist, daß das Kabinett Léon Blum dieser ersten großen Streikbewegung gegenüber eine Zurückhaltung an den Tag legte, die ein Beispiel von größter Tragweite schuf. Der Streik wurde bekanntlich damals „wirksam" gestaltet durch die Besetzung der Fabriken, womit dokumentiert wurde, daß die bis dahin gültigen Rechtsnormen aufgehoben sind, solange dieser Gewaltakt „legalisiert" wurde durch die vorsätzliche Passivität einer Regierung, die in diesem Falle darauf verzichtete, Gewaltakten mit der ganzen Anwendung der Staatsgewalt entgegenzutreten.

Das dieses Beispiel Schule machen mußte und sollte, konnte nur im Sinne und in der Absicht seiner Urheber liegen! Aus dem ersten Wirtschaftskampf ist längst eine Serie neuer Streiks geworden, bei denen die gleichen Methoden Anwendung fanden. Man ist sogar hier und da noch einen Schritt weitergegangen, indem man nach dem Muster Spaniens den zweiten Grad der Erpressungs-Tortur anwandte.

Es wurden nicht nur Fabriken besetzt, sondern nach Möglichkeit noch die leitenden Angestellten als „Geiseln" festgesetzt.

Hier hat die ausübende Staatsgewalt zwar zugegriffen, aber ebenfalls in einer so vorsichtigen Weise, daß diese leichten Korrekturen auf der anderen Seite nur als eine Ermunterung aufgefaßt worden sind.

Man kann alles andere heute übergehen: Die ständige Einmischung des französischen Marxismus in den spanischen Bürgerkrieg, die uferlose Kriegshetze, die von kommunistischer Seite auf französischem Boden gegen die „faschistischen Staaten" Europas entfesselt worden ist, und die ein solches Ausmaß annahm, daß selbst im sozialistischen und radikalsozialistischen Lager ein Sturm der Entrüstung losbrach, usw.

Tatsache ist, daß Frankreich heute wieder am Vorabend einer ernsten inneren Krise zu stehen scheint!

Tatsache ist weiter, daß diese Krise das Werk des Weltbolschewismus ist, und daß sich hier die gleichen Spuren zeigen, die überall da gefunden wurden, wo Moskau seine Hand im Spiele hat.

Tatsache ist, daß man heute in Frankreich selbst schon von dem Beispiel Spanien spricht, das auf französischem Boden nach dem Willen der Moskauer Drahtzieher Schule machen soll!!

Tatsache aber ist jedenfalls — um mit Wladimir d'Ormesson zu reden — daß diese bedrohlichen Erscheinungen auch außerhalb Frankreichs erkannt werden, und daß sie hier schon als eine Gefahr erster Ordnung angesehen werden müssen, die die ganze Aufmerksamkeit aller Staaten der Ordnung und des Friedens beansprucht.

Gewiß: Man kann weiter auf dem Standpunkt stehen, daß alles nicht so heiß gegessen wird, wie es gekocht ist, und daß alles noch nicht so weit sei.

Aber genügen die Lehren noch nicht, die Europa heute schon unmittelbar vor seinen Augen hat? Kann man sich ungestraft mit Brandstiftern umgeben, wenn man vorgibt, einen ausreichenden Versicherungsschutz gegen Feuersgefahr im eigenen Hause zu schaffen?

— ilja —

Die neue Streikwelle in Frankreich geht weiter

Textilarbeiter wollen Verwaltungsgebäude besetzen – Verfahren gegen Rüstungskonzern Schneider?

Paris, 15. September

Seit Montag abend streiken in Remiremont und Umgebung (westlich der Vogesen) 3000 Textilarbeiter mehrerer Betriebe. Einige Werke wurden von den Streikenden besetzt.

Der Liller Textilstreik steht aber nach wie vor im Vordergrund des Interesses. Ministerpräsident Blum wird heute in Paris nacheinander Abordnungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Liller Textilindustrie empfangen. Das Schwergewicht der Verhandlungen wird damit von Lille nach Paris verlegt. In Lille lehnte eine Versammlung von Vertretern der Streikenden die Vorschläge der Arbeitgeber über eine Lohnerhöhung rundweg als ungenügend ab.

Der Verband der Angestellten der öffentlichen Betriebe im Departement Nord hat sich mit den streikenden Textilarbeitern solidarisch erklärt. In einer Entschließung beschuldigt der Verband die Textilindustriellen, die Regierung der Volksfront stürzen zu wollen. Ferner erklärt er, „nötigenfalls die wichtigsten Verwaltungsgebäude zu besetzen, um der Zentralregierung die freie Verfügung über diese Verwaltungen zu sichern." Diese Entschließung zeigt deutlich, daß der Streik in der Textilindustrie von dem sozialen Gebiet längst auf das politische übergegriffen hat.

In Paris sind die Arbeiter einer Pariser Fabrik für Präzisionsgeräte für die Kriegsmarine in den Streik getreten, um gegen die Entlassung von zwanzig aushilfsweise eingestellten Zeichnern zu protestieren.

In Brest haben dreißig Maler, die auf dem im Bau befindlichen Panzerkreuzer „Dunkerque" beschäftigt sind, die Arbeit eingestellt. Sie verlangen einen bezahlten halben Urlaubstag, der den Bordarbeitern bei dem Besuch des Kriegsmarineministers zugebilligt wurde. In Brest streiken auch die Angestellten der Friseurgeschäfte. Sie fordern Kürzung der Arbeitszeit um eine Stunde in der Woche.

*

In der amtlichen Verlautbarung über den Pariser Kabinettsrat, der am Dienstag von 16 bis 20 Uhr tagte, wird eine Rundfunkrede des Ministerpräsidenten über außenpolitische Fragen für Donnerstag abend angekündigt.

Ferner heißt es, die Regierung habe sich mit der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Lage, der Preisbewegung, dem befriedigenden Ergebnis der Anleihe und insbesondere mit der Streiklage befaßt. Ministerpräsident Blum habe eine Besserung der allgemeinen Lage festgestellt und sich dazu beglückwünscht, daß er sowohl die Besprechungen über die praktische Anwendung der sozialpolitischen sogenannten Matignon-Abkommen als auch die Beilegung des Liller Streiks fortsetzen könne.

Während des Kabinettsrats führte der Innenminister mehrere Ferngespräche mit Lille. Er erreichte, daß zu der für Mittwoch im Palais des Ministerpräsidenten vorgesehenen Besprechung Vertreter der Liller Textilindustriellen in Paris erscheinen. Die Arbeitgeber haben aber zur Bedingung gemacht, daß diese Beratung sich nicht bis in die Nacht hineinziehe.

Einer der Minister, der an der Beratung teilnahm und für kurze Zeit den Sitzungssaal verlassen hatte, erklärte, daß die Regierung beschlossen habe, gegen die Firmen Schneider-Creuzot und Brunon-Valette ein Verfahren wegen Unregelmäßigkeiten in der Herstellung von Material einzuleiten, das für die Landesverteidigung bestimmt war.

Erfolge der spanischen Nationalisten

Burgos meldet Vormarsch an der Madrider Front

Hendaye, 16. September.

Wie der Radiosender Burgos von der Front nördlich von Madrid meldet, konnte die Heeresgruppe von Oberst Escamez im Laufe des Montags zwei wichtige Stellungen der Roten bei Somosierra einnehmen. Nähere Nachrichten über die Gefechtshandlungen fehlen noch, doch sollen die Roten bedeutende Verluste an Menschenleben und Kriegsmaterial erlitten haben.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in Bilbao in der vergangenen Woche ein militärischer Aufstand gegen die Marxisten versucht. 400 Soldaten, 200 Mann Zivilgarde und 200 Mann Staatspolizei, die in der Kaserne bleiben und ihre Pistolen behalten durften, wollten in der Nacht zum Freitag aus Bilbao ausbrechen und zu den nationalen Truppen stoßen. Ihr Plan wurde jedoch verraten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere wurden verhaftet und wahrscheinlich erschossen.

General Mola, der Führer der Militärgruppe in Nordspanien, gewährte in seinem Hauptquartier Valladolid der Presse eine Unterredung. Er äußerte sich sehr hoffnungsvoll über die Lage in Spanien. Die Nationalisten rechnen mit der Einnahme Madrids in einigen Wochen. Ihre Waffenvorräte sind stark gestiegen.

Rumänien bestellt Flugzeuge in Frankreich

Paris, 15. September.

Der „Figaro" meldet, daß die rumänische Regierung für die Finanzierung von Bestellungen bei der französischen Flugzeugindustrie einen Betrag in Höhe von 150 Millionen Franken bereitgestellt habe, von denen 75 Millionen sofort auszugeben seien. Der französische Luftfahrtminister werde am 25. September mit einer französischen Abordnung, zu der einige bekannte Flugzeug- und Motorenbauer gehören, in Bukarest eintreffen, um mit den zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen und das nähere über die Bestellungen zu besprechen.

Kurzmeldungen

Der zweite Reichsinnungstag des Deutschen Tischlerhandwerks beginnt heute in Stuttgart. Er ist verbunden mit einer Musterausstellung deutscher Handwerkserzeugnisse.

In Lüttich ereigneten sich zwischen Rexisten und Marxisten schwere Zusammenstöße. Der rote Straßenmob verletzte zahlreiche Anhänger der Rexbewegung, die in einem Lütticher Vorort eine Kundgebung abhalten wollten.

Eine politische Konferenz beim Staatspräsidenten von Polen befaßte sich in vierstündiger Beratung eingehend mit der Frankreichreise des Generals Rydz-Smigly.

In Prag wird entsprechend dem Beschluß der Kleinen Entente ein Wirtschaftszentrum für die Staaten der Kleinen Entente eingerichtet, das am 1. Oktober seine Tätigkeit aufnimmt.

Bei den Sowjetvertretungen in Litauen führen Moskauer Beauftragte gegenwärtig eine Fahndung nach angeblichen Trotzkianhängern durch. Auch bei den litauischen Kommunisten — von denen die Hälfte allein Juden ist — haben sich die Trotzkileute von den Stalinanhängern getrennt.

Die englische Mandatsregierung in Palästina hat einen arabischen Nationalkongreß, der für Donnerstag nach Jerusalem einberufen wurde, in letzter Stunde verboten.

„Der erste Damm gegen die Gefahr aus Osten"

Starker Widerhall der Führerrede in der römischen Presse

Rom, 15. September.

Der gewaltige Abschluß des Reichsparteitages der Ehre findet in der römischen Presse starken Widerhall. Die Rede des Führers wird von sämtlichen Blättern auf der ersten Seite ausführlich wiedergegeben. Die Worte der Bewunderung, die der Führer an das faschistische Italien richtete, kommen ungekürzt zum Abdruck und werden durch Hinweise auf den lebhaften Beifall, den diese Worte des Führes auf dem Parteitag fanden, noch besonders unterstrichen.

„Giornale d' Italia" kennzeichnet bei den ausführlichen Wiedergaben der Reden des Schlußtages das Wesen des Parteitages durch Ueberschriften, in denen auf die bolschewistische Gefahr und Wühlarbeit und die furchtbaren Anklagen der Ereignisse in Spanien, auf den unüberbrückbaren Abgrund zwischen der nationalsozialistischen und der bolschewistischen Welt und auf das Beispiel, das der Faschismus und der Nationalsozialismus geben, hingewiesen wird.

„Tribuna" sieht in den Worten Hitlers einen dringenden Appell an die Nationen Europas, gemeinsam gegen die bolschewistische Gefahr vorzugehen und die Kultur zu retten. Es sei klar, schreibt das Blatt, daß der Führer damit den wesentlichen Inhalt und Sinn der Kundgebungen des Reichsparteitages in gedrängter Form zusammenfassen wollte. Wenn, so heißt es an anderer Stelle des gleichen Blattes, das Dritte Reich den Rhythmus seiner militärischen Vorbereitungen beschleunigt hat, so tat es das, weil es von den Rüstungen und der unmittelbaren Gefahr Sowjetrußlands dazu genötigt wird, das mit dem Verzicht auf seine asiatischen Ziele jetzt seine Propaganda und das ganze Gewicht seiner Rüstungen auf europäische Abschnitte richte, die seiner Ansicht nach für den Bolschewismus reif sind.

Das deutsche Heer bilde also den ersten Damm gegen diese vom Osten kommende Gefahr für die europäische Kultur, nicht aber eine Bedrohung für die westeuropäischen Staaten. Dementsprechend sei der Kernpunkt aller Reden des Reichsparteitages die Notwendigkeit, nach innen und außen dem Bolschewismus, dem Weltfeind Nr. 1, entgegenzutreten. Dabei habe es kein Redner, und vor allem Hitler nicht, unterlassen, den Friedenswillen und den Wunsch des deutschen Volkes auf ungestörte Fortsetzung seines Aufbauwerkes immer wieder zum Ausdruck zu bringen.

Bei aller Verherrlichung der Wehrmacht als Wächter der völkischen Tradition und als Erzieher der Jugend zu Opfermut und Disziplin sei die Schlußrede des Führers ausgesprochen friedliebend.

Nach der Klarstellung der politischen Grundlinien erwarte nunmehr, schreibt die „Tribuna" weiter, das Dritte Reich, daß man auch im Auslande die Gründe seiner Haltung mit Verständnis beurteile und die darauf zu ziehenden Folgerungen nicht nur annehme, sondern auch zugleich zugebe, daß das Dritte Reich die Pflicht und die Aufgabe hat, die Verteidigung der gefährdeten Kultur zu übernehmen und daß man Deutschland das Verdienst zuerkenne, das im gemeinsamen Interesse Europas zu tun.

Die „alte Platte" in Paris!

Paris, 15. Sep.

Der Abschluß des Nürnberger Parteitages findet in der Pariser Presse einen starken Niederschlag. Die Truppenschau vom Montag vormittag und die Schlußrede des Führers am Abend, die von den Blättern ausführlich wiedergegeben werden, geben ihnen gleichzeitig noch einmal Gelegenheit, zu der Frage Stellung zu nehmen, die den diesjährigen Parteitag der Ehre beherrschte, nämlich der Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus und die Gefahren einer Weltrevolution. Doch ist hierbei zu beobachten, daß ein großer Teil der Blätter diesen Gefahren gegenüber nach wie vor völlig blind ist oder sie absichtlich nicht erkennen will, um die Politik des Dritten Reiches verdächtigen zu können. Bezeichnend für dieses absolute Unvermögen, um den deutschen Standpunkt auch nur einigermaßen sachlich auseinanderzusetzen, sind zum Beispiel die Ausführungen des Sonderberichterstatters des Echo de Paris, Pertinax, der, ohne auch nur mit einem Wort die Ereignisse in Spanien zu erwähnen, die nur zu deutlich die wahren Absichten Moskaus erkennen lassen, die Behauptung aufstellt, daß man in den leidenschaftlichen Ausführungen des Führers nur neue „Eroberungsgelüste" (!!) lesen dürfe.

Ein anderes Beispiel: Gabriele Cudenet erklärt im „Petit Journal", der Führer verurteile nicht nur den Kommunismus und bedrohe (!) nicht nur die Staaten, die die kommunistische Lehrauffassung für sich in Anspruch nehmen, sondern auch alle diejenigen, die verdächtig seien, dem Kommunismus Sympathien entgegenzubringen, und sogar diejenigen, die lediglich aus nationalem Interesse (!!) mit Moskau zusammenarbeiteten. Dann kommt das Blatt mit der üblichen verschwommenen Phrase: Das Schicksal Europas und der Zivilisation liege jetzt in Händen Frankreichs. Wladimir d' Ormesson, dessen Ausführungen im „Figaro" ähnlich gehalten sind, stellt immerhin fest, man müsse aus dem Nürnberger Parteitag die Lehre ziehen, daß Deutschland darin erneut einen Beweis seiner Einheit und Macht gefunden habe. Darüber hinaus habe es aber auch ein vorzügliches Sprungbrett für seine Politik, das heiße, die Vernichtung des Kommunismus, gefunden.

Im alten Kreise drehen sich auch die Gedanken des Außenpolitikers des „Excelsior", Marcel Rays, der meint, Adolf Hitler habe ein „sehr einfaches" Mittel, mit dem unglücklichen Russenpakt Schluß zu machen. „Es würde genügen", wenn Deutschland die Locarnoverpflichtungen erneuere, wieder nach Genf zurückkehre (!), aufrichtig den Weg der etappenweisen Rüstungsbeschränkung beschreite (!!) und zwischen sich und Europa normale wirtschaftliche Beziehungen wiederherstelle.

Keine Neubauten an Fernverkehrs-Straßen!

Ein Runderlaß des Reichsarbeitsministers

R. Berlin, 16. September.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat der Reichsarbeitsminister einen Runderlaß an die Länderregierungen gerichtet, nach dem künftig die Errichtung von Neubauten unmittelbar an Fernverkehrsstraßen außerhalb bebauter Ortsteile grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden soll. Durch den ständig wachsenden Verkehr und die damit immer stärker werdende Behinderung sowohl der Verkehrsteilnehmer als auch der Anwohner von Fernverkehrsstraßen ist diese Maßnahme dringend notwendig geworden. Verkehrsstraßen sind — wie der Minister betont, keine Baulanderschließungs-Straßen. Falls jedoch die bauliche Entwicklung einer Gemeinde die Aufschließung eines Geländes an einer Verkehrsstraße erfordert, soll eine Bebauung nur dann zugelassen werden, wenn die Grundstücke nicht von der Verkehrsstraße unmittelbar, sondern von besonderen Ortsfahrbahnen oder von gleichlaufenden Wohnstraßen aus zugänglich gemacht werden. Das Neubaugelände bleibt dadurch vom Durchgangsverkehr völlig unberührt.

Die Kategorie der Straßen, auf die die vorliegende Anordnung Anwendung findet, wird genau abgegrenzt. Für alle diese Verkehrswege soll ein besonderes Verzeichnis geschaffen werden, um so eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet zu ermöglichen. Die genaue Abgrenzung der von dem Anbauverbot betroffenen Straßen trägt mit dazu bei, Baulustige vom Kauf solcher Grundstücke abzuhalten und damit vor Schaden zu bewahren. Vor allem aber stellt der neue Erlaß einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Schaffung geordneter baulicher Zustände in allen deutschen Gemeinden dar.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

450 Hitlerjungen fahren nach Italien

München, 15. September.

450 Hitlerjungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengezogen worden sind, fahren am heutigen Dienstag auf Einladung des Chefs der Ballilla, Staatsminister Ricci, nach Italien. Die Führung hat Gebietsführer Gustaf Adolf Langanke. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hartmann-Lauterbacher fahren selbst mit.

Die Fahrt geht zunächst über Kufstein nach Padua. Nach einem eintägigen Aufenthalt geht es weiter nach Venedig. Am 18. September erfolgt die Weiterreise nach Florenz und am 20. September nach Rom, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Die Hitlerjungen werden bei dieser Gelegenheit auch von dem italienischen Regierungschef Mussolini begrüßt werden. Die Rückfahrt geht über Bologna und Mailand nach München. Die Heimkehr, die voraussichtlich am 28. September erfolgt, wird mit einer Feierstunde am Mahnmal abgeschlossen.

Die 450 Hitlerjungen haben sich vor der Abreise eine Woche lang in Dachau aufgehalten, wo ein besonders eingerichteter Vorbereitungskursus für die Reise stattfand. Der Reichsjugendführer, der mit seinem Stellvertreter die Jungens in Dachau besuchte, richtete dort eine Ansprache an sie. Er wies daraufhin, daß es sich bei der Italienfahrt nicht um eine reine Vergnügungsreise handele. Auf ihrem ganzen Wege durch Italien müßten sie sich immer dessen eingedenk sein, daß alle Augen auf sie gerichtet würden und daß der Eindruck, den sie hinterließen, der Eindruck Deutschlands sei.

Hochzeit der Prinzessin Juliana im Dezember?

otz. Amsterdam, 13. Dezember

Blättermeldungen zufolge wird die Hochzeit der Prinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld voraussichtlich Anfang Dezember im Haag stattfinden. Die endgültige Festsetzung des Termins hängt von der Annahme des Gesetzentwurfs für die staatsrechtliche Stellung des Prinzen Bernhard statt. Die Hochzeit dürfte mit großem Prunk begangen werden. Das junge Paar wird nach der Vermählung im Palais der verstorbenen Königin-Mutter Emma im Haag sowie im Palais Soestdijk Wohnung nehmen. Prinz Bernhard wird bei der feierlichen Eröffnungssitzung der Generalstaaten am kommenden Dienstag im Haag zugegen sein.

Nachtfrost in Schlesien

Breslau, 15. September.

Nachdem bereits in den letzten Tagen im schlesischen Flachland Bodenfröste aufgetreten waren und in den Kessellagen der Gebirge sich Nachtfrost eingestellt hatte, sind nunmehr auch in den Vorbergen und im Flachland die ersten Nachtfröste aufgetreten. Görlitz und Steinau verzeichneten in der Nacht zum Dienstag Temperaturen bis zu zwei Grad unter null.

Malaria – die furchtbarste Geißel Britisch-Indien

Jährlich 100 Mill. Malariafälle in Britisch-Indien

otz. Amsterdam, 14. September

Nach einer Veröffentlichung von Dr. J. A. Sinton werden auf Grund umfangreichen statistischen Materials die Schäden, die die Malaria auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet jährlich in Britisch-Indien verursacht, auf nicht weniger als achtzig Mill. Pfd. Sterling geschätzt. Die nationalen und moralischen Schäden, die die Malaria anrichtet, sind natürlich ungeheuer. Von dreieinhalb Todesfälle entfällt in Britisch-Indien einer auf Malaria. Während die Pest in Britisch-Indien in den letzten zwanzig Jahren den Tod von zehn Mill. Menschen gleich einer halben Million im Jahr verursachte, forderte die Malaria jährlich den Tod von einer Million, gleich drei- bis viermal soviel Todesopfer wie Cholera, Pest und Pocken zusammen! Als Auswirkung der Malaria stehe in den Gegenden, in denen Malaria hyperendemisch ist, beispielsweise in Bengalen, eine abnormal niedrige Geburtenziffer einer erhöhten Sterblichkeitsziffer gegenüber. Zahlreiche Früh- und Mißgeburten seien die Folgen der Malaria. In Bengalen betrage die Zahl der Mißgeburten fünfzig bis siebzig Prozent sämtlicher Geburten, während in malariafreien Gegenden dieser Prozentsatz drei bis fünf nicht überschreitet. Infolge der Malaria werde in Bengalen eine Verminderung der Bevölkerungsziffer um jährlich 800 000 Personen bewirkt. Dr. Sinton ist der Auffassung, daß die Malaria in ihren direkten und indirekten Auswirkungen in Britisch-Indien jährlich gewiß zwei Millionen Todesopfer fordert! Wenn man annehme, daß nur ein Zehntel sämtlicher Malariakranken in Britisch-Indien sich in ärztlicher Behandlung begeben könne und wenn man unterstelle, daß beispielsweise im Jahre 1931 elf Mill. Malariakranke ärztlich behandelt wurden, so komme man zu der furchtbaren Ziffer von 110 Mill. Malariafällen im Jahre 1931.

Ungewöhnlicher Kindersegen!

otz. Belgrad, 15. September

In der mittelserbischen Gemeinde Wirka hat die 22-jährige Frau des Georg Wrbovic ihrem zehnten Kinde das Leben geschenkt. Die Familie Wrbovic dürfte zu den kinderreichsten Familien der Welt gehören, besonders wenn man bedenkt, daß das Ehepaar Wrbovic noch sehr jung ist. Wrbovic heiratete vor fünf Jahren seine Frau, die damals siebzehn Jahre alt war. Nach einem Jahre schenkte sie Drillingen das Leben, im zweiten und dritten Jahr ihrer Ehe jeweils Zwillingen und jetzt neuerdings Drillingen, so daß also Frau Wrbovic innerhalb von fünf Jahren zehn Kinder zur Welt brachte.

NSKK. übernimmt Verkehrserziehung

Vereinbarung zwischen dem Chef der deutschen Polizei und dem Korpsführer

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat die außerordentlich hohe Zahl der Verkehrsunfälle, die aus Disziplinlosigkeit, Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit der Verkehrsteilnehmer beruhen, den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veranlaßt, nunmehr durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiete der Verkehrserziehung in die Wege zu leiten.

Der Korpsführer des NSKK. ist von Reichsführer SS. Himmler gebeten worden, aus den Führern und Männern des Korps einen NSKK.-Verkehrserziehungsdienst aufzustellen, der die Aufgabe hat, die deutschen Volksgenossen, die sich und andere durch leichtsinniges und unvorschriftmäßiges Verhalten in Gefahr bringen, anzuhalten und zu belehren.

Selbstverständlich wird auch die Polizei ihre Aufklärungs- und Erziehungstätigkeit fortsetzen. Sie kann sich aber jetzt in steigendem Maße den stärkeren Maßnahmen, nämlich der Verwarnung und Bestrafung hartnäckiger und böswilliger Verkehrssünder widmen. Die Männer des Verkehrserziehungsdienstes werden einen schwarzen Ringkragen mit dem Hoheitszeichen des NSKK. tragen. Sie sind berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer mit einer rotweißen runden Scheibe mit dem Hoheitszeichen des NSKK. anzuhalten und über seine Pflichten zu belehren.

Der Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat ferner angekündigt, daß außer diesem NSKK.-Verkehrserziehungsdienst und neben ihm im Laufe der nächsten Monate auch noch ein motorisierter Hilfspolizeidienst mit verkehrspolizeilichen Aufgaben entwickeln soll.

Die Tragödie von Rakvitz vor Gericht

31 Kinder versanken mit der verfaulten Fähre

Brünn, 15. September.

Vor dem Kreisgericht in Brünn begann am Dienstag der Prozeß wegen der Tragödie von Rakvitz, bei der bekanntlich am 26. Mai 31 Kinder bei einem Schulausfluge im Thaya-Fluß ertranken, als sie auf einer Fähre übersetzen wollten. Angeklagt sind der Besitzer der Fähre, Müller Vaverka, der Pächter Müllergehilfe Sustr, ferner Schuldirektor Hornansky, Lehrer Novodny und die Lehrerin Zakova.

In der Anklageschrift heißt es, die Fähre sei bei der Uebersetzung der Schulkinder mit 38 Zentnern überlastet gewesen, außerdem war sie löcherig und verfault, ihre einzelnen Teile platzten auseinander; die Schulkinder wurden gemeinsam mit einem Fuhrwerk, dessen Pferde sich vor dem Wasser scheuten, übergesetzt und niemand verwehrte es ihnen, sich in Unordnung auf die Fähre zu stürzen und sie zu überlasten.

Wieder ein Neger gelyncht

otz. Neuyork, 15. September

Aus Dayton wird berichtet, daß dort eine größere Menschenmenge ins Gefängnis eindrang, um einen Neger herauszuholen, der eine weiße Frau angefallen hatte. Ohne daß die Polizei es verhindern konnte, wurde der Neger gelyncht. Anschließend kam es zu weiteren Zwischenfällen, in deren Verlauf mehrere Neger verprügelt wurden. Aus der Volksmenge ertönten immer wieder Rufe, die besagten, daß jeder Angriff auf eine weiße Frau mit dem Lynchtode bestraft würde.

Der künstlerische Rahmen des Reichsparteitages

Nürnberg, 15. Sept.

Wie sehr die nationalsozialistische Bewegung alle Gebiete des Lebens berührt, zeigt sich besonders eindringlich auf dem Reichsparteitag. Hier erlebt man nicht nur die politische und soziale, sondern auch die ganze geistige Kraft, die am Neuaufbau des Reiches und der Volksgemeinschaft wirksam ist. Deshalb tritt auch der künstlerische Rahmen, der allen Veranstaltungen eine ganz besondere Note gibt, stark in den Vordergrund. Er ist eine Selbstverständlichkeit, die einfach darin begründet ist, daß der Nationalsozialismus nicht wie die Parteien der vergangenen Zeit etwas rein politisches ist, sondern eine nicht zuletzt in Geistigem und Kulturellem begründete Erneuerungsbewegung. Schon das äußere Bild zeigt den gewaltigen Unterschied zwischen Nationalsozialismus und altem Parteiensystem auf kulturellem und künstlerischem Gebiet. Man geht nicht mehr in geschmacklos und nüchterne Versammlungssäle, sondern findet Kundgebungsstätten, deren Schönheit schon von allem Anfang an keine nüchterne Alltagsstimmung aufkommen lassen kann. Die Bauten des Parteitaggeländes haben gerade in diesem Jahre eine besonders eindrucksvolle Ausgestaltung erhalten. Der schlichte, klare und doch wuchtige Stil, der aller großen Bauten des Dritten Reiches eigen ist, zeigt sich auch hier an der neuerbauten riesigen Haupttribüne der Zeppelinwiese und der mächtigen Säulenhalle. Hier wird schon deutlich das kulturelle Streben der Bewegung sichtbar.

Aber darin liegt nicht allein das Künstlerische, das wir in den Veranstaltungen des Parteitages finden. Es ist schon eine Selbstverständlichkeit geworden, daß jede Sitzung des Parteikongresses durch Meisterwerke deutscher Musik eingeleitet wird. Daß auch das Musikschaffen der Gegenwart Beachtung fand, zeigte die Aufführung des eindrucksvollen Vorspieles für eine nationalsozialistische Feier von Karl Ehrenberg, das die Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront einleitete. Auch die Gestaltung des großen Volksfestes zeigte das künstlerisch kulturelle Streben der Bewegung.

Wahre Feierstunden deutscher geistiger und kultureller Sendung brachten die Festaufführung der Meistersinger und dann die mit der Verleihung der Preise der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft eingeleitete Kulturtagung, in der der Führer selbst Richtung und Weg wies, auf dem das unvergängliche deutsche Kulturgut erhalten und in die Zukunft getragen werden kann.

Den Schluß der Führerrede

finden unsere Leser in der heutigen Beilage

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / **Verlagsleiter:** Hans Paetz, Emden. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts (dienstlich ortsabwesend). Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung:** Eitel Kaper; **für Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortl. Anzeigenleiter:** Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. **Anzeigenpreise** für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Auf Nr. 296045 fiel das „Große Los"!

Noch vor 2 Tagen eine Hoffnung – heute eine Million

Wieder einmal ist bei vielen tausenden deutscher Volksgenossen unvermutet das Glück eingekehrt. Denn in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, wie sie eben zum Abschluß kam, ist der Hauptgewinn trotz seiner Höhe von einer Million Reichsmark nur ein kleiner Teilbetrag: insgesamt werden in 5 Klassen 67.591.680.— Reichsmark auf 343.000 Gewinnlose ausgespielt. 800.000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los muß gewinnen!

Das ist überhaupt das Besondere der Staatslotterie: sie sorgt dafür, daß mit geringem Einsatz (ein Achtellos für eine Klasse kostet nur 3.— Reichsmark) bedeutende Summen ebenso gewonnen werden können, wie zahlreiche mittlere und kleinere Beträge. Schon ein Achtellos kann 100.000.— Reichsmark gewinnen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung der ersten Klasse für die 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preußische) Klassenlotterie. Der amtliche Gewinnplan und jede gewünschte Auskunft sind bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Dazur.

Losnummer und Ziffern ohne Gewähr für Druckfehler.

Landesbibliothek Oldenburg

Denke an die Zukunft! Spare auch Du bei der Kreissparkasse Aurich

Sommerfest
der Kriegerkameradschaft Holtrop

Sonnabend, 19. September, abends 7 Uhr im König'schen Festzelt zu Holtrop: Begrüßung, Gesangdarbietungen des Männergesangvereins Harmonie Holtrop, Ansprache, Reigen, Theater, anschließend Deutscher Tanz

Sonntag, den 20. September nachmittags 2—2.30 Uhr: Empfang der auswärtigen Kameradschaften. Umzug durch den Festort, Festrede, Konzert und Tanz.

Der Kameradschaftsführer

Wir empfehlen solange der Vorrat reicht

Ia Saat-Roggen

Die Lieferung kann sofort erfolgen, daher Bestellungen umgehend erbeten.

Y. & B. Brons, Emden
älteste Getreidegroßhandlung Ostfrieslands,
Fernruf 2148/49

CAPITOL

Der gewaltige Erfolg!
Mit **Albrecht Schönhals, Hans Söhnker, Karin Hardt, Gerda Maurus, Joe Stöckel**
„Carl Unselts" aufsehenerregender Roman ist hier zu einem packenden Filmwerk verarbeitet worden. Er greift hinein ins Leben, er zeigt das Ringen eines Mannes um sein Ziel.

Selten hat man einen Film ohne jeden Ballast gesehen, nie einen Film, der soviel Handlung, soviel Leben in sich birgt wie hier.
Ein Film, der an Ihr Herz greift, der Sie von Anfang bis Ende in seinen Bann zieht!

Achtung: Omnibus-Sonderfahrt

Fahre bei genügender Beteiligung am **Sonntag, 27. Sept.,** nochmals
nach Holland (Groningen)
Abfahrt **ab Aurich-Marktplatz** 6 Uhr morgens. Fahrpreis 5 RM einschl. Paßgebühren. — Anmeldungen mit Orts- und Geburtstagsangabe bis Mittwoch, den 23. September, bei Kaufmann Schmeda, Aurich, und bei mir zu Hause erbeten.

W. Hartmann, Reparaturwerkstatt u. Fahrschule, Aurich-Oldendorf.

Pewsum HOTEL CALMS Tanzschule Culin

Die nächste **Tanzstunde in Pewsum** (nicht heute Mittwoch) **sondern Sonnabend, 19. 9.** abends 8.30 Uhr.

Weitere Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts

Sie werden sich wundern *wenn Sie hören, daß für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats eine Dose Kufeke für* **60 Mahlzeiten** *oder* **12 Tage** *ausreicht. Aber es ist so, bei Kufeke spart die Mutter tatsächlich Mühen, Sorgen* und **Geld**

Ich bin als
Facharzt für Lungenkrankheiten
(Erkrankungen der Luftwege)
zu allen Kassen zugelassen
Dr. med. Herbert Grubel
Wilhelmshaven, Königstr. 102, Tel. 1727.
Sprechst.: 9—11 Uhr, 16—18 Uhr, außer Sonnabend nachm.

Miele
Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.
Bernh. Thedinga, Aurich

LICHTSPIELE
Unsere neue große Ueberraschung
Das große, tolle Lustspiel

„Konfetti" mit **Leo Slezak, Friedi Czepa, Hans Holt**
„Konfetti", der große Lachschlager!
Täglich 6.15 Uhr und 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr!

Familiennachrichten

Hanna

Unsere beiden Jungs erhielten heute ihr Schwesterchen
Alfred Langheim u. Frau
geb. Elsen
Emden, den 15. September 1936

Wir zeigen in herzlicher Freude die Geburt eines gesunden **Töchterchens** an.
Walter Mönkemeier und Frau
Charlotte, geb. Cramer
Nordhorn, den 14. September 1936.
Hauptstraße 24'

Emden

Diese
Kübler-Kleider
sind ebenso hübsch wie praktisch und auch für die Schule sehr geeignet. Reiche Auswahl in Formen und Farben.
A. G. Cramer, Emden
Neutorstraße 37

Bestellungen auf
Saatroggen u. Saatgerste
umgehend erbeten
Bezugs- und Absatzgenossenschaft „Krummhörn", Pewsum
Telephon 85.

Großer Preisskat!
Sonnabend, den 19. 9. 1936
Wertvolle Preise.
Anmeldungen sofort erbeten.
„Seestern", Emden
Westerbutvenne

Kugellager
Bremsbeschläge
in allen Abmessungen liefert —
Auto-Zumpe
Emden, Fernr. 3230

Wer keine Zeit und kein Geld zu verschwenden hat, versäume nicht die
Kochvorführungen
in „Immerbrand"-Heißluftherden
am Donnerstag, 17. September
4 Uhr und 8.30 Uhr im Tivoli
Auch Hausherren willkommen! Eintritt frei! Besuch unverbindlich! Gutachten aus Stadt u. Land, Preislist. usw. durch
Georg Fickert
Emden, Bismarckstraße 9a — — Ruf: 2362

Jentsch & Zwickert
EMDEN

Lammertsfehn, den 15. Sept. 1936.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres früheren langjährigen

Gemeindevorstehers
Johann Dirk Specht

zur **Kenntnis zu bringen.**

Die Gemeinde gedenkt in Treue des Heimgegangenen, als einen pflichteifrigen und gewissenhaften Menschen, dessen Name noch lange bei uns in Ehren bleiben wird.

Die Gemeinde Lammertsfehn.

Nehme Bestellung auf
Saatroggen
entgegen. — **Lieferung kann sofort erfolgen**
Johann Eiklenborg, Pewsum

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
Kreisgruppe Emden.

Morgen, Donnerstag, nachm. 5 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
in der **„Sterrenburg".**
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Der Kreisgruppenleiter
H. Hahlbrock.

Bin Käufer von
Kleeheu
1. und 2. Schnitt gepreßt sowie lose. Bitte um Angebote
Gerhard Visser, Emden,
Boltentorstraße 56. / Fernsprecher 2579.

Bandeisen
in größeren und kleineren Mengen liefert billigst
Ostfriesische Tageszeitung
Emden, Blumenbrückstr. 1

Kuhdecken
per Stück 8.90 Mk. liefert
E. Mandema
Segelmacherei u. Taklerei
Laden: Emden, Am Delft 11
Telephon 2661.

Halte meinen
angekörten Eber
zum Decken bestens empfohlen.
Stallungen vorhanden.
J. Poppen, Suurhusen.

Fahne, 14. Sept. 1936.
Heute nachmittag entschlief unsere liebe Tochter und Schwester
Gerta,
im Alter von 4 Jahren.
In tiefer Trauer
Familie Johann Biller
Du warst so jung und auch so lieb, vergessen werden wir dich nie.

Schnepel b. Pewsum, den 16. September 1936.
Statt besonderer Mitteilung.

Gestern vormittag um 11 Uhr starb nach heftiger, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im festen Glauben an ein besseres Leben, meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Greta Ullmann
geb. Poets
im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Wiard Ullmann

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. September, nachmittags um 14 Uhr, von der Kirche in Pewsum aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Emsabwärts von Rhede bis Emden

Letzte heimatkundliche Studienfahrt der Emder „Kunst"

Während uns im ersten Teil des Berichtes über die letzte diesjährige Studienfahrt der Emder „Kunst" unter Führung des Leiters des Ostfriesischen Landesmuseums, Dr. Carl Louis, eine Schilderung der Fahrt auf dem rechten Ufer der Ems gegeben wurde, geht es nun von Rhede aus auf dem linken Ufer wieder Emden zu.

Wir sind in dem stattlichen, uralten Dorf Rhede, über das der Verkehr nach Holland geht, nach Bourtange und Bellingwolde. Bis zur Gründung Papenburgs war es der bedeutendste Schifferort des sächsischen Emslandes. Heute ist es ein reines Bauerndorf, da die Schiffer allmählich alle nach Papenburg abgewandert sind. Nachdem der Ort im Dreißigjährigen Kriege fast völlig zerstört war und seine Bewohner fast ausgestorben waren, hat er sich nachher bald wieder erholt. Das Dorf hat sich namentlich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, als die Besiedlung seiner weiten Heide- und Moorflächen begann, so vergrößert, daß es heute 2000 Einwohner zählt, obwohl schon 1788 die Gemeinde Neurhede gegründet ist. Da reichte die alte Kirche, zu der auch noch Brahe, Brual und sogar die Katholiken des Reiderlandes gehörten, bald nicht mehr aus. Zuerst wurde 1874 die Kirche in Neurhede, dann 1911 in Brual gebaut. Rhede selbst schuf sich dann von 1911 bis 1913 mitten im Dorf die einem romanischen Dom ähnliche, prächtig ausgestattete Pfarrkirche, die wir nun näher besichtigen. Weithin beherrscht der stolze Klinkerbau mit seinen beiden spitzen Türmen und der riesigen, achteckigen Kuppel über der Kreuzvierung das Landschaftsbild an der Ems. Der von Pfeilern und Säulen getragene, weihevolle Innenraum ist dreischiffig mit Grundriß einer Halle und angedeutetem Kreuz, über dem der imposante Kuppelraum aufsteigt. Die Ausstattung paßt sich in ihrer feierlichen Pracht dem Bau würdig an. Der goldstrahlende, geschmiedete Hochaltar ruht auf Marmorsäulen und trägt neben biblichen Opferszenen in Malerei und Mosaik die Figuren zweier Apostel, zweier Märtyrer und zweier Kaiser. An den Chorseiten stehen geschnitzte Chorstühle, und von der Decke hängt die Ewige Lampe. Das hohe Chor ist durch kunstvolle Eisengitter und eine Kommunionbank aus Sandstein und buntem Marmor abgeschlossen.

In den Seitenkapellen des Kreuzschiffes stehen der mit bemalten Reliefs verzierte Marien- und der Josefsaltar. An einem Pfeiler des Hauptschiffes erhebt sich die wuchtige Kanzel aus gehauenem Sandstein und buntem Marmor. Wände und Gewölbe sind farbig dekoriert, und mit Gemälden geschmückte Pfeiler und Säulen tragen romanisch gehaltene, reiche Kapitelle. Rundum an den Wänden sind die auf Kupferplatten gemalten Kreuzwegstationen angebracht. Geschnitzte Bänke und Beichtstühle, ein großer schmiedeeiserner Radleuchter, Taufstein mit kupfergetriebenem Deckel in der Taufkapelle, Orgelempore und bunte Glasfenster vervollständigen die Einrichtung. Wie vielgestaltig sind die romanischen Muster der Holz- und Steinbildhauerarbeit, wie leuchten die Glasgemälde im hohen Chor! Der ganze Bau und der größte Teil der Inneneinrichtung sind von heimischen Handwerkern geschaffen.

Während einer eingelegten Teepause erzählt Otto Rink aus der Geschichte von Rhede und Umgegend, und dann geht es weiter auf der einzigen Straße, die seit uralter Zeit am linken Hochufer der Ems hinunter nach Ostfriesland führt. Bald kommen wir durch die schon im 10. Jahrhundert als Lehngut des Ludgeriklosters Werden erwähnte Bauerschaft Brahe. Hier saß im Mittelalter das Adelsgeschlecht derer von Brahe, die nachher auch Häuptlinge der Papenburger waren. Später besaßen Focko Ukena und die Grafen Edzard und Ulrich von Ostfriesland das Gut als Lehen.

Dann geht es durch Brual mit seiner kleinen, dem Dorfbild gut angepaßten Kirche. Das alte Dorf, dessen Gemarkung von der Ems bis nach Holland reicht, hatte als Grenzort in den vielen Kriegen mit Ostfriesland, besonders in den Kämpfen um die ostfriesische Grenzfestung, die Dieler Schanzen, jahrhundertelang viel zu leiden. Auf der ostfriesischen Grenze ist gerade der neue Entwässerungskanal für die Aufschließung des Rheder und Brualer Moores (Bourtanger Moor) im Bau. Gleich dahinter zogen sich einst die Wälle, Gräben und Bastionen der Sperrlinie „Dieler Schanzen" quer durch das Tal von der Ems bis zum Moore. Sie sind 1672 vom Bischof Bernhard von Galen erobert und geschleift worden. Leider können wir die heute noch erhaltenen Reste des Hauptbollwerkes an der Ems nicht mehr besichtigen.

Durch Diele, dem uralten südlichen Ort des Reiderlandes, das ebenfalls in den Grenzkämpfen immer viel zu leiden hatte und noch 1647 von den Kaiserlichen ganz zerstört wurde, kommen wir nach dem Kirchdorf Stapelmoor. Beide Dörfer liegen am Rande des bis neun Meter hohen Endmoränenzuges Diele-Weener, der schon seit der mittleren Steinzeit besiedelt ist. Auf dem Sandrücken dehnen sich die alten Roggengasten aus. Bei der Stapelmoorer Mühle wurde 1887—88 ein alteisenzeitlicher Urnenfriedhof ausgegraben (ca. 800 bis 500 v. Chr.), von dem einige Urnen im Ostfriesischen Landesmuseum sind. In Stapelmoor sehen wir links unter hohen Bäumen die Spenningaburg, einst alter Adelssitz, jetzt erneuert. Gegenüber ein sehr altes Bauernhaus und nebenan ein schöner Park mit einer neuen „Burg".

Wir besichtigen nun die stattliche, 1443 erbaute gotische Kirche, einst ragende Grenzkirche des Bistums Osnabrück (wie Steenfelde), die einzige echte Kreuzkirche in Ostfriesland, deren steinerne Rippengewölbe noch voll erhalten sind. Museumsleiter Dr. Louis gibt hier, wie schon in Aschendorf und Rhede, kunstgeschichtliche Erläuterungen. In jedem der vier Kreuzarme und über der Vierung befindet sich ein hohes Spitzbogengewölbe mit Doppelklippen, wodurch ein eigenartig-schönes Raumbild entsteht. Vor dem Kreuz erhebt sich ein hoher, viereckiger Turm mit 1,60 Meter dicken Mauern, Satteldach und Dachreiter, genau wie im gegenüberliegenden Völlen. Von der ursprünglichen Inneneinrichtung ist nichts erhalten geblieben als ein unbenutzter romanischer Taufstein im Turmraum. Reste der Wandgemälde sind noch unter der Kalktünche verborgen. Wir wenden uns nun zur burgartigen alten Pastorei, wohl der ältesten in Ostfriesland. Die lateinische Giebelinschrift in gotischen Backsteinbuchstaben sagt, daß sie 1429 unter Beihilfe des Pfarres Garbrand erbaut, also noch etwas älter als die Kirche ist. Das gleiche gilt von der hinter der Kirche liegenden ehemaligen Burg „Drakemund", die zum Steinhaus in Bunde gehörte, heute Bauernhaus ist.

Auf der Weiterfahrt nach Weener haben wir westlich einen Blick auf Holthusen mit seiner Gaste und seinem Wald, in dem das Kempesche Landhaus liegt, geworfen. Es ist der einzige nur einhalb Quadratkilometer große Wald im Reiderland. In den hohen Bäumen neben dem Landhaus ein Reiherhorst. Oestlich blicken wir über den weiten Weener-Stapelmoorer Hammrich bis zum Emsdeich, über den die kleinen Dörfer Mitling und Mark und die hohen Bogen der Hilkenborger Eisenbahnbrücke herübergrüßen.

Schon geht es die Höhe hinauf und wir sind in Weener, der kleinen Hauptstadt des Reiderlandes. Baumplantagen neben der Straße künden an, daß in Weener eine der größten Baumschulen Deutschlands, die 80 Morgen umfassende Großgärtnerei Hesse, betrieben wird. Auf dem parkumgebenden Marktplatz werden wir von Lehrer Koolmann, dem Leiter des Heimatmuseums, und Vertretern der Stadt begrüßt und besichtigen zunächst unter Führung Koolmanns das Heimatmuseum im alten Gasthause. Auf dem Schmuckplatz davor steht das schlichtschöne, eigenartige Heldendenkmal, das in der Anlage an ein Hünengrab erinnert. Das Museum enthält eine reiche Sammlung von Warfenfunden aus dem Niederreiderland, unter denen besonders die Römerfunde aus Bentumersiel hervorragen, bisher die einzigen in Ostfriesland. Interessant sind ferner viele geschichtliche Altertümer, zum Beispiel Schädel von Gefallenen aus der Schlacht bei Jemgum mit schweren Verletzungen, ein Teil des gotischen Altars von Holtgaste und die reiche volkskundliche Sammlung. Leider fehlt es an Raum, um alles geordnet aufzustellen.

Nun geht es in die alte Propsteikirche, wo Lehrer Koolmann und Dr. Louis Erläuterungen geben. Die ursprünglich kleinere Kirche, die nach der Sage zuerst eine Burg gewesen sein soll, hat unter Graf Ulrich und Propst Thamo 1462 ein schönes gotisches Chor erhalten. Schon 1492 wurde sie aber mit dem ganzen Flecken im Kriege gegen Graf Edzard I. vom Bischof von Münster, Heinrich von Schwarzenberg, verbrannt. Doch blieben Chorgewölbe und Mauern der Kirche stehen, so daß sie 1500 restauriert und und erhöht werden konnte. Um 1780 wurde leider das Chorgewölbe eingeschlagen und ein neues hölzernes Tonnengewölbe in die Kirche eingezogen. Der Schutt des Gewölbes blieb im Chor und unter der Orgelempore liegen, so daß der Fußboden erhöht wurde. Kirchmeister Koolmann hat das Chor ausräumen und würdig wieder herrichten lassen, wobei schöne alte Grabsteine, Fliesen, alte Malerei und Steinbauwerk zum Vorschein kamen. Gleichzeitig wurde die verborgene Tür, die zur alten Gewandkammer führte, in der sich die erste Lateinschule befand, wieder freigelegt. Im Jahre 1892 ist in der Mitte ein Seitenflügel an die Kirche angebaut, wodurch sie die Gestalt eines unvollständigen Kreuzes bekam, wie die Neue Kirche in Emden. Im Innern der Kirche fallen als besonders wertvoll auf: die frühbarocke Orgel von 1709, ein Werk des berühmten Orgelbauers Arp Snitker, das Rokokogestühl, die sehr schöne Renaissance-Kanzel, mit dem Sakramentstisch in feiner Einlegearbeit von edlen Hölzern, sowie ein kunstvoller Messingkronleuchter mit zahlreichen Figuren, der 1633 in Amsterdam gefertigt und mit Kanzel und Tisch gestiftet ist.

Die Kirche hat nur einen Dachreiter, in dem eine wertvolle Glocke von 1508 aus dem ehemaligen Kloster Sielmönken hängt. Der eigentliche massige Glockenturm steht allein jenseits der Adolf-Hitler-Straße auf dem alten Friedhof, den wir noch kurz aufsuchen. Hier ist die Hofstelle, die der edle Friese Reginhard um 950 dem Kloster Werden stiftete, und wo die älteste Kirche stand. Von ihr ist nur das Fundament des Turmes übriggeblieben, auf dem 1738 der jetzige Turm errichtet wurde. In diesen haben die Franzosen im Siebenjährigen Kriege die Reiderländer Geiseln eingesperrt und sehr übel behandelt. Feierlich und wohlabgestimmt klingt das Geläute der vier Glocken (von 1477, 1679 und zwei von 1928), die in der Dämmerung den Sonntag einläuten.

Wir müssen Abschied nehmen und kehren über Kirchborgum und die Fähre Leerort nach Emden zurück, hochbefriedigt über alles, was wir auf dieser wieder besonders ergebnisreichen Fahrt an Kunstdenkmälern, geschichtlichen Altertümern und landschaftlichen Schönheiten unserer Heimat kennenlernen konnten.

Im August weitere Verminderung der Arbeitslosen

Im Monat August pflegt die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft, vor allem in den Außenberufen, eine gewisse Sättigung zu erfahren. Trotzdem brachte der vergangene Monat im Landesarbeitsamtsbezirk Niedersachsen einen weiteren bemerkenswerten Rückgang der Zahl der Arbeitslosen von 22 833 auf 21 691, also um 1142 = 5 Prozent, mit sich. Gleichzeitig konnte die Zahl der Notstandsarbeiter um 671 gesenkt werden. An der weiteren günstigen Entwicklung hatten die mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen starken Anteil. Als gut aufnahmefähig erwiesen sich vor allem die Berufsgruppen Bergbau, Metallindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Verkehrsgewerbe, Nahrungsmittelgewerbe und die Berufsgruppe der ungelernten Arbeiter. Aber auch die Landwirtschaft und die Bauwirtschaft nahmen, besonders im zwischenörtlichen und zwischenbezirklichen Ausgleichsverkehr, weitere zahlreiche Volksgenossen auf. In gebietlicher Gliederung hatten die stärkste Abnahme zu verzeichnen die Arbeitsamtsbezirke Bremen (— 441), Emden (— 202), Northeim (— 260), Osnabrück (— 450) und Unterweser (— 288). 19 von 27 niedersächsischen Arbeitsamtsbezirken konnten einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit berichten; acht hatten eine meist saisonbedingte geringere Zunahme.

Gegenüber Ende August des Vorjahres (50 550 Arbeitslose) beträgt der Rückgang der Arbeitslosigkeit 57,1 Prozent, gegenüber dem Zeitpunkt der Machtübernahme nunmehr 93,7 Prozent. Die Gesamtzahl der Unterstützten ging ebenfalls zurück. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger sank gegenüber dem Vormonat um 44 (— 8,6 Prozent), der Krisenfürsorgeempfänger um 921 (— 8,7 Prozent), während die der anerkannten Wohlfahrtsempfänger um 78 auf 2347 anstieg. Auf tausend Einwohner entfallen in Niedersachsen nunmehr 4,8 Arbeitslose, von denen 1,1 Arbeitslosenunterstützung, 2,2 Krisenunterstützung beziehen und 0,5 anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger waren.

In den einzelnen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen gestaltete sich der Arbeitseinsatz folgendermaßen: In der Landwirtschaft hielten die Anforderungen von Arbeitskräften an. Die Bergbaubetriebe waren weiter gut aufnahmefähig; die Torfbetriebe entließen trotz ungünstiger Witterung nur vereinzelt und in geringem Maße. Die Industrie der Steine und Erden wahrte ihren guten Beschäftigungsstand. In der Metallindustrie hält die gute Aufwärtsbewegung an. Im Spinnstoffgewerbe haben sich die Beschäftigungsverhältnisse durch Neueinrichtung von Flachsaufbearbeitungsanlagen gebessert. Im Bekleidungsgewerbe bahnte sich gegenüber der saisonbedingten rückläufigen Bewegung der Vormonate eine leichte Besserung an. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist, vor allem wegen der günstigen Bauwirtschaft, gut beschäftigt. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe war der Arbeitseinsatz nicht ganz einheitlich. Im Baugewerbe hielt die rege Nachfrage nach Facharbeitern an. Im Verkehrsgewerbe erwiesen sich Hafenbetriebe als aufnahmefähig. In der Berufsgruppe der ungelernten Arbeiter fiel die Zahl der Arbeitslosen um 736, vor allem infolge der günstigen Bauwirtschaft. Der Arbeitseinsatz bei den kaufmännischen und Büroangestellten war insofern uneinheitlich, als die Zahl der arbeitslosen männlichen Angestellten fiel, während die der weiblichen infolge von beendigten Saisonschlußverkäufen und Entlassungen von Verkaufspersonal in Kurorten anstieg.

Landesbibliothek Oldenburg

Die deutsche Frau

Amtliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „OTZ"

BDM. lernt weben!

Hoch im Norden Norwegens gibt es wohl kaum ein junges Mädchen, das nicht zwei Künste beherrscht: Weben und Schifahren. Vom Webstuhl auf die Bretter, und kaum ist die Schneefahrt beendet, so geht es wieder an die „Bretter", diesmal auf die Tritte des Webstuhls. — In den skandinavischen Ländern hat die Volkskunstpflege von alters her bis heute keine Unterbrechung erlitten. Ein tüchtiges norwegisches oder schwedisches Mädchen muß ebenso gut weben wie kochen können. Selbst in den Großstädten ist die Handwebkunst der Stolz des Mädchens und der Frau. — Das Weben nach Vorlagen wird aber dort kaum geschätzt Wert haben die gewebten Stücke erst durch das, was die Weberin aus ihrem Selbst in die Arbeit hineinlegt.

Es ist bezeichnend, daß in Deutschland die Webkunst gerade zu der Zeit, wieder zu Ehren kam, als das Land am tiefsten darniederlag, und allmählich die Zeichen des Erwachens und der Erneuerung, auch des deutschen Menschen, sichtbar wurden.

Heute begegnet uns die wiedererweckte Heimwebkunst in verschiedenen Formen. Kunstgewerblerinnen weben nach eigenen Entwürfen. Frauen aller Altersstufen haben sich der neuen Handarbeit zugewandt. Praktische Handwebrahmen stehen zur Verfügung, die es ermöglichen, mit billigen Mitteln auch in kleinsten Haushaltungen schöne und nützliche Gegenstände selbst herzustellen.

Im Bund Deutscher Mädel wurde der Gedanke des Handwebens tatkräftig aufgegriffen und es ist erfreulich und erstaunlich zugleich, daß gerade in Berlin, der Viermillionenstadt, den Mädeln vom Bund aus die Möglichkeit geschaffen wurde, sich in dieser so fraulichen und nützlichen Kunst auszubilden und zu betätigen.

Der Obergau 3 hat am Engelufer eine Webschule und Webwerkstatt eingerichtet, die von einer tüchtigen jungen Weberin geleitet wird. All ihre Mädel haben sie gern und lernen viel von ihr. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Beteiligung an den Webkursen sehr rege ist. Bis jetzt sind am Engelufer schon vier Webstühle aufgestellt worden. Ein Webkursus dauert acht Wochen, bei zwei Stunden in der Woche.

Was weben nun die Mädel? An erster Stelle ist der Flickenteppich zu nennen. Hiermit fangen sie an, wenn sie die Geheimnisse des ihnen noch fremden Handwerks kennen lernen. Eine kräftige reißfeste Hanfkette wird gemeinsam abgelängt (gleich für mehrere Teppiche berechnet, die hintereinander gewebt werden). Für den Schuß werden alle möglichen Reste verwendet, wie alte Strümpfe, Kleider, Lappen, die mit der Schere in 1 bis 2 Zentimeter lange Streifen geschnitten, mit einem Faden aneinandergeheftet und auf Knäuel gewickelt werden. Man kann gleichartige und gleichfarbige Stücke für sich aneinandernähen und einzeln verweben um schöne Streifenmuster zu erzielen. Oder aber, man näht alles Verschiedenartige bunt durcheinander zusammen und die nun entstehenden Muster sind Zufallsergebnisse, die oftmals am allerschönsten wirken.

Das Weben der Flickenteppiche ist deshalb für den Anfang am besten, weil hier am wenigsten die Gefahr besteht, daß kostbares Material für Lehrzwecke verbraucht wird, und weil bei dieser derben Art die Lernenden am schnellsten mit den Grundbegriffen des Webens: Kette und Schluß vertraut werden.

Haben die Mädel nach dem Weben einiger Flickenteppiche schon Uebung und Sicherheit gewonnen, so werden feinere Arbeiten vorgenommen, wie Gardinen, Kissen und Tischdecken.

Am Webstuhl (Deike M.)

Im Geist und Werden unserer Jugend liegt der Grundgedanke des Selbstschöpferischen. Deshalb wird nicht nach Vorlagen gearbeitet. Das wäre schematisch und könnte den Mädeln nicht viel mehr geben, als die Vermittlung von ein paar Handgriffen. Niemals würde der Gemeinschaftsgedanke nutzbringend sein können, wenn die Muster von außen an die Gruppe herangetragen würden. Darum machen sie alles aus sich selbst heraus, natürlich unter Leitung der erfahrenen Führerin. So aber wird die Arbeit zu einem lebendigen Gestalten, an dem alle teil haben.

Alles was Käte Schiele mit ihren Mädeln webt, ist auch nach der ideellen Seite hin wohl durchdacht. Der Idealismus steht im Vordergrund.

Die fertigen Sachen werden nicht verkauft, sondern bleiben dem Bund Deutscher Mädel erhalten, indem sie der Ausstattung und dem Schmuck von Heimen und Führerinnenschulen dienen.

Hans Scherer.

Machen Sie schon Gemüsesäfte ein?

Vielen Deutschen sind Gemüsesäfte noch ein fremder Begriff, doch ist es sehr wünschenswert, daß dies anders wird. Gemüsesäfte bilden nicht nur eine gesunde und wohlschmeckende Zukost für die verschiedenste Breinahrung des Säuglings, und ebenso als Suppe, Getränk oder Tunke eine hervorragende Krankenkost, sondern sie lassen sich im Spätwinter und gemüsearmen Frühjahr auch gut zum Ergänzen und Verbessern der überwinterten, welk gewordenen Kohl- und Wurzelgemüse für den Tagestisch jeder Familie verwenden.

Will man die Säfte frisch verbrauchen, so wird das betreffende Gemüse feinstens gerieben, was mühelos mit Hilfe einer sogenannten Rohkostmaschine zu bewerkstelligen ist. Aus der Reibmasse läßt sich der Saft schnell herausdrücken oder -pressen. Der Gemüserückstand kann danach noch mit Frischgemüsen zusammen für den alltäglichen Tisch verwertet werden. Eine rostfreie Gitterreibe leistet beim Reiben der Gemüse auch recht gute Dienste. Steht ein „Mostwolf", die Zerreißmaschine für Aepfel usw. zur Süßmosterei zur Verfügung, so kann man auch diese benutzen. Zur Gewinnung von Gemüsesäften im Großen, also für den Gebrauch für den Winter, kommt man jedenfalls nicht ohne eine solche Hilfsmaschine aus.

Für die Winteraufbewahrung reibt man die ganze Menge eines Gemüses in der geschilderten Art, preßt den Saft mit Hilfe eines Frucht-Preßbeutels oder einer anderen Saftpresse ab und füllt den Saft sofort in gut gereinigte, am besten noch geschwefelte Flaschen, die man in dem an Boden und Seitenwänden mit Tüchern oder Heu gepolsterten Einkochkessel bei 80 Grad Celsius pasteurisiert. Ob man die Flaschen zukorkt oder verlackt oder paraffiniert oder ob man sie mit einer Trockenkapsel schließt, ist gleichgültig. Wichtig ist nur, daß die Temperatur beim Pasteurisieren nicht über 80 Grad Celsius steigt, damit wir keinen „Kochsaft" erhalten. Um sicher zu gehen, versenken wir das Einkochthermometer in die mittelste, zu diesem Zwecke offen gelassene Flasche im Kessel und lesen die Temperatur sorgfältig ab. In einem Korbe auf dem Kopfe stehend, läßt man die Flaschen abkühlen, um sie dann in einen kühlen, trockenen, luftigen, aber frostfreien Keller oder in einen andern, nicht zu hellen Vorratsraum zu bringen.

Selbstverständlich haben die eben geernteten Frischgemüse den höchsten Gehalt an Saft, weshalb man möglichst nur diese zur Gewinnung von Saft für den Winter benutzen sollte. Jede Hausfrau wird erfreut sein, zu sehen, mit wie viel größeren Eßlust Mann und Kinder die welken Wintergemüse genießen, wenn sie diesen Gemüsen einen Zusatz von Saft aus dem Sommer geben konnte. Auf alle Fälle wird die sonst bei Erwachsenen wie Kindern zu beobachtende „Wintermüdigkeit" bei Frühjahrsbeginn in bedeutend geringerem Maße auftreten als sonst.

Es sind also sehr gewichtige Gründe, die zur Verwendung von Gemüsesäften geradezu auffordern, und eine tüchtige Hausfrau und verantwortungsbewußte Mutter wird sich bestimmt diese günstige Möglichkeit zur Hebung der Gesundheit ihrer Angehörigen und gleichzeitig zur Verbesserung des Küchenzettels nicht entgehen lassen!

Bildung des ganzen Menschen

„Die Menschenerziehung ist ein gemeinsames einigendes Werk aller Deutschen, die Ausführung dieser Erziehung als das Gemeinsame, uns Deutsche zu einem Volke Verknüpfende."

Diese Worte des großen Pädagogen Fröbel gewinnen heute für uns neues Leben. Im Mittelpunkt des Interesses des nationalsozialistischen Staates steht das deutsche Volk. So hat der Führer selbst in seinem Buch „Mein Kampf" einen ausführlichen Hinweis gegeben, wie einmal in einem völkischen Staat die Erziehung des jungen Menschen aussehen müßte, sollte aus ihr eine Volkserziehung werden, die imstande und berufen ist, das deutsche Volk als verantwortlichen Träger der Nation heranzubilden.

Anläßlich der Tagung der NS.-Kulturgemeinde in München zeigte die Abteilung Handwerk in Gemeinschaft mit dem Pestalozzi-Fröbelhaus im Rahmen der Ausstellung „Handwerkliches Vorbildgut" „Spielgaben" Fröbels. Dieser Teil der Ausstellung wurde in Berlin noch einmal wiederholt und führt uns ein in die Gedankengänge dieses großen Volkserziehers.

Aus widrigen Familienverhältnissen mußte Fröbel sich durchkämpfen zu dem, was er uns heute bedeutet. Viel Umwege über eine Ausbildung als Forstgehilfe mußte er gehen, bis ihn die Notwendigkeit, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, zu dem Berufe hinführte, der von nun an sein ganzes Leben erfüllte. Die „Uneinheitlichkeit der menschlichen Lebensführung", die „Zerstückelung des menschlichen Wissens" waren es, die Fröbel zu immer neuen Studien trieben, die Erziehung des jungen Menschen so zu gestalten, daß sie ihm die Erfahrung der Einheit des Lebens zu geben imstande sei. Früh schon erfaßte er, daß nicht den Hochschulstudenten erst eine solche Bildung und Erziehung zuteil werden durfte — er lehnte darum einen Ruf an die Universität in Stockholm ab —.

Schon das Schulkind sollte diesen Weg gehen. Er sah in der Bildung nicht eine intellektuelle Ausbildung, sondern die Bildung des ganzen Menschen. Als Schüler Pestalozzis, von dem er sich allmählich doch fort zu ganz eigenen Ideen entwickelt, gründet er so „Die Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt" in Kailhau in Thüringen. Aber als auch die Verwirklichung dieser Pläne nach Jahren glücklichen Erfolges eine starke Erschütterung von außen erleidet, wendet er sich der Erziehung des Kindes vor der Schule zu. Hier ist noch eine „Bildung im denkenden Tun" möglich, entgegen dem vorwiegend intellektuellen, mechanistischen Lernen der Schule. Und so geht er, wie er selbst sagt, bei Mutter und Kind „zur Schule".

Hier im unbewußten Spiel der Mutter mit dem Kind entdeckt er viele alte, volksliedartige Verse und Reime und einfache kleine Fingerspiele, mit denen die Mutter die Aufmerksamkeit des Kindes zu sinnvollem Spiel weckt. Zugleich erkennt er aber auch im Spiel des Kindes die kindliche Form des Tätigkeitstriebes, dieses „den Eindruck der Welt als Ausdruck sich gegenüberzustellen", und nun ist es sein Streben, an dieses Spiel des Kindes die vorsichtig bildende Hand anzulegen. Es erwachsen so im Lauf der Jahre daraus seine „Spielgaben" für das Kind, die seinen Gedanken Ausdruck verleihen. Die Ausstellung versucht nun, einmal alle die Spiel- und Beschäftigungsmittel, die Fröbel im Laufe der Jahre aus der Vielfalt dessen, was er als Volksgut im deutschen Haus fand, aus den in der Mathematik verwandten, in Holz geschnittenen Kristallformen, aus der Erbsenarbeit (Bauen von mathematischen Körpern und von Naturformen aus Stäbchen und aufgequollenen Erbsen), aus Flechten, Weben und Zeichnen, aus dem Spalten von Legehölzern und Legebrettchen für Spiel und Unterricht schuf, zu zeigen. Es entstehen so drei Hauptgruppen der Spielmittel: 1. die rhythmischen Spiele zwischen Mutter und Kind („Mutter- und Koseliederbuch"), 2. die dinglichen Spielgegenstände und 3. die Bewegungs- und Singspiele. Die Ausstellung zeigte im wesentlichen die zweite Gruppe: a) die Spiele mit ganzen und geteilten Körpern (Ball, Würfel, Kegel), b) Spiele mit der Fläche (Quadrat, Rechteck und Dreieck), c) Spiele mit der Linie (Faden und Stäbchen) und d) Spiele mit dem Punkt (Steinchen, Perlen, Sand. Die „Spielgaben" geben hier mit den einfachsten Mitteln dem Kinder unerschöpfliche Gestaltungsmöglichkeiten. Sie ermöglichen eine vielseitige Anwendung und Ausbildung des kindlichen Geistes und kommen zugleich seinem Drang, zu zerlegen, um zu erforschen und neue zu schaffen, entgegen, ohne daß es hier zum Zerstören wird. Unsere Frauen und Mütter aber mögen aus solchen Ausstellungen und der Besinnung auf Fröbels Pläne und Gedanken reiche Anregung für sich gewinnen, sich spielend mit dem Kind zu beschäftigen und in diesem gemeinsamen Spiel die innige Verbundenheit zwischen Mutter und Kind zu vertiefen, denn aus dieser kleinsten Zelle einer wirklichen Familie soll und wird immer die Kraft eines jeglichen Volkes stammen.

Charlotte de Boor-Friedrich.

Praktische Winke für Küche und Haus

Butter bei gutem Geschmack zu erhalten

In Haushaltungen mit einer kopfreichen Familie müssen sich neben anderen Vorräten auch immer größere Buttermengen vorfinden. Wie aber erhält man diesem beliebtesten und nahrhaftesten Brotaufstrich den guten Geschmack? Zu diesem Zwecke füllt man die Butter in einen breiten Steintopf, löst etwas Zucker mit wenig Wasser auf dem Feuer und füllt von der heißen Zuckerlösung, die syrupartig sein muß, eine ganz dünne Schicht über die Butter. Durch dieses Verfahren wird etwas Butter der Oberfläche zum Schmelzen gebracht, sie verbindet sich mit der Zuckerlösung zu einer Glasur, die für die Luft undurchdringlich ist. Kühl gestellt, hält sich die Butter längere Zeit vorzüglich.

Kampferdämpfe gegen Schnupfen

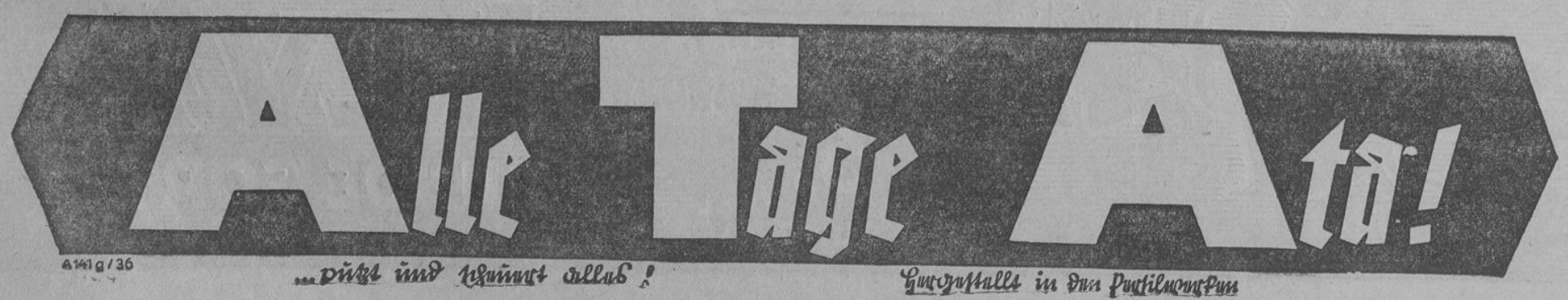
Wer nennt die Namen und die Zahl der Mittel, die gegen den lästigen Schnupfen in Anwendung gebracht werden? Wenig bekannt, aber sehr wirkungsvoll ist das nachfolgende einfache Mittel. Man gibt einen Teelöffel voll gestoßenen Kampfer in ein weites Gefäß und füllt dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser. Alsdann setze man einen Trichter darauf oder stulpe eine dreieckige Papiertüte darüber, deren Spitze man soweit abschneidet, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Nun atme man die warmen Dämpfe durch die Nase ein, wiederhole das Verfahren nach einigen Stunden, und man wird den Schnupfen in wenigen Tagen los sein.

So wird die Kleiderbürste nicht schmutzig

Viel gebrauchte Kleiderbürsten werden bald so unansehnlich und schmutzig, daß sie kaum wieder sauber zu bekommen sind. Das kann man leicht verhindern, wenn man die eben gebrauchte Bürste jedesmal gegen ein reines Papier reibt, das man mit der einen Hand gegen die scharfe Kante eines Tisches hält. Man setze das so lange fort, bis das Papier, das man beim Reinigen immer verschiebt, rein bleibt. Diese Arbeit ist schnell erledigt und schadet den Bürsten nicht im geringsten.

Gelbe Wäsche?

Es ist das selbstverständliche Bestreben jeder Hausfrau, schöne weiße Wäsche zu erhalten. Wie läßt sich das Gelbwerden der Wäsche verhindern? Auf sehr einfache Art und Weise. Man gebe in das Blauwasser oder in die Stärke eine Mischung von drei Teilen starken Spiritus und einem Teil Terpentinöl. Man rechnet auf einen Eimer Wasser zwei Eßlöffel dieser Mischung. Selbst wenn man auf einem Boden trocknet, der allerdings nicht zu dunkel sein darf, so bekommt die Wäsche ein viel weißeres Aussehen als durch die Behandlung mit Chlorbleiche. Bedenken gegen die Verwendung des Terpentinöl in diesem Falle sind nicht gerechtfertigt. Es schadet der Wäsche durchaus nicht und verhilft ihr zu einer glänzend-weißen Farbe.



Landesbibliothek Oldenburg

Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Emden

Auf Grund der §§ 13, 18, 63, 69, 70, 79, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 (GS. S. 152) in der jetzt geltenden Fassung, des Gesetzes über Aenderungen im Finanzwesen vom 3. 7. 1913 (RGBl. S. 521), des § 38 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetze (GS. 1930 S. 249) wird nach Anhörung der Ratsherren als Satzung folgende Steuerordnung erlassen:

§ 1. (1) Bei Rechtsvorgängen, die den Uebergang des Eigentums an Grundstücken und Grundstücksteilen in der Stadt Emden betreffen, wird eine Wertzuwachssteuer erhoben.

2. Den Grundstücken stehen Berechtigungen gleich, auf welche die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden; ausgenommen sind unbewegliche Bergwerksanteile.

3. Dem Uebergange des Eigentums an Grundstücken steht gleich der Uebergang von Rechten an dem Vermögen von Personenvereinigungen (einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Gewerkschaft, eingetragenen Genossenschaft, eines eingetragenen Vereins oder einer offenen Handelsgesellschaft usw.), soweit das Vermögen der Vereinigung aus in der Stadt Emden belegenen Grundstücken besteht, wenn die Vereinigung den Erwerb, die Verwertung oder die Verwaltung von Grundstücken betreibt (Grundstücksgesellschaft), oder wenn die Vereinigung geschaffen ist, um die Zuwachssteuer zu ersparen.

§ 2. 1. Die Steuerpflicht tritt ein:

a) bei den zur Uebertragung des Eigentums verpflichtenden Veräußerungsgeschäften mit dem Abschluß des Geschäfts; als Veräußerungsgeschäft gelten auch die im § 5 Abs. 4 des Grunderwerbsteuergesetzes in der Fassung der Bek. v. 11. 3. 1927 (RGBl. I S. 72) aufgeführten Geschäfte;

b) in allen übrigen Fällen, insbesondere solchen, in denen es eines Veräußerungsgeschäfts zum Uebergang des Eigentums nicht bedarf (Zwangsversteigerung, Enteignung, Ausschluß, Konsolidation), mit Vollendung des Rechtsvorganges, der die Rechtsänderung bewirkt.

§ 3. Steuerpflichtig ist auch ein Rechtsvorgang, der nicht unmittelbar den Uebergang des Eigentums betrifft, aber ein Rechtsgeschäft zum Gegenstande hat, durch welches einem anderen ermöglicht werden soll, über das Grundstück wie ein Eigentümer zu verfügen. Der Eintritt der Steuerpflicht bestimmt sich sinngemäß nach § 2 a.

§ 4. Die Besteuerung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß ein nach der Steuerordnung steuerpflichtiger Rechtsvorgang durch einen anderen verdeckt wird.

§ 5. I. Die Zuwachssteuer wird nicht erhoben:

1. beim Erwerbe von Todes wegen im Sinne des § 2 des Erbschaftssteuergesetzes, in der Fassung vom 22. 8. 1925 (RGBl. I S. 320), sowie beim Erwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des § 3 des Erbschaftssteuergesetzes, sofern nicht die Form der Schenkung lediglich gewählt ist, um die Zuwachssteuer zu ersparen;

2. bei der Begründung, Aenderung, Fortsetzung und Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft;

3. beim Erwerb auf Grund von Verträgen, die zwischen Miterben oder Teilnehmern an einer ehelichen oder fortgesetzten Gütergemeinschaft zum Zwecke der Teilung der zum Nachlaß oder zum Gesamtgut gehörenden Gegenstände abgeschlossen werden, sowie beim Erwerb auf Grund eines Zuschlages, der in den vorgenannten Fällen bei Teilung im Wege der Versteigerung einem Miterben oder Teilnehmer erteilt wird;

4. beim Erwerbe der Abkömmlinge von Eltern, Großeltern und entfernteren Voreltern, sowie beim Erwerb der Eltern von den Kindern; den Eltern stehen gleich die Stief- und Schwiegereltern, ebenso die Adoptiveltern, wenn kein Verdacht besteht, daß die Annahme an Kindes Statt zum Zwecke der Steuerhinterziehung vorgenommen ist;

5. beim Erwerbe durch verdrängte Grenzlands-, Auslands- und Kolonialdeutsche, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansetzung erfolgt und der Veräußerer nachweist, daß er den Veräußerungspreis im Hinblick auf die Nichterhebung der Wertzuwachssteuer entsprechend gesenkt hat;

6. beim Einbringen in eine ausschließlich aus dem Veräußerer und dessen Abkömmlingen oder aus diesen allein bestehende Vereinigung. Die Steuerpflicht tritt ein, wenn nachträglich ein Gesellschafter aufgenommen wird, der nicht zu den Abkömmlingen des Veräußerers gehört;

7. beim Einbringen von Nachlaßgegenständen in eine ausschließlich von Miterben gebildete Vereinigung. Die Vorschrift von Ziffer 6 Satz 2 findet entsprechende Anwendung;

8. beim Austausch im Inland gelegener Grundstücke zum Zwecke der Zusammenlegung (Flurbereinigung), der Ermöglichung einer besseren landwirtschaftlichen Ausnützung von Grundstücken in Gemengelage, der Grenzregelung oder der besseren Gestaltung von Bauflächen (Umlegung), sowie bei Ablösung von Rechten an Forsten, wenn diese Maßnahmen auf der Anordnung einer Behörde beruhen oder von einer gesetzlich hierfür zuständigen Behörde als zweckdienlich anerkannt werden, sowie beim Austausch aus Anlaß der förmlichen Feststellung von Fluchtlinienplänen und der Abtretung von Straßenland;

9. wenn Grundstücke in eine Kapitalgesellschaft (§ 3 des Kapitalverkehrssteuergesetzes) gegen Gewährung von Gesellschaftsrechten eingebracht werden. Dies gilt nicht für Gesellschaften, die den Erwerb, die Verwertung oder die Verwaltung von Grundstücken betreiben (Grundstücksgesellschaften);

10. wenn bei der Verschmelzung von Genossenschaften Grundstücke einer an der Verschmelzung beteiligten Genossenschaft auf die aufnehmende Genossenschaft übergehen;

11. wenn bei der Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Genossenschaft Grundstücke der umzuwandelnden Gesellschaft auf die Genossenschaft übertragen werden;

12. wenn in der Zeit zwischen dem 1. 1. 1932 und dem 31. 12. 1934 bei der Trennung von Betrieben, die einer am 10. 12. 1931 bestehenden Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien an diesem Tage gehört haben, und zu dem abgetrennten Betrieb Grundstücke gehören,

a) die Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien Muttergesellschaft) zur Uebernahme des abzutrennenden Betriebs eine neue Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien (Tochtergesellschaft) errichtet, soweit der Muttergesellschaft als Entgelt für die Uebertragung des Betriebs Aktien der Tochtergesellschaft gewährt werden, und zwar auch dann, wenn im Zusammenhange mit der Errichtung der Tochtergesellschaft deren sämtliche Aktien in der Hand der Muttergesellschaft vereinigt werden,

b) zur Uebernahme des abzutrennenden Betriebs eine neue Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien errichtet wird, ohne daß die neue Gesellschaft ihre Aktien als Entgelt für die Uebertragung des Betriebs gewährt,

c) der abgetrennte Betrieb an eine Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, einen Einzelkaufmann oder eine nur aus natürlichen Personen bestehende Personalgesellschaft (offene Handelsgesellschaft) veräußert wird;

13. wenn eine am 10. 12. 1931 bestehende Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien (Muttergesellschaft), in deren Hand sämtliche Aktien eines als eine selbständige Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien geführten Betriebes (Tochtergesellschaft) an dem vorerwähnten Tage vereinigt waren, diese Aktien in der Zeit zwischen dem 1. 1. 1932 und dem 31. 12. 1934 auf eine andere Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, einen Einzelkaufmann oder eine nur aus natürlichen Personen bestehende Personalgesellschaft (offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft) überträgt;

14. wenn in der Zeit zwischen dem 1. 1. 1932 und dem 31. 12. 1934 eine am 10. 12. 1931 bestehende Kapitalgesellschaft (§ 3 des Kapitalverkehrssteuergesetzes) bei ihrer Auflösung ihr am 10. 12. 1931 vorhandenes gesamtes Vermögen auf ihre Gesellschafter überträgt, jedoch nur insoweit, als das Eigentum an den Grundstücken auf die Gesellschafter entsprechend ihrem am 10. 12. 1931 bestehenden Beteiligungsverhältnis an der Gesellschaft übergeht. Diese Vorschrift findet auch dann Anwendung, wenn sämtliche Anteile an der Kapitalgesellschaft nur einem Gesellschafter zustehen;

15. bei Grundstücksübertragungen, die der Besiedlung des flachen Landes oder der Schaffung von Kleinwohnungen zu dienen bestimmt sind, wenn als Veräußerer Körperschaften des öffentlichen Rechts oder solche Personenvereinigungen, rechtsfähige Stiftungen und sonstige rechtsfähige Zweckvermögen, die sich mit den genannten Zwecken befassen, beteiligt sind. Die Befreiung der Personenvereinigungen, Stiftungen und Zweckvermögen tritt nur ein, wenn sie auf Grund des siebenten Teils Kap. III der VO. des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen v. 1. 12. 1930 (RGBl. I S. 517) als gemeinnützig anerkannt sind;

16. wenn durch ausdrückliche Vorschrift des Reichs- oder Landesrechts Gemeindesteuern bei dem Uebergang des Eigentums an Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten oder Rechten an dem Vermögen von Personenvereinigungen im Sinne des § 1 Abs. 3 nicht erhoben werden dürfen (z. B. in den Fällen des § 23 des Ges., betr. Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft v. 31. 12. 1919, RGBl. 1920 S. 19, des § 29 des Reichssiedlungsges. v. 11. 8. 1919, RGBl. S. 1429, des § 36 des Reichsheimstättenges. v. 10. 5. 1920, RGBl. S. 962, des § 11 der Beamtensiedlungs-VO. v. 11. 2. 1924, RGBl. I S. 53, und des § 24 des Sechsten Abschn. der VO. des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände v. 26. 7. 1930, RGBl. I S. 311);

17. wenn das Vermögen einer öffentlichen Körperschaft als Ganzes auf eine andere öffentliche Körperschaft übertragen wird;

18. vom Reich, dem Lande oder den Gemeinden (Gemeindeverbänden), in deren Bereich sich das Grundstück befindet.

II. Zu den Miterben im Sinne der Ziffer 3 und 7 wird der überlebende Gatte gerechnet, der mit den Erben des verstorbenen Gatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat. Die Steuerbefreiungen nach Ziffer 3 und 4 kommen auch Ehegatten von Miterben oder Teilnehmern an einer fortgesetzten Gütergemeinschaft, sowie Ehegatten von Abkömmlingen zu, wenn sie auf Grund des bestehenden Güterstandes ohne rechtsgeschäftliche Uebertragung Eigentümer werden.

§ 6. (1) Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreise und dem Veräußerungspreise. Beruht der Erwerb auf einem gemäß § 5 Nr. I Ziffer 1 bis 17 steuerfreien Rechtsvorgange, so ist für die Ermittlung des Wertzuwachses von dem Preise zur Zeit des letzten steuerpflichtigen Rechtsvorganges auszugehen. Werden nach dem 30. 9. 1930 Grundstücke veräußert, die in der Zeit vom 1. 1. 1919 bis zum 31. 12. 1924 bei der Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Kapitalgesellschaft anderer Rechtsform von der alten auf die neue Gesellschaft übergegangen sind, so bleibt für die Bemessung des Wertzuwachses auf Antrag des Steuerpflichtigen der infolge der Umwandlung eingetretene Eigentumsübergang unberücksichtigt.

(2) Der Preis bestimmt sich nach dem Gesamtbetrage der Gegenleistungen einschließlich der vom Erwerber übernommenen oder von ihm sonst infolge der Veräußerung obliegenden Leistungen und der vorbehaltenen oder auf dem Grundstück lastenden Nutzungen; bei Verträgen über Leistungen an Erfüllungs Statt nach dem Werte, zu dem die Gegenstände an Erfüllungs Statt angenommen werden.

(3) Die auf einem nicht privatrechtlichen Titel beruhenden Abgaben und Leistungen, die auf dem Grundstück kraft Gesetzes lasten (gemeine Lasten), werden nicht mitgerechnet.

(4) Ist einem der Vertragschließenden ein Wahlrecht oder die Befugnis eingeräumt, innerhalb gewisser Grenzen den Umfang der Gegenleistung zu bestimmen, so ist der höchstmögliche Betrag der Gegenleistung maßgebend.

(5) Beim Uebergang im Wege der Zwangsversteigerung gilt als Preis der Betrag des Meistgebots, zu dem der Zuschlag erteilt ist, unter Hinzurechnung der vom Ersteher übernommenen gerichtlich festgestellten Leistungen. Im Falle der Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot oder der Erklärung des Meistbietenden, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Meistgebotes der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Meistgebot.

(5a) Von dem Preise kommt in Abzug der Wert der Maschinen, auch soweit sie zu den wesentlichen Bestandteilen des Grundstücks gehören.

(6) Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an seine Stelle der Einheitswert, der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes auf den dem steuerpflichtigen Rechtsvorgang unmittelbar vorausgegangenen Feststellungszeitpunkt für das Grundstück festzustellen war, oder, falls ein solcher noch nicht festgestellt worden ist, der gemeine Wert. Ist in dem Einheitswert der Wert solcher Gegenstände enthalten, die der Wertzuwachssteuer nicht unterliegen, so ist der Wert dieser Gegenstände zur Ermittlung des der Steuer zugrunde zu legenden Wertes auszuscheiden. Bildet nur ein Teil eines Grundstücks den Gegenstand des steuerpflichtigen Rechtsvorganges, so ist der auf ihn entfallende Teilbetrag des Einheitswertes der Besteuerung zugrunde zu legen. Der nach Satz 2, 3 maßgebende Wert ist nach den Grundsätzen des Reichsbewertungsgesetzes zu ermitteln. Die Steuerbehörde kann im Einverständnis mit dem Steuerschuldner von der genauen Ermittlung des Wertes absehen und einen Pauschbetrag für die Steuer festsetzen. Dies gilt auch dann, wenn die Versteuerung anderenfalls noch ausgesetzt werden müßte.

(7) Das gleiche gilt, wenn auf dem Grundstück eine der im § 1 bezeichneten Berechtigungen oder ein Nießbrauchrecht lastet, zu deren Beseitigung der Veräußerer nicht verpflichtet ist, und der Einheits- oder gemeine Wert (Abs. 6) des Grundstücks unter Berücksichtigung seiner Belastung den Wert der Gegenleistung übersteigt.

(8) Wenn die Beteiligten einen Teil des Entgelts in die Form einer Vermittlungsgebühr, einer den üblichen Zinssatz erheblich übersteigenden Verzinsung des gestundeten Preises oder einer sonstigen Nebenleistung kleiden, so ist der als Teil des Entgelts anzusetzende Betrag durch Schätzung zu ermitteln.

(9) Fand auf dem Grundstück der Betrieb einer Gastwirtschaft, einer Schankwirtschaft oder einer Apotheke statt, so wird dem für das Grundstück vereinbarten Preise derjenige Wert hinzugerechnet, der durch das Vorhandensein eines der bezeichneten Betriebe entsteht oder entstanden ist. Als solcher Mehrwert gilt in der Regel derjenige Betrag, der als Entschädigung für den Verzicht auf die Konzession oder unter ähnlicher Bezeichnung vereinbart ist.

§ 6a. Betrifft der steuerpflichtige Rechtsvorgang steuerpflichtige und steuerfreie Gegenstände, ohne daß Einzelpreise und -werte angegeben werden, so bestimmt die Steuerbehörde den auf die steuerpflichtigen Gegenstände entfallenden Teil der Gesamtsumme, wenn nicht der Steuerpflichtige auf Erfordern innerhalb der ihm bestimmten Frist die Trennung der Preise oder Werte nachholt. Sind zum Zwecke der Steuerersparung dem wahren Wert nicht entsprechende Angaben gemacht worden, so ist der Betrag durch Schätzung zu ermitteln. Das gleiche gilt für die Verteilung des Gesamtbetrages auf mehrere steuerpflichtige Gegenstände.

§ 7. (1) Soweit der Erwerbspreis nicht in Gold-, Renten- oder Reichsmark berechnet ist, wird er gemäß den Bestimmungen des § 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. 7. 1925 (RGBl. I S. 117) nach seinem Goldmarkbetrage berechnet. Maßgebend für die Berechnung ist, falls ein Veräußerungsgeschäft abgeschlossen war, das zur Uebertragung des Eigentums verpflichtete, der Tag des Abschlusses des Rechtsgeschäftes, in allen übrigen Fällen der Tag der Vollendung des Rechtsvorganges, der die Rechtsänderung bewirkt hat.

(2) Hat der Veräußerer beim Erwerbe des Grundstücks in Anrechnung auf den Erwerbspreis Schuldverpflichtungen, Hypotheken usw. übernommen, so gilt abweichend von der Bestimmung des vorhergehenden Absatzes für die Berechnung des Goldmarkbetrages der übernommenen Schuldverpflichtungen folgendes:

1. Bestehen die Schuldverpflichtungen bei der neuen Veräußerung des Grundstücks noch und werden diese von dem neuen Erwerber übernommen, so ist für die Berechnung ihres Goldmarkbetrages der Umrechnungstag des übrigen Erwerbspreises (Abs. 1) maßgebend; jedoch ist ihr Wert für die Berechnung des Erwerbspreises mindestens mit dem gleichen Betrage einzustellen, wie er bei der Berechnung des neuen Veräußerungspreises in Ansatz gebracht worden ist.

2. Sind die Schuldverpflichtungen bis zur neuen Veräußerung des Grundstücks getilgt, so ist ihr Goldmarkbetrag nach dem Werte der Leistungen zu berechnen, die der Veräußerer für die Tilgung am Tilgungstage aufgewandt hat, soweit nicht ihr Goldmarkbetrag am Tage des Erwerbs des Grundstücks höher ist.

§ 8. (1) Dem Erwerbspreise sind hinzuzurechnen:

1. Die nachweislich aufgewandten Erwerbskosten einschließlich einer etwa bezahlten Vermittlungsgebühr in ortsüblicher Höhe. An Stelle der nachweislich aufgewandten Erwerbskosten wird auf Antrag des Veräußerers ein Betrag von 6% des Erwerbspreises als Erwerbskosten angenommen.

2. Die Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen, auch solcher land- und forstwirtschaftlicher Art, die innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraums gemacht sind und nicht der laufenden Unterhaltung von Baulichkeiten oder der laufenden Bewirtschaftung von Grundstücken dienen, soweit die Bauten und Verbesserungen noch vorhanden sind.

3. Falls der Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung erfolgt ist und der Veräußerer zur Zeit der Einleitung der Zwangsversteigerung Hypotheken- und Grundschuldgläubiger war, der nachweisliche Betrag seiner infolge Zwangsversteigerung ausgefallenen Forderungen bis zu dem Einheits- oder gemeinen Werte (§ 6 Abs. 6), den das Grundstück zur Zeit der Zwangsversteigerung hatte. Die Forderungen kommen, wenn sie durch entgeltliches Rechtsgeschäft erworben sind, nur in Höhe des geleisteten Entgelts in Anrechnung. Beruht ihr Erwerb auf einer Schenkung oder ist ihre Eintragung innerhalb kürzerer Zeit als sechs Monate vor der Einleitung der Zwangsversteigerung erfolgt, so werden die Forderungen nur berücksichtigt, wenn nach den Umständen Schenkung oder Eintragung keine Steuerersparung bezweckten.

4. Die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge für Straßenbauten, andere Verkehrsanlagen einschl. der Kanalisierung, sowie ohne entsprechende Gegenleistung und Verzinsung geleistete Beiträge für sonstige öffentliche Einrichtungen, soweit die Aufwendungen, Leistungen und Beträge innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes gemacht oder die zugrunde liegenden Verpflichtungen entstanden standen sind.

5. Der von dem Veräußerer in seiner Besitzzeit zur Ablösung der Hauszinssteuerbelastung gemäß dem Zweiten Teil Kap. I der Vierten VO. des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens v. 8. 12. 1931 (RGBl. I S. 699) und der VO. zur Durchführung der Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer v. 11. 2. 1932 (RGBl. I S. 67) aufgewendete Ablösungsbetrag, wenn ein Grundstück in der Zeit bis zum 31. 3. 1935 veräußert und anläßlich dieses Rechtsvorganges eine Wertzuwachssteuer erhoben wird.

(2) Die Berechnung des Goldmarkbetrages hat gemäß § 7 Abs. 1 Satz 1 zu erfolgen; maßgebend ist:

a) hinsichtlich der Erwerbskosten (Ziff. 1) der im § 7 Abs. 1 bestimmte Stichtag,

b) hinsichtlich der Aufwendungen (Ziff. 2 und 4) der Tag der Leistung,

c) hinsichtlich der Hypothek oder Grundschuld (Ziff. 3) der Zeitpunkt ihrer Erwerbung (§§ 3, 5 Aufwertungsgesetz vom 16. 7. 1925 RGBl. I S. 117),

d) hinsichtlich des für den Erwerb der Forderungen geleisteten Entgelts (Ziff. 3) der Tag der Leistung.

Landesbibliothek Oldenburg

§ 9. Dem Veräußerungspreis sind hinzuzurechnen:

1. Entschädigungen für eine Wertminderung des Grundstücks, soweit der Anspruch während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes entstanden und der Betrag nicht nachweislich zur Beseitigung des Schadens verwendet worden ist;

2. ein nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnender Steuerbetrag, wenn der Erwerber des Grundstücks die Zahlung der Zuwachssteuer übernommen hat.

§ 10. Von dem Veräußerungspreise sind in Abzug zu bringen die dem Veräußerer nachweislich zur Last fallenden Kosten der Veräußerung und Uebertragung einschließlich der von ihm für die Vermittlung gezahlten ortsüblichen Gebühr, sofern nicht an Stelle des Veräußerungspreises der Einheits- oder gemeine Wert (§ 6 Abs. 6) maßgebend ist.

§ 11. Beim Tausch von Grundstücken ist die Steuer für jedes Grundstück gesondert zu berechnen.

§ 12. (1) Bei einem aus Anlaß einer Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umlegung empfangenen Grundstück ist als Erwerbspreis das Entgelt anzusehen, das bei dem letzten steuerpflichtigen Rechtsvorgange für das in die Flurbereinigung usw. gegebene Grundstück gezahlt worden ist.

(2) Ausgleichszahlungen sind dem Erwerbspreise hinzu- oder abzurechnen. Für die Steuerberechnung kommt der auf diesem Wege berichtigte Erwerbspreis und die Größe des aus der Bereinigung empfangenen Grundstücks in Frage. Als Besitzdauer gilt die Zeit von dem Erwerb des in die Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umlegung gegebenen Grundstücks an.

§ 13. (1) Beschränkt sich der steuerpflichtige Rechtsvorgang auf einen Teil des Grundstücks, so wird der Erwerbspreis dieses Teils nach dem Verhältnis seines Wertes zum Wert des Gesamtgrundstücks berechnet.

(2) Das zu Straßen und Plätzen unentgeltlich abgetretene Land wird in der Weise berücksichtigt, daß der Gesamterwerbspreis nicht auf die ursprüngliche, sondern auf die nach der Abtretung verbleibende Fläche verteilt wird. Hierzu ist nicht erforderlich, daß eine Eigentumsübertragung erfolgt ist.

(3) Werden mehrere Teile des Grundstücks durch verschiedene Rechtsvorgänge von demselben Veräußerer oder seinen Erben innerhalb drei Jahren veräußert, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, den bei einem Geschäft erlittenen, nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnenden Verlust bei dem Veräußerungspreise des jeweilig letzten Geschäfts innerhalb dieses Zeitpunktes in Abzug zu bringen. Die während des Zeitraums stattgefundenen Veranlagungen sind erforderlichenfalls zu berichtigen; ein diesbezüglicher Antrag ist innerhalb drei Monaten nach Ablauf der dreijährigen Frist zu stellen. Für Erwerbsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung stattgefunden haben, beginnt der Lauf der Frist mit dem Tage, an dem die Ordnung Geltung erlangt.

(4) Aufwendungen kommen nur insoweit in Anrechnung, als sie den veräußerten Teil betreffen. Handelt es sich um eine das Gesamtgrundstück oder mehrere seiner Teile betreffende Anlage, so sind die zu berücksichtigenden Kosten nach dem Verhältnis des Wertes zu verteilen, den die Grundstücksteile zur Zeit der Veräußerungen haben.

§ 14. (1) Bei der steuerpflichtigen Ueberlassung eines gemeinschaftlichen Grundstücks an einen Mitberechtigten bleibt die Steuerpflicht auf den veräußerten Anteil beschränkt. Bei dem nächsten Steuerfall ist der Wertzuwachs für den eigenen und für den hinzuerworbenen Anteil gesondert zu berechnen und zu versteuern.

(2) Eine gleiche gesonderte Steuerberechnung hat auch in anderen Fällen dann stattzufinden, wenn der Veräußerer Anteile des Grundstücks zu verschiedenen Zeiten erworben hatte.

§ 15. (1) Die Steuer beträgt 30 v. H. des Wertzuwachses (§ 6, Abs. 1, Satz 1).

(2) Der Steuersatz von 30 v. H. ermäßigt sich für jedes vollendete Jahr des Zeitraumes, der zwischen dem der Steuerberechnung zugrunde liegenden Erwerbs- und Veräußerungsvorgange liegt, um je 1 v. H.; § 6, Absatz 1, Satz 2 und 3 findet auf den für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung. Die Ermäßigung beträgt höchstens 20 v. H., wenn es sich um unbebaute Grundstücke handelt, die nach dem 31. Dezember 1879 erworben sind.

(3) Die Ermäßigung tritt nicht ein, wenn der für die Ermittlung des Wertzuwachses maßgebende Erwerb des Grundstücks in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 stattgefunden hat.

(4) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Ansiedlungsstätte an Kriegsbeschädigte oder an Hinterbleibene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 % gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft die Steuerbehörde.

(5) Steuerbeträge, die im ganzen unter 20 *RM* bleiben, werden nicht erhoben.

§ 16. (1) Zur Entrichtung der Steuer ist der Veräußerer verpflichtet; mehrere Steuerpflichtige haften als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht beigetrieben werden, so haftet der Erwerber bis zum Höchstbetrage von 15 % des Veräußerungspreises. Auf Erwerbungen im Wege der Zwangsversteigerung findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die Haftung des Erwerbers erlischt ein Jahr nach der Eintragung der Eigentumsänderung im Grundbuch.

(2) Ist die Vornahme des steuerpflichtigen Rechtsvorganges unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder durch die Tätigkeit eines Vermittlers mit der Maßgabe erfolgt, daß diesem der einen gewissen Betrag übersteigende Teil des Preises verbleibt, so haftet für den auf den Mehrerlös entfallenden Teil der Steuer neben dem Veräußerer als Gesamtschuldner derjenige, dem der Mehrerlös zukommt.

§ 17. (1) Bei Veräußerungen von unbebauten Grundstücken zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern kann die Steuer bis auf den Betrag von 2 % des Veräußerungspreises zunächst gestundet und dann bis auf diesen Betrag ermäßigt werden, wenn innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt der Steuerpflicht die Gebäude errichtet und bezugsfertig im Sinne der Verordnung vom 18. 5. 1934 (RGBl. I S. 395) sind. Auf Antrag der Steuerpflichtigen ist die Frist von 2 Jahren bis um weitere 2 Jahre zu verlängern, wenn er nachweist, daß es ihm infolge veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse nicht möglich war, die Gebäude innerhalb der ursprünglichen Frist zu errichten oder zu vollenden.

(2) Die gleiche Ermäßigung tritt ein bei der erstmaligen Veräußerung von Grundstücken, die zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern erworben sind und innerhalb von zwei Jahren nach erfolgter Bebauung weiter veräußert werden.

(3) Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese gewerbliche Räume eingebaut, so tritt die Stundung und Ermäßigung nur für den Teil der Steuer ein, der dem Wertverhältnis entspricht, in dem die zu Wohnzwecken bestimmten Teile zu den gewerblich genutzten Räumen stehen; dabei ist insbesondere auf die aus den einzelnen Teilen erzielbare Jahresrohmiete abzustellen.

(4) Als zur Bebauung gehöriger Teil des Grundstücks gilt außer dem mit der Baulichkeit besetzten Teil noch das Vierfache der bebauten Fläche, mindestens aber eine als Hof oder Hausgarten benutzten Fläche bis zu 200 qm.

(5) Wenn und insoweit der Veräußerer eines bebauten Grundstücks den erzielten Kaufpreis ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel für den Neubau eines Wohnhauses oder zu einem eine Wohnungsvermehrung bewirkenden Umbau eines Hauses in der Stadt Emden verwendet, wird die Festsetzung und Erhebung der Wertzuwachssteuer bis zu dem Zeitpunkt hinausgeschoben, in welchem der Veräußerer das neu erbaute oder umgebaute Haus veräußert. Bei der dann vorzunehmenden Berechnung der Wertzuwachssteuer ist der Anschaffungspreis des zuerst veräußerten Grundstücks zuzüglich der über diesen Anschaffungswert und den Wertzuwachs hinaus für den Neubau oder den Umbau gemachten Aufwendungen zugrunde zu legen. Die Dauer des Besitzes des Grundstücks wird berechnet vom Erwerbe des ersten bis zur Veräußerung des zweiten Grundstücks. Der Veräußerer hat auf den Aufschub der Festsetzung und Erhebung der Wertzuwachssteuer nur dann Anspruch, wenn der Neubau oder Umbau binnen sechs Monaten nach der Veräußerung begonnen und innerhalb eines Jahres nach dem Beginn vollendet wird. Der Veräußerer hat die für den Neubau oder Umbau gemachten Aufwendungen nachzuweisen.

§ 18. I. Die Steuer wird auf Antrag erlassen, erstattet oder ermäßigt:

1. bei Nichtigkeit des Rechtsgeschäftes oder des den Eigentumserwerb begründenden Rechtsvorganges,
2. bei Aufhebung des Rechtsgeschäftes durch Parteivereinbarung oder infolge Ausübung eines vorbehaltenen Rücktrittsrechts,
3. bei Rückgängigmachung infolge Nichterfüllung der Vertragsbedingungen,
4. bei Preisminderung nach §§ 459 und 460 des BGB., soweit sie eine Ermäßigung der Steuer zur Folge hat,
5. bei Wahl eines geringeren als des höchstmöglichen Betrages der Gegenleistung (§ 6 Abs. 4), soweit sich danach die Steuer als zu hoch ergibt.

II. Der Antrag muß innerhalb eines Jahres nach Eintritt des Ereignisses gestellt werden, auf welches der Erstattungsanspruch sich gründet.

III. Wird die Steuer erlassen, so gilt die Veräußerung und der Rückerwerb im Sinne dieser Ordnung als nicht erfolgt.

§ 19. (1) Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten und die zur Mithaft Verpflichteten haben innerhalb zweier Wochen nach dem Eintritt des die Steuerpflicht begründenden Ereignisses der Steuerbehörde hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflicht betreffenden Urkunden vorzulegen.

(2) Auf Verlangen der Steuerbehörde sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen, andernfalls die Ermittlung und Veranlagung durch die Steuerbehörde selbständig vorgenommen werden.

(3) In allen Fällen des § 1 sind auch die Gesellschaft oder der Verein zur Anzeige und zur Auskunfterteilung verpflichtet.

§ 20. Die Steuerbehörde ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit der Steuerpflichtigen nicht statt, so kann die Steuerbehörde die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 21. (1) Dem Steuerpflichtigen ist über die Veranlagung der Steuer ein schriftlicher Bescheid zuzustellen. Im Falle der Heranziehung der nach § 16 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 Haftenden ist diesen eine besondere Veranlagung zuzustellen.

(2) Die Steuer ist innerhalb acht Tagen nach Zustellung an die in dem Bescheide bezeichnete Kasse zu entrichten.

§ 22. Dem Steuerpflichtigen stehen gegen die Veranlagung die im Kommunalabgabengesetz gegebenen Rechtsmittel offen.

§ 23. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach den sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 24. Die Steuerbehörde wird ermächtigt. aus Billigkeitsgründen eine Herabsetzung der Steuer im Einzelfall vorzunehmen. Ebenso können bereits veranlagte Steuern auf Antrag durch die Steuerbehörde aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen oder niedergeschlagen werden.

§ 25. (1) Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. Oktober 1936 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Wertzuwachssteuerordnung vom 5. Sept. 1930 außer Kraft.

(2) Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach der bisherigen Steuerordnung.

(3) War ein unter der Herrschaft einer früheren Steuerordnung vollendeter Rechtsvorgang nach dieser steuerfrei, gilt er aber nach der jetzigen Steuerordnung als steuerpflichtig, so ist er als steuerfreier Rechtsvorgang im Sinne des § 6 Abs. 1 Satz 2 zu behandeln. Ein Rechtsvorgang, für den auf Grund einer früheren Steuerordnung eine Steuer tatsächlich erhoben worden ist, gilt, auch wenn er im Sinne dieser Steuerordnung als steuerfreier Rechtsvorgang zu behandeln wäre, als steuerpflichtiger Rechtsvorgang. Im übrigen bestimmt sich, ob Rechtsvorgänge im Sinne des § 6 Abs. 1 Satz 2 steuerfrei oder steuerpflichtig sind, auch für die Zeit vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung nach ihr.

Emden, den 10. 8. 1936.

Der Oberbürgermeister. gez. Maas.

Genehmigt bis zum 1. Oktober 1939.

Aurich, den 21. August 1936.

Der Regierungs-Präsident.
(L. S.) Im Auftrage: gez. Dr. Görlich.
K. 96/3.

Veröffentlicht.

Emden, den 16. September 1936.

Der Oberbürgermeister.
J. V. Meyer-Degering.

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen und Trauerbriefe sowie sämtliche Geschäfts-Drucksachen liefert die

OTZ.-Druckerei

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Oeffentliche Mahnung.

Die für den **laufenden Monat** rückständig gewordenen **Haus- und Bürgersteuern** und die **Schulgelder für die städtische Mittelschule für September 1936** sind bis **spätestens 19. September 1936** bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen, desgleichen die am 1. d. M. fällig gewesenen **Zins- und Tilgungsbeträge** für die **Hauszinssteuer- und Wohnungsfürsorgefondshypotheken.**

Die bis zum 19. IX. 1936 nicht gezahlten Beträge werden zwangsweise eingezogen, wodurch den Säumigen nicht unerhebliche Kosten entstehen. Außerdem wird auf Grund des Steuersäumnisgesetzes vom 24. 12. 1934 für jeden fällig gewordenen Betrag, der **nach diesem Termin gezahlt oder überwiesen wird,** ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben.

Aurich, den 15. September 1936.

Kämmereikasse. Quander.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Esens

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch von Esens Band VIII Blatt Nr. 33 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundbesitz am 16. November 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden. Die Besitzung in Esens, Steinstraßer Quartier Haus Nr. 116, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Scheune mit Stall, Parzellen 45 und 46 des Kartenblatts 4 zur Gesamtgröße von 17,34 Ar mit 50 *RM* Grundsteuerreinertrag und 436 *RM* Gebäudesteuernutzungswert. Grundsteuermutterrolle Art. 81, Gebäudesteuerrolle Nr. 107. Der Versteigerungsvermerk ist am 8. August 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Ingenieur Rikkeld S. Baumann in Gründeich eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Amtsgericht Esens, 28. August 1936.

Leer

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Grundbuch von Leer Band 22 Blatt Nr. 844 eingetragene Grundstück am 27. Oktober 1936, 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, versteigert werden. Lfde. Nr. 1, Gemarkung Leer, a) Kartenblatt 22, Parzelle 25, Grundsteuermutterrolle 480, Gebäudesteuerrolle 833a, Wohnhaus etc. und Hintergebäude mit Hofraum und Hausgarten, Hindenburgstraße 11, Größe 2 Ar 16 qm, Gebäudesteuernutzungswert 1325 *RM*; Gemarkung Leer b) Kartenblatt 22, Parzelle 26, Grundsteuermutterrolle 480, Größe 4 Ar 36 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 12. September 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Kaufmanns Paul Drost, Anna geb. Saul in Leer eingetragen. Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Amtsgericht Leer, 3. September 1936.

Handwerkerschule Hannover

Abteilungen für
- **Tischler,** Meister, Zeichner, **Raumgestalter,** Intarsienschneider
- **Kunstschmiede und Kunstschlosser** (Metalltreiben und Ziselieren)
- **Maler** für Bau, Dekoration und Schrift, Glasmaler und Kunstglaser
- **Graphische Berufe,** Graphiker, Lithographen, Chemigraphen, Setzer
- **Buchbinder** (Lederarbeiten, Vergoldungen, Farbpapiertechniken usw.)
- **Frauenkleidung,** Schneiderinnen, Modezeichnerinnen, Direktricen
- **Textil-Handarbeiten** (Weben, Klöppeln, Sticken, Spitzennähen)
- **Steinmetzen** (Bau- und Grabsteinbildhauer) • **Holzschnitzer**

Praktische, künstlerische, theoretische und wirtschaftliche Ausbildung
Handwerkliche Abschlußprüfung nach 4 Semestern, Hauptprüfung nach 6 Semestern
- **Abendunterricht für Kunsthandwerker**

Semesterbeginn am 16. Oktober 1936. Auskunft: Neuer Weg 3 A.

Auf die

Veröffentlichung in der „OTZ." vom 14. 9. 1936

erwidere ich folgendes:

Es ist richtig, daß ich in der Sitzung vom 15. 8. 1936 die veröffentlichte Erklärung abgegeben habe. Inzwischen habe ich mich aber auf Grund weiterer Unterlagen davon überzeugt, daß meine Angaben zutreffend waren, und habe ich die am 15. 8. 1936 abgegebene Erklärung wegen Irrtums angefochten.

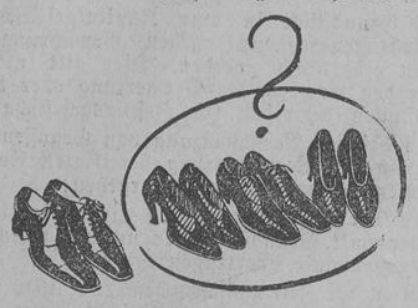
Auf weitere Auseinandersetzungen in der Zeitung werde ich mich nicht einlassen.

Marx, den 15. September 1936.

Johann Siefken.

Wie kürzt man langes Bürsten ab?

Wer besonders schnell mit dem Schuhputzen fertig sein will, trägt gewöhnlich in der Hast zu viel Creme auf. Das Ergebnis: man muß länger bürsten, um die Schuhe blank zu kriegen. Hier hilft Ihnen Diamantine mit Sparsieb. Das Sparsieb läßt nur so viel durch,



wie für einen schönen Glanz bei kurzem Bürsten nötig ist. Sie sparen also nicht nur viel Zeit, sondern auch Creme, wenn Sie Diamantine mit Sparsieb benutzen. Prospekt und Bezugsnachweis vom Hersteller Rud. Starcke, G. m. b. H., Melle / Hann.

Diamantine
mit Sparsieb

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OTZ.“
Mittwoch, dem 16. September 1936

„Wer da? — Des Königs Schlüssel!“

Uralte Sitten im neuen England — Von K. v. Philippoff

Es war gewiß ein gewaltiger Sieg der „Modernisten“, als zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die englischen Richter ihre mittelalterlichen Gewänder ablegten und sich in der damals üblichen Weise kleideten — eine Reform, die für Jahrhunderte Geltung haben mußte. Deshalb ist seit diesem denkwürdigen Ereignis kein Knopf, keine Naht an der Amtstracht geändert worden. Man hat nicht einmal die Lockenperücke abgenommen.

England besitzt kein kodifiziertes Recht, das heißt keine umfassenden Gesetzesbücher. Man richtete sich nach den im Laufe der Jahrhunderte erlassenen einzelnen Verordnungen und gerichtlichen Entscheidungen, so daß es nicht weiter wunder nehmen kann, wenn man erfährt, daß die meisten englischen „Gesetze“ mehrere Jahrhunderte alt sind. Diese Erlasse bleiben so lange in Kraft, bis einmal neue an ihre Stelle treten. Eine allgemeine Revision alter Gesetze und Erlasse, wie etwa in Deutschland, hat in England nie stattgefunden.

Jüngst war in Bristol ein gewisser Reginald Woolmington wegen Ermordung seiner jungen Frau zum Tode verurteilt worden. Seine Berufung an den Obersten Gerichtshof wurde verworfen. Da entsann sich der Verteidiger mittelalterlicher Gesetzesbestimmungen, die noch durch keine neue Verfügung außer Kraft gesetzt worden waren . . . man konnte an den Rechtsausschuß des englischen Oberhauses appellieren. Der Ausschuß mußte gesetzmäßig zusammentreten. Seine Mitglieder waren nach Prüfung des Falles dem Gefühle nach von der Unschuld Woolmingtons überzeugt, brauchten aber drei Tage, um aus alten Folianten die rechtmäßige Handhabe für die Freilassung des Verurteilten zu ermitteln. Zu dem Zweck wurden über fünfzig Bände Akten alter Rechtsauslegungen und Gerichtsentscheide in das Oberhaus gebracht. Fälle aus der Zeit Jakob I. herangezogen, sowie ein lateinisch geschriebener handschriftlich abgefaßter mittelalterlicher Rechtskommentar durchgearbeitet, auf Grund dessen dann der Ausschuß den Spruch des Obersten Gerichts doch noch für ungültig erklären konnte.

Die fünf Häfen Dover, Sandwich, Hythe, Romney und Hastings waren schon in den Zeiten der alten Sachsenkönige die wichtigsten Einfalltore ins englische Festland, heute ist jedoch nur Dover von Bedeutung. Alle „Cinque Ports“ haben aber noch das Vorrecht, eigene Gesetze unabhängig vom Parlament in Westminster zu erlassen und sich ferner alles Strandgut im Bereich der Küste von Sandwich bis Romney anzueignen. In den Tagen der Armada und der reichbeladenen Westindienfahrer muß das ein ganz einträgliches Geschäft gewesen sein.

Englands seltsamste Stadt ist aber zweifellos Chesterfield. Hier gibt es Reste einer merkwürdigen Sitte: Ehemänner können hier ihre Frauen verkaufen oder umtauschen. Lange war dieser Zustand ein heimnis, unbekannt der Außenwelt. Aber dann sickerte die Kunde vom gelegentlichen Fortbestehen dieses Brauches doch durch, so daß die Londoner Zeitung „Sunday Chronicle“ einen Mitarbeiter nach Chesterfield schickte. Er fand die Gerüchte völlig bestätigt. Zwei Stiefbrüder hatten sich kurz zuvor geeinigt, einen „Frauentausch“ vorzunehmen. Die Frauen waren damit einverstanden, und heute leben beide Familien in ungetrübtem Glück, in Frieden und Eintracht. Ein anderer Ehemann in Chesterfield fand keine ihm zusagende Frau als Tauschobjekt für seine eigene, und so trat er diese für ein Motorrad ab.

Der Geistliche der „Chesterfield Church Mission“, der seit zwanzig Jahren in der Stadt lebt und wirkt, bestätigte dem Journalisten die in Einzelfällen noch geübte Sitte des Frauentausches unter seinen Gemeindemitgliedern.

Der Ursprung dieser „Sitte“ aber ist folgender: die Bürger von Chesterfield beschwerten sich bei Heinrich VII., dem berühmten König mit den sechs Frauen, wie leicht es einem König sei, seine Gattinnen zu wechseln, und wie schwer es einem Bürger sei, zu einer neuen Frau zu kommen. Darauf erhielten sie vom König ein Vorrecht auf ewige Zeiten, „unbekümmert um alle Gerichte und Gesetze, so wie das Herz befiehlt, Frauen zu wechseln“.

Wenn man sein Glas zum Wohle für den Herrscher anstößt, ist es überall Sitte, es stehend zu tun. Ueberall — nur nicht in England. Hier haben die Seeleute und die Angehörigen des Cameron-Füsilierregimentes und des 17. Ulanenregiments das Vorrecht, beim Königstoast sitzenzubleiben. Auf den alten Schiffen waren nämlich die Räume niedrig, der Kopf stieß an die Decke und die Haltung im Stehen würde komisch wirken... Die Cameron-Füsiliere aber haben dasselbe Vorrecht wie die Marine, denn in den vielen Kolonialkriegen, in denen sie verwendet wurden, waren sie oft genug auf dem Wasser. Das 17. Ulanenregiment dagegen ist ein junger Truppenteil. Ihm wurde aber während des Burenkrieges ein Prinz des königlichen Hauses zugeteilt, der eine Knieverletzung hatte und seiner starken Schmerzen wegen sehr viel Whisky trank. Es wäre peinlich gewesen, diesen patriotischen Prinzen aufstehen zu lassen, und so blieben die Offiziere am Geburtstage der Königin sitzen und ließen sich nachträglich dieses Vorrecht von der Königin Viktoria bestätigen.

Jeden Abend um zehn Uhr macht der Tormeister des Tower mit der Schlüsselwache einen Rundgang durch die Londoner Burg. Jedes Tor wird geöffnet und zugeschlossen genau nach einem sechshundert Jahre alten Zeremoniell: Auf den Anruf des Wachsoldaten: „Wer da?“ antwortet der Tormeister: „Die Schlüssel!“ — „Wessen Schlüssel?“ — „Die Schlüssel des Königs.“ — Der Wachsoldat läßt nun den Tormeister mit den Worten passieren: „Tretet vor, ihr Schlüssel des Königs, alles ist in Ordnung!“

Aus der unabsehbaren Zahl historisch gewachsener staatsrechtlicher Kuriositäten, die in Großbritannien zu Hause sind, sei endlich noch eine erwähnt. Ein heute noch gültiges schottisches Gesetz aus dem Mittelalter bestimmt, daß der Hausbesitzer, der keine Steuern zahlen kann oder will, nur das Dach seines Hauses abzureißen braucht, um steuerfrei zu bleiben. Auf Grund dieses Gesetzes haben in den letzten Jahren zahlreiche Schlösser und Fabriken in Schottland nur ein provisorisches Dach erhalten. Jetzt will man aber endlich darangehen, dieses seltsame Gesetz zu beseitigen, um Steuerschiebungen unmöglich uz machen.

Bierkrieg in Gerenrode / Erzählung von Reinhold Scharnke

An einem lauen Abend des Jahres 1652 traf es sich, daß noch in vorgerückter Stunde allerlei Mannsvolk in den niederen Räumen der rauchgeschwärzten Bürgerschänke zu Gerenrode beisammen saß. Und just wie die milde Luft auf den harzerischen Bergen durch die offene Fensterklappe in die Gaststube hineindrang und den dumpfigen Geruch von Bier und altem Holz erträglicher machte, so fand das Wirrsal der Männerstimmen seinen Weg hinaus auf die dunklen Gassen des schlafenden Städtchens. So aber ein einsamer Wandersmann noch eben den lauten Schritt seiner Stiefel verhielt, um dem dunklen Uhrenschlag der ehrwürdigen Stiftskirche oder dem fernen Klang holder Nachtigallen als einer liebenswürdigen Musik zu lauschen, so beschleunigte er vor dem Brauhaus und ebendortiger Schänke den Marsch, auf daß jener laute Disput aus rauhen Kehlen nicht fürderhin die Weihe seines nächtlichen Ganges zerschlage.

Allhier in der Schänke aber gab's grobe Worte und hitzige Schädel. Nicht bloß, daß der nimmerleere Bierkrug den Reden polternden Schwung und kraftvollen Nachdruck verlieh, auch der Inhalt des regen Gesprächs war gar gewichtig und schwer.

Andreas Graupner, ein Alter mit eisgrauem Barte, schlug dröhnend die harte Rechte auf den Tisch:

„Wenn ich Euch aber sage, man brauet auch in dieser Stadt ein gut Bier, wie solches auch anderswo nicht besser sein kann!“ Da nickten wohl manche seiner Zechkumpane, doch einige Heißporne schüttelten rebellisch die Köpfe. In Sonderheit wohl der lange Christian, so sich an die zwei bis drei Male in jedem Jahre in Gerenrode sehen ließ.

„Nun, nun, Ihr Leute, Ihr wisset, daß unsereins im ganzen Lande herumkömmt, und man gar nirgends einen guten Trank verschmäht —!“ Die anderen hörten auf den langen Christian, denn — so wahr seine Worte waren — er galt schon als ein Mann, den sein Handelsgeschäft in der Welt herumbrachte. Der fuhr fort:

„Es ist wohl um das Wasser, so dem Bier seine Würze gibt, und mit dem Wasser, Ihr Leute, da stehet es just nicht vom Besten in Eurem Gerenrode!“

Solche Worte aber gefielen dem Andreas Graupner gar nicht wohl, und auch der alte Balthasar Winsius und Johannes Hummes murrten, gereizt ob dieses Absprechens, ohne daß es den Christian in seiner Rede verschlug:

„Den besten Trunk im Anhaltischen find't man in Zerbst, und auch dem Gebräu in Ballenstedt und Harzgerode geb ich den Euren noch den Vorzug.“

Da brauste der Brauwirt Kaspar Hillenpolt auf und verwies den raren Gast ob solcher Worte:

„So Ihr dies Brauhaus betretet, sehen Ihr noch ober dem Türbalken die alte Inschrift: ‚Hans Hillenpolt A. D. 1546‘ — Mein Großvater selig betrieb allhier schon das ehrsame Bräuhandwerk, und seit 1448 ist ein Trunk aus Gerenrode weit im Anhaltischen gerühmt. Jetzo haben hundertundzehn Häuser in unserer Stadt die Braugerechtsame, und um fünf Gulden und fünf Groschen brauen sie ein Faß vom würzigen Mertzen, um vier Gulden, vier Groschen das Faß schäumenden Frischbieres. Wo findet Ihr solches in Zerbst oder anderswo? Ihr wollet nur Unfrieden säen in unserer Gemeine, und so Euch das Bier in Zerbsten oder Ballenstedt trefflicher mundet, so möget Ihr uns fürderhin gestohlen bleiben!“

Die alten Graubärte nickten zustimmend ob solcher Mannesworte, indeß die Jungen doch bedenkvoll und nicht ohne Widerspruch die Häupte schüttelten. Vielleicht wäre es noch zu Tumult und Rauferei gekommen, hätte der lange Christian sich nicht von seinem Gestühl erhoben und jenen Disput also beschlossen:

„Nun wohl, Ihr Männer, wenn ich das nächste Mal wieder zu Euch komme, will ich Euch eines Besseren belehren!“, sprachs und verließ nach Zahlung seines Verzehrs das Brauhaus.

Es war nicht an dem, daß solch nächtlicher Disput auch in den folgenden Tagen fürderhin die Gemüter der Bürger von Gerenrode erfüllt hätte. Die Mannesleute werkten und schafften wie zuvor, und allmonatlich fanden die Ratsbraue im Brauhaus der Gemeine statt. Immer zwei Hausbesitzer taten mitsamt solchen Bräu, oder aber der eine oder andere verkaufte sein Anrecht an Dritte um zehn bis zwölf Mariengulden. Den Ueberschuß vom Ratsbrau verwaltete der Bürgermeister zum Wohle seiner Gemeine.

Eines Sommertages aber war der lange Christian wieder unversehens in den Mauern des Städtchens. Auf seinem wackeligen Handelskarren hatte er eine große Kanne mitgebracht. Und als die Bürgermänner von Gerenrode den Abend in der Braustube zusammenkamen, erwies es sich, daß der Christian aus Zerbst Bier mitgebracht und die Leute zum Probetrunk geladen hatte.

Und zum anderen Male erhub sich ein Streit, welch Gebräu den Männern besser munden mochte. Da war ein gewaltig Zirpen, Schmatzen, Glucksen und Gurgeln, bis sich endlich die Alten wiederum zum hiesigen, die Jungen hingegen zum zerbstischen Biere bekannten. So ward der Keim der Unzufriedenheit gesäet und trug allgemach reiche Frucht. Sintemalen letzterdings die minder Alten im Besitz der Braugerechtigkeit sich befanden und nun mählich dem monatlichen Ratsbrauen ferne blieben, statt dessen aber den langen Christian anwiesen, ihnen Kanne, Tonne oder gar Faß solchen Bieres aus Zerbst herzufahren.

Von da an kam der Handelsmann jeden Monat mehrmalen nach Gerenrode, und sein wackelig Gefährt schwankte stets bedrohlich ob der Last der vielen schweren Behältnisse, so das begehrte Bier aus Zerbst faßten.

Im Brauhaus aber war's still geworden, nur der Graupner Andreas, der Winsius Balthasar und der Brauwirt Hillenpolt saßen noch manchen Abend voll Grimm beieinand und fanden gar harte Worte, die Biereinfuhr des langen Christian zu verdammen. Auch der sonstigen Folgen manche stellten sich ein und brachten Ungemach über Gerenrode . Erst vor Jahresfrist ward dem Brauhaus ein tiefer Keller gebaut, so noch nicht voll bezahlt war. Die Gemeine ermangelte des Monatsüberschusses aus dem Ratsbrau, manch Rechnung konnte demzufolge nicht bezahlt werden. Und als das Jahr sich neigte, erwies es sich, daß der Rat der Stadt sogar dem hochehrwürdigen Pfarrherrn Christphorus Lelmy wegen „vielfeldigen Beschwerdungen“ 38 Thaler schuldig bleiben mußte.

Also mußte Rats gepflogen werden, wie diesem frevelhaften Tun der Bürger baldigst ein Ende zu setzen sei. So geschah es denn, daß am 27. Oktober A. D. 1653 die ganze Gemeine aufs Rathaus geladen wurde und auf Beschluß des hochweisen Rates der Bürgermeister Peterson folgendes verkündete:

Nachdem man vernehme, daß in der Gemeine allhier viel von anderen Orten Bier in Fassen und Tonnen einziehen und

Bücherschau

„Westward ho!“ Von Kapitän Ludwig Albrandt. Hans Köhler Verlag, Hamburg.

Ein Buch von echter seemännischer Art und Haltung. Albrandt, dessen Vater schon ein Segelschiffskapitän von echtem Schrot und Korn war, der selbst die letzte Blüte der Vollschiffe und Barken als Offizier und Schiffsführer miterlebte, hat hier das Heldenlied der deutschen Großsegler geschrieben. Kein falsches Pathos, keine „dichterische Freiheit“ stört die lange Reihe der schlichten und doch so packenden Tatsachenberichte. Ein einziger Vergleich der stattlichen Liste der Vorkriegssegler mit der kleinen Flottille, die sich dann — vermehrt um einige Neubauten — bis in die letzten Jahre rettete, zeigt uns das jähe Ende der großen Segelschiffszeit Noch einmal hören wir von den Teeklippern und Wollfahrern, von dem großen Stelldichein der Salpeterschiffe von Iquique und Antofagasta, von den riesigen Fünfmastern „Preußen“ und „Potosi“. Hart und keineswegs sehr bequem und verlockend war der Dienst auf jenen großen Windjammern, die in geradezu phantastischen Rekordfahrten die Weltmeere durchmaßen. Mit ganz besonderem Stolz aber wird man in Ostfriesland die große Zahl heimischer Kapitänsnamen in der Ehrentafel lesen. Wo immer die Erinnerung an die Segelschiffszeit lebendig wird, da wird man gewiß die vielen hundert deutschen Volksgenossen aus unserer Heimat nicht vergessen, die den Ruhm dieser Jahre mitbegründet haben. Noch denken in allen unseren Hafenstädten die Aelteren mit Wehmut an die Tage, als überall der „mastenreiche Wald“ ostfriesischer Barken, Schoner und Briggs an den Kajen aufragte.

Kapitän Albrandt hat es vorzüglich verstanden, dem Nichtseemann das rechte Bild vom Segelschiffsmann und vom Bordleben ohne falsche Romantik zu entwerfen. Und ganz klar wird es jedem Leser werden, wenn er das mit vielen Bildern geschmückte Werk aus der Hand legt, daß auch heute noch die Segelschiffszeit für jeden künftigen Kapitän und Schiffsoffizier die eherne Grundlage seiner Seemannschaft bleibt.

E. Ka.

U-Bootsfallen. Von Fregattenkapitän a. D. J. Rehder. Verlag von J. F. Lehmann in München.

Kapitän Rehder schneidet in diesem außerordentlich fesselnden Werke ein Kapitel der Seekriegsgeschichte an, das bisher kaum jemals ausführlicher behandelt worden ist. U-Bootsfallen waren im Weltkrieg bekanntlich jene Spezialfahrzeuge, die äußerlich als harmlose Frachtsegler und Dampfer getarnt waren. Sie lockten als vermeintliche „fette Bissen“ die Unterseeboote des Gegners an und setzten dann bei der Annäherung des aufgetauchten Bootes plötzlich die Kriegsflagge. Den englischen U-Bootsfallen ist — besonders in der ersten Zeit — so manches deutsches Boot zum Opfer gefallen. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß der Einsatz dieser Fallen an und für sich den Seekriegsabmachungen entspricht. Gegen alles Völkerrecht verstieß es freilich, wenn einzelne Fallen auch nach ihrem Eingreifen in den Kampf die Flagge eines neutralen Landes zeigten.

Das deutsche Werk ist mit großer Sachlichkeit geschrieben. Es hebt hervor, wieviel echten Heldenmut die Besatzungen so vieler Fallen bewiesen haben. Denn immer schärfer wurden im Verlauf des Krieges die Anforderungen, als auch die Unterseebootsbesatzungen die Gefahren einer solchen Falle kennen gelernt hatten. Die einfachen Tricks der ersten Zeit verfingen da nicht mehr und oft genug ging das Zusammentreffen später sehr ungünstig aus. Das Buch, in dem eine Reihe unbekannter Gefechte zwischen Fallen und U-Booten geschildert werden, wird gerade bei uns an der Nordseeküste großes Interesse finden.

E. K.

Landesbibliothek Oldenburg

auch in Kannen holen taten, dadurch aber das Gemeine-Brauwesen merklich geschwächt, und dergestalt die vielen Schulden nicht können abgetragen, noch die Gebäude und Braugefäße erhalten werden, sondern es würde die Gemeine, wann sie ihre Schänke selbst verderben wollte, solche Schulden aus ihrem Beutel zahlen müssen!"

Auf dieses Edikt erhob sich ein gewaltiger Tumult im hohen Rathause. Die Alten billigten solch hochweise Entschließung des Gemeine-Rates, die Jungen aber wälzten einer die Schuld für diesen Zustand auf den anderen ab, so daß schließlich die ganze Gemeine einhellig beschloß:

„Wer künftig von außen Bier einziehen oder in Kannen an anderen Orten holen würde, drselbe sollte vom ganzen Fasse zwei Thaler Strafe geben, von der Tonne zwölf Gulden und von der Kanne sechs Gulden und allemal bei Verlust des Bieres, so den Armen ins Hospital gegeben werden soll!" —

Und als anderen Tages der lange Christian wieder mit seinem faß- und tonnenbeladenen Vehikel durch die Gerenrodischen Straßen rumpelte, fielen die Bürger über ihn her und gossen ihm mit stürzendem Planschen Faß für Faß und Tonne für Tonne des zerbstischen Biers über den Kopf, also daß der entsetzte Handelsmann tiefend und schlotternd ob der kalten Nässe samt seinem Gefährt die Flucht ergriff und von Stund an in den Mauern der Stadt nicht mehr gesehen ward.

In den nächsten Monden aber setzte wieder lustige Regsamkeit ein im Ratsbrau und jedermann erfand, daß „auch hier ein angenehmes Bier, so rein von Geschmack und klar von Farbe ist, und daher dem Zerbster Bier zunächst gesetzet werden muß!"

Geschichten von einem alten Schimmel

Skizze von Josef Hübner-Nürnberg

Auf dem Dorfanger hatte fahrendes Volk haltgemacht. Männer strängten die Gäule aus und schleppten Futtersäcke herbei. Da dem alten Schimmel, der mit einem morschen Strick an einen Wagen gebunden war, das minderwertige Heu, das vor ihm auf der Erde lag, nicht schmeckte, riß er sich los, um sich bei einem Bauern, wie es ihm schon oft geglückt war, besseres Futter zu betteln. Er trabte die Straße hinunter, schwenkte in den Hof des Bachbauern ein und blieb vor dem halboffenen Scheunentor stehen.

Der Bauer, der gerade an der Stalltür lehnte, mußte unwillkürlich lachen. Der Schimmel wieherte und streckte schon den Kopf in das Innere der Scheune. Der Bachbauer trat herzu. „Hast Hunger, gelt?" Jawohl, Hunger und Schmerzen. Die lange und tiefe Narbe, die er über dem einen ausgelaufenen Auge hatte, war an einer Stelle frisch aufgebrochen und eiterte. Der Bauer hatte Mitleid mit dem armen Tiere und holte ihm in einem Korbe von dem Heu, das er für seine Kälber zurückgetan hatte.

Da kam, mit der Peitsche knallend und dazu wie ein Landsknecht fluchend, der Herr des Gaules über den Hof gestolpert. Von weitem schon rief er: „He, Bauer. kauf mir mein Pferd ab!"

Was dieser Landfremde sich einbildete? Mit einer solchen alten und klapperdürren Mähre war doch nichts mehr anzufangen. Immerhin, einen Spaß konnte er, der Bachbauer, sich ja mit ihm machen. So fragte er in mutigem Tone: „Was soll es denn überhaupt kosten, dein Ro[illegible].?" Der Scherenschleifer wischte seinen langen Bart nach beiden Seiten hinaus und sagte: „Wenn ich tausend Mark verlange, lachst du mich aus, Bauer. Haha! Doch Spaß beiseite. Wir werden einig."

Der Bachbauer rückte seine Kappe nach hinten: „Zwanzig Mark will ich dir geben."

Ehe er sich versah, hatte der Scherenschleifer seine Hand ergriffen und schlug kräftig ein: „Fort mit Schaden!" Der Bachbauer machte ein dummes Gesicht und kratzte sich heftig hinter dem Ohre. Aber was half das alles? Der Gaul gehörte ihm. Daran war nichts mehr zu ändern.

Nun wollte er wenigstens wissen, wie der Schimmel um das eine Auge und zu der schrecklichen Wunde gekommen sei. Das konnte ihm der Scherenschleifer aber auch nicht sagen. Er streifte sein Geld ein und verschwand.

Der alte Schimmel hatte es gut beim Bachbauern. Man gönnte ihm Ruhe im warmen Stall und behandelte die Wunde sachgemäß. So kam es, daß der Gaul in kurzer Zeit herausgefüttert und geheilt war.

Der Bachbauer fuhrwerkte nun lange Zeit mit dem Schimmel, — er tat es gerne, denn der Gaul war willig und lammfromm. Und wenn er auch schon an die zwanzig Jahre alt sein mochte, so zog er doch noch einen leichten Wagen, die kleine Holzegge oder den Heuwender. Und mit diesen Leistungen war der Bauer voll und ganz zufrieden.

Mit einem Male aber war der Schimmel zu nichts mehr zu brauchen. Er fraß nur noch wenig, bekam eine struppige Decke und lehnte steckensteif an der Wand, daß er den Halt nicht verlor.

Bald war er derart abgemagert, daß die Knochen und Rippen weit hervorstanden und der Bachbauer eine Mähre im Stalle stehen hatte, wie sie abscheulicher nicht gemalt werden könnte.

Er war bestimmt kein Geizhals, und es wäre ihm auf das bißchen Futter nicht angekommen. Aber die Witze, die alle Nachbarn, wie es eben so geht, im Dorfkrug über den Schimmel machten, gingen ihm langsam auf die Nerven. Außerdem mußte er sich auch vor den Viehhändlern schämen, die in seinen Stall kamen. Kurz und gut, der Bachbauer wollte den Schimmel nicht länger mehr behalten.

Er bot ihm den Roßschlächter an. Für zehn Mark hätte der Bauer eingeschlagen. Allein der Pferdemetzger schüttelte den Kopf. Er mochte den Schimmel nicht geschenkt.

Da der Bachbauer aber das Pferd unter allen Umständen aus dem Hause haben wollte, faßte er den Entschluß, den Schimmel dem Abdecker zu überlassen. Der konnte seinetwegen mit ihm machen, was er wollte.

Am nächsten Tage band der Bauer dem Schimmel einen Strick um den Hals und zog ihn aus dem Stall. Schrittlein um Schrittlein nur ging es vorwärts. Und der Bachbauer kam sich vor wie jener Herr aus dem Schwabenland, der mit seinem kranken Rößlein nach dem heiligen Lande unterwegs war...

Plötzlich aber blieb der Schimmel wie angewurzelt stehen und spitzte die Ohren. Von dem Dörflein, das abseits der Straße lag, drangen ganz schwache Trompetensignale herüber. „Will es denn gar nimmer gehen?" sagte der Bauer. „Hüh!"

Der Bachbauer, der in Gedanken versunken war, hörte die Hornrufe nicht, die der Wind über die Wiesen und Aecker trug. Aber der alte Schimmel hatte sie deutlich vernommen. Er spreizte die Beine und sträubte sich, den Marsch fortzusetzen. Der Bauer sprach in Güte auf ihn ein und hielt ihm Zucker und Brot hin. Doch all das konnte den Schimmel nicht bewegen, er rührte sich nicht mehr von der Stelle. Erst als die Signale verklungen waren und der Bauer ihm einen Schlag mit der flachen Hand versetzt hatte, ließ er sich weiterziehen.

Da klang die Trompete zum drittenmal... Der Schimmel tat einen kräftigen Ruck rückwärts... Der Strick flog dem Bauern aus der Hand, und der Ueberraschte traute seinen Augen kaum, als er den Gaul mit weit nach vorn gestrecktem Kopfe und erhobenem Schweife über das Feld setzen sah. Ein Wunder war geschehen.

Wenn der Gaul auch manchmal bedenklich hinüber und herüber schwankte und das Gleichgewicht zu verlieren schien, so hielt er sich doch tapfer auf den steifen Beinen und hoppelte weiter. Bald hatte er das Dorf erreicht. Birnbaum und Hollerstaude! Dem Bauern blieb nichts anderes übrig, als nachzulaufen...

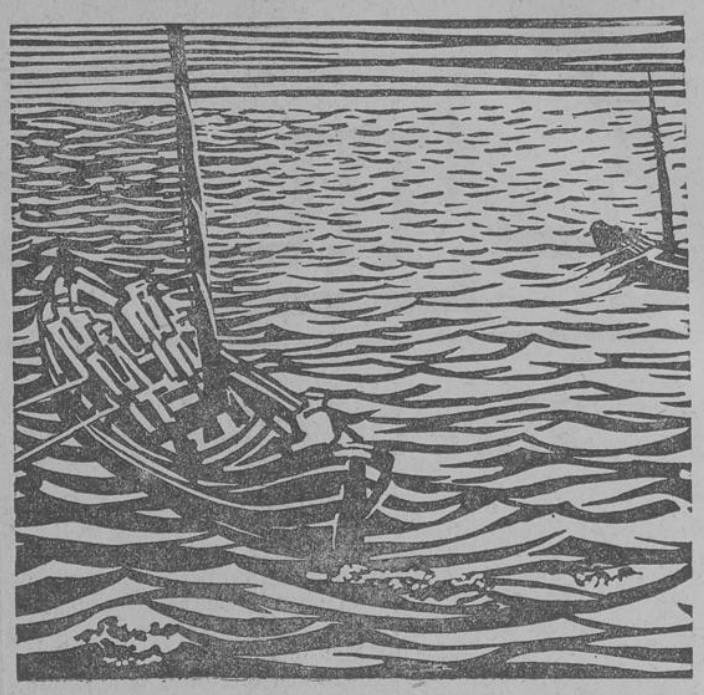
Der Weberlorenz, der bei einem Reiterregiment diente und als Hornist ausgebildet wurde, hatte Urlaub. Er saß in Uniform auf der Bank vor dem elterlichen Hause und blies aus einer beuligen Trompete ein Signal um das andere.

Und der alte Schimmel steuerte schon schnurstracks auf den Soldaten zu. Seine Knochen wurden mit einem Male beweglich und gelenkig; er beschrieb einen Kreis und schwenkte nach links und nach rechts und trabte wieder im Kreis herum, als wolle er sich irgendwo einreihen.

Der Bachbauer nickte ahnungsvoll vor sich hin. Ueber zwei Jahre hatte er den Schimmel gehabt und soviel wie nichts von ihm gewußt. Hier war ihm in drei Minuten seine ganze Lebensgeschichte offenbar geworden. „Der ist auch dabei gewesen", sagte der Urlauber. „Ja, der ist auch dabei gewesen", wiederholte langsam der Bachbauer.

„Und schwer hat es ihn erwischt." Der Weberlorenz tätschelte den alten Kriegsgaul, dem es anzumerken war, daß ihm die Soldatenhand wohltat. Seit dem Tage, da er in der Sommeschlacht, von einem Granatsplitter getroffen, zusammenbrach, hatte ihn kein feldgrauer Kamerad mehr gestreichelt.

Dem Bachbauern war es sonderbar im Herzen geworden, und seine Augen bekamen einen feuchten Schimmer. Er sah in dem Schimmel nicht mehr eine arbeitsunfähige Mähre, sondern den alten, invaliden Kriegskameraden und faßte den Entschluß, ihn wieder mit nach Hause zu nehmen.



Stiller Abend

Fr. Hofmann-Gotha (Deike-M.)

Putzen Sie ein Klavier mit Sand?

Das würde seinem Glanz wohl nicht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.

Elliot kommt aus Afrika

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

14) (Nachdruck verboten.)

„Das waren noch Kerle, damals", sagte er rauh — es war wie ein Selbstgespräch — „fest standen sie auf dieser Erde. Sie waren wohl das, was man ein heroisches Geschlecht nennt — sie kannten weder Schuld noch Reue."

Erschreckt blickte sie ihn von der Seite an. Und sie sah deutlich: er hatte jetzt den gleichen Mund wie der Mann auf dem Photo — wie Hartenau, den menschenverachtenden, eigensinig verkniffenen Mund.

Gebannt hingen ihre Blicke an seinen Antlitz. Und in diesem Augenblick erkannte sie die Größe, die unheimliche Leidenschaft ihres Gefühls. Sie liebte den Mann, sie sehnte sich nach diesem Mund . . .

Er wandte sich ihr wieder zu. Und der Glanz seiner Augen legte sich von neuem über sie. Doch das Harte, Hochmütige war von seinem Antlitz abgefallen wie eine Maske.

Er sah sie lange an und erkannte hellsichtig, wie es um sie stand.

Da packte er ihre Arme: „Konstanze!"

Er fühlte das Zittern ihres Körpers, riß sie an sich und küßte sie.

Sekundenlang. Dann stieß sie ihn zurück.

Schweigen.

„Konstanze!"

Ihr Kopf sank nach vorn, sie schloß die Augen. Ihre Schultern zuckten wie im verhaltenen Weinen.

„Konstanze", bat er weich, „sieh mich doch an!"

Sie verharrte in der gleichen Stellung.

„Ist es nicht gleichgültig", sagte er, „wer ich bin?"

„Nein!"

Plötzlich riß sie den Schlag auf, lief über den Weg. Flucht, nichts als Flucht!

Mit einem Satz war auch er draußen. Er holte sie ein, packte sie bei den Armen, riß sie an sich, starrte ihr auf den zuckenden Mund, auf die wie in Ohnmacht geschlossenen Augen, auf das bleiche Gesicht.

„Konstanze", rief er, „ich bin der, für den du mich hältst, der Hochstapler, der Betrüger, der Schuft. Aber trotzdem gehörst du zu mir, trotzdem . . ."

Und er küßte sie zum zweiten Male, und jetzt gab sie allen Widerstand auf. Es war eine Ewigkeit, bis sie sich in die Wirklichkeit zurückgefunden hatte. Sie blinzelte ihn an.

„George!"

„Konstanze?"

„Was willst du hier in Dänemark?"

„Ihn."

„Er ist . . ."

„Ja, er ist hier, hier in Kopenhagen. Ich werde dir ihn zeigen, noch heute abend.

„George, es ist ja alles nicht wahr. Warum quälst du mich so?"

Er sah ihr fest und gütig in die Augen: „Du hast mich lieb?"

„Ja — ich verstehe mich nicht mehr."

*

Sie jagten über die Chaussee, auf Kopenhagen zu. In der Abenddämmerung leuchteten die Blütenbäume.

Als die ersten Vorstadthäuser in Sicht kamen, bat sie ihn, sehr langsam zu fahren. Und dann sagte sie ihm demütig und mit wenigen Worten, daß sie sich noch heute abend, jetzt, sofort, von ihm trennen müsse.

„George, ich habe dich nicht lieb — es war eine Verwirrung, glaube es mir."

„Nein, Konstanze, ich glaube es dir nicht. Ich gebe dich auch nicht frei. Nicht heute und nicht morgen."

Lächelnd schüttelte er den Kopf.

Sie kamen in die Stadt, fuhren langsam über die Vesterbrogade. Lichtreklamen flossen über die Fassaden. In dieser blauen Stunde strömten Menschenmassen dahin, festlich erregt.

Vor dem Tivoli hielt Elliot. Der berühmte Vergnügungspark war heute das Ziel vieler froher Menschen.

„Komm", sagte er, „wir wollen tanzen!"

Sie folgte ihm, völlig willenlos, wie im Traum.

So schoben sie durch das Gewühl der Menge, kamen an einem seltsamen Freilicht-Marionetten-Theater vorüber, auf dem man ein verstaubtes Ritterschauspiel gab, passierten hell beleuchtete Cafés und Restaurants und gelangten schließlich an eine hohe, offene Halle.

Von einem Podium, hoch oben in der Ecke, dröhnte blecherne Tanzmusik. Ein seltsames Bild: auf den blankgefegten Brettern walzten drei einsame Paare dahin, Soldaten mit ihren geputzten Mädchen.

Und wieder sagte er: „Komm!" und nahm ihre Hand. Sie folgte demütig und gehorsam, das große Glück und die große Qual ihrer Liebe im Herzen.

Nun lag sie in seinen Armen. Sie tanzten. Es war ein toller, wirbelnder Walzer.

Sie hörte nichts mehr von der harten, dumpfen Blechmusik. Sie tanzte, und ein unfaßbares Glück war in ihr.

Dabei sah sie starr auf seinen Mund. Auf den hochmütig lächelnden, eigensinnigen Mund, den sie liebte.

*

Die Abende in Kai Vendels „Taverne" begannen eigentlich erst gegen Mitternacht.

Kai Vendel, ehemaliger Landschaftsmaler und guter Impressionist, ein breiter, derber, bodenständiger Mann, hatte vor Jahren die Idee gehabt, eine einfache Hafenschenke zu einem Lokal für Künstler umzugestalten. Die Sache schlug ein, um so mehr, da es ihm gelungen war, auch bürgerliche Kreise heranzuziehen, die das Treiben der Maler und Literaten als wohlfeile Attraktion genossen.

Trotzdem war das Kolorit und die Atmosphäre der Hafenkneipe erhalten geblieben.

Von der Decke herab hingen alte Schiffsmodelle, ausgestopfte Seehunde und Fischereigeräte. Ringsherum an den Wänden standen rohe Holztische und Bänke. Außer dem großen Raum gab es noch eine Reihe kleiner quadratischer Zimmer, so zum Beispiel eine schwedische, eine holländische, eine hamburgische und eine Marseiller Schifferstube.

Jahre hindurch waren die Künstler ihrem alten Kai Vendel treugeblieben, obwohl sich nach und nach auch verdächtige Hafengestalten hier festsetzten. Den bürgerlichen Gästen war diese Mischung gerade recht. Erst jetzt bewiesen die schlecht beleuchteten, verräucherten Räume ihre besondere Anziehungskraft. Die Atmosphäre des Verruchten, des Ungewöhnlichen lockte. Schon seit Monaten verkehrte hier die gute Gesellschaft Kopenhagens.

Hinzu kam noch, daß Kai Vendel für die richtige Stimmungsmusik sorgte. Er hatte zwei tüchtige Akkordeonspieler engagiert, die virtuos mit ihren Instrumenten umzugehen wußten: einen Mann und eine Frau. Sie war eine hübsche, aparte, immer gutgelaunte Person, die manchmal auch sang, Seemannslieder in allerlei Sprachen.

Als Elliot mit Konstanze das Lokal betrat, war es eine Stunde nach Mitternacht.

Lärm und Musik schlug ihnen schon im Vorraum entgegen. Dann blickten sie in einen rötlich beleuchteten Raum hinein, in dem sich zahlreiche Tanzpaare auf einer kleinen Tanzfläche drehten.

Auf sämtlichen Tischen standen flackernde Kerzen.

Die tanzende Menge schien kostümiert: es gab Vorstadtmädchen in Rock und Bluse, Seeleute, Männer im kragenlosen Hemd, Damen in großer Abendtoilette, elegante Männer im Frack, junge Leute mit einfältigen Gesichtern und alte, verdächtige Burschen.

Die Musikanten sah man nicht, sie waren wohl in irgendeiner Ecke verborgen. Eine hübsche, sehr gefällige Musik. Nach den weichen und vollen Rhythmen der beiden Instrumente, ergänzt durch Flügelbegleitung, tanzte man einen melodischen Tango. Der Rauch hing in dichten, grauen Schwaden unter der niedrigen Balkendecke. Die ausgestopften Seehunde und die alten Schiffsmodelle bewegten sich im Luftzug eines Ventilators.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Adolf Hitler gab die neue Parole!

Schluß der Führerrede aus der gestrigen Ausgabe

Der Nationalsozialismus, d. h. die Partei, sie müssen hier immer weiter schreiten, um aus einer einst zerrissenen und gespaltenen Nation eine einmalige verschworene Gemeinschaft zu formen. (Brausende Zustimmung, die auch die folgenden Sätze unterstreicht). Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso hart sein in der Ablehnung des Unnützen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen.

Die Partei hat auch die ideelle Erziehung der Volksgemeinschaft mehr noch als früher weiterzuführen. Das kommende Winterhilfswerk wird die erste Gelegenheit sein, unseren Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu bekunden. Es kann dabei nicht dem einzelnen überlassen bleiben, ob er will, sondern er wird müssen. (Stürmische Heilrufe).

Die Partei muß aber vor allem die Trägerin des uns Nationalsozialisten bekannten Optimismus sein. Jedes Laster ist eher zu überwinden und seine Erscheinungen sind leichter zu beseitigen als der Pessimismus und seine Folgen.

Wehe dem, der nicht glaubt

(Erneuter Beifall). Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens. Er ist zu allem unnütz und sein Dasein wird nur zu einer wahren Belastung seines Volkes.

Ich habe im Laufe meines politischen Ringens — und ich muß dies leider immer wieder betonen — besonders aus bürgerlichen Kreisen diese traurigen Pessimisten kennengelernt, die in ihrer armseligen Verfassung zu jedem Glauben unfähig und damit zu jeder rettenden Tat unbrauchbar waren. (Zustimmung). Und ich erlebe sie auch vielfach heute noch. Ich muß ihnen aber nur eine Frage vorhalten:

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1919 nicht ein unbekannter Soldat den Glauben gehabt hätte, durch Wahrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und Opferwillen, die deutsche Nation dereinst vor ihrem Verfall retten zu können? (Die Zehntausende erheben sich und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung).

Denn was hat Deutschland nun gerettet? Ist es der Pessimismus einiger kleiner Nörgler, dieser erbärmlichen Zweifler, dieser stets verzagten Schwarzseher gewesen? Oder war es nicht die unerschütterliche Zuversicht, daß sich die ewigen Qualitäten unseres Volkes gegenüber dem Minderwertigen und des Belastenden erfolgreich durchsetzen würden? Nein! Es war

das Wunder des Glaubens

das Deutschland gerettet hat. Heute, nach diesen geschichtlich einzigartigen Erfolgen, ist es aber mehr denn je die Pflicht der Partei, sich an dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis zurückzuerinnern und es wieder als heiliges Zeichen unseres Kampfes und unseres sicheren Sieges vorherzutragen.

Deshalb muß auch die Partei immer wieder zum Herzen des breiten Volkes durchstoßen, das unser bester und stärkster Glaubensträger ist. Dieses allein trägt in sich den Mut und die Tapferkeit und die Zuversicht, die den primitiven Wesen zu seiner Selbsterhaltung von der Natur mitgegeben worden sind.

Wenn die Feldherrn immer so mutig gewesen wären, wie es die Grenadiere zu allen Zeiten sein müssen, wären viele Schlachten nicht verloren worden. (Beifall). Und wenn die Politiker so glaubensstark sind, wie die breite Masse eines Volkes treu ist, dann sind sie unüberwindlich als Führer ihrer Völker. (Erneute Kundgebungen).

Ich habe in Zeiten der Sorge und der inneren Gewissensnot als letzte Erlösung stets den Weg zu meinem Volk gewählt. Aus dieser gesunden Millionenmasse der deutschen Arbeiter, der Bauern und des kleinen Mittelstandes habe ich mir dann noch immer neue Kraft geholt, um mit Mut den Gefahren zu trotzen, und meinen Weg glaubensstark zu gehen. (Starker Beifall).

Bekennen wir uns alle zu diesen Grundsätzen und schließen wir den großen

Ring unserer Gemeinschaft

stark im Vertrauen auf unser Volk, erfüllt vom Glauben an unsere Mission und bereit zu jedem Opfer, das der Allmächtige von uns fordert.

Dann wird Deutschland, das nationalsozialistische Dritte Reich, durch diese Zeit der Not, der Bekümmernis und der Sorgen hindurchgehen, gewappnet mit jenem Metall, das allein den Ritter ohne Furcht und Tadel den Kampf gegen Tod und Teufel bestehen läßt: dem Erz des eisernen Herzens. (Brausende Zustimmung).

Wunderbar war für uns alle das Erlebnis dieser Tage. Erhebend der Blick über diese endlosen Kolonnen unseres marschierenden Volkes in der Partei und der Armee. Beruhigend aber die Erkenntnis, daß hier nicht tote Organisationen vorbeimarschierten, sondern Träger eines unzerstörbaren Glaubens. Noch einmal wenden wir dankerfüllten Herzens den Blick auf die hinter uns liegenden zwölf Monate.

Noch einmal wollen wir dem Allmächtigen in Demut sagen, wie sehr wir seine Gnade fühlen, die uns das große Werk der Wiedererringung unserer Ehre und damit unserer Freiheit ermöglicht und gesegnet hat. Noch einmal will ich den Mitkämpfern danken für das Vertrauen, das sie in meine Führung setzten und für den Gehorsam, mit dem sie mir folgten.

Es drängt mich noch, den unzähligen Kämpfern der Bewegung meine Anerkennung auszusprechen für ihre nationalsozialistische Hingabe, meinen zahlreichen Mitarbeitern für ihre unermüdliche Leistung im Dienste der Wiederaufrichtung unseres Volkes, unseres Reiches, unserer Kultur, unserer Wirtschaft — und insbesondere aber will ich danken den Führern und Soldaten unserer Armee, die nun als des nationalsozialistischen Dritten Reiches Wehr Wache stehen und Wache halten wird, so wie einst!

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Zum achten Male nehmen wir voneinander Abschied und begeben uns nun zurück an die Stätte unserer Arbeit. Wehmutsvoll werden wir zurückdenken an die gemeinsamen Stunden dieses Erlebens, wie immer aber erfüllt von dem sicheren Glauben, uns nach zwölf Monaten wieder begrüßen zu können als die große Familie der Führer und Offiziere, der Kämpfer und Soldaten unseres Volkes. Es lebe Deutschland! (Die Zehntausende brechen in stürmische Heilrufe aus und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung.)

Verhältnis von Aufsicht und Gemeinden

Schluß der Rede des Reichsministers Dr. Frick aus der gestrigen Ausgabe

Wir konnten den Aufbau deutscher Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate nur dann mit Aussicht auf Erfolg in die Hand nehmen, wenn wir ganz neue Formen schufen, in denen sich in Zukunft die gemeindliche Selbstverwaltung vollziehen sollte. Wenn wir uns diese großen Aufgaben nochmals in die Erinnerung rufen, dann wird uns bewußt, daß es für Gemeinden und Staat in gleicher Weise einer schweren und langen Anlaufszeit bedurfte, bis sich normale Verhältnisse herbeiführen ließen. Den Gemeinden sind so bedeutsame Funktionen in unserem Staats- und Volksleben übertragen, daß sie auch von den Auswirkungen unserer großen Reichspolitik nicht unberührt bleiben können. Wenn der Führer in stetem Ringen die Arbeitslosigkeit mehr und mehr zu Boden schlug, wenn er der Gefahr des Weltbolschewismus die deutsche Aufrüstung gegenüberstellt, dann wird klar, daß sich von hier aus bindende Rückwirkungen auch für die Gemeinden ergeben müssen.

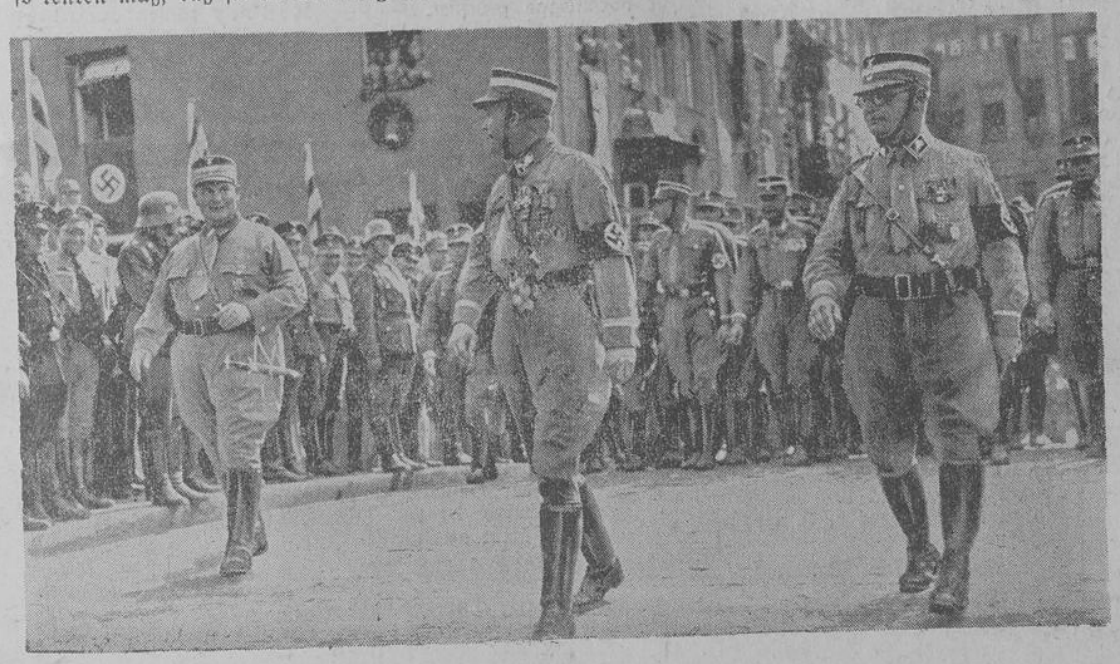
In einer solchen Zeit des Neubaues der Gemeinden, in einer solchen Zeit des Reichsneubaues ist es zwangsläufig, daß die zentrale Leitung gewisser Fragen eine ganz andere Bedeutung hat als in ruhigen Zeitläufen. Es ist einfach nicht möglich, das große Werk der Deutschen Gemeindeordnung, die uns ein einheitliches Gemeinderecht bringen soll, dadurch zerflattern zu lassen, daß sie in jeder Gemeinde anders gehandhabt wird, und es ist meine schwere Verantwortung gegenüber dem Führer, wenn ich namentlich

die gemeindliche Finanzpolitik

so lenken muß, daß sie in Einklang bleibt mit den großen Aufgaben der Reichspolitik. Ich kann durchaus mit einem Bürgermeister empfinden, wenn er etwa glaubt, von einer rein örtlichen Betrachtung aus diese oder jene Frage anders lösen zu können; aber er darf nicht vergessen, daß eine örtliche Betrachtung im Rahmen einer großen Gesamtschau falsch sein kann. So ist es nicht die Lust am Reglementieren, sondern die aus der Zeit geborene Notwendigkeit, die uns heute zu mancher Anordnung zwingt, auf die wir unter anderen Umständen gerne und sofort verzichten würden. Es ist auch nicht der Ausdruck einer höheren Weisheit, die sich in diesen Anordnungen kundtut, sondern der aus der Gesamtschau gewonnenen Erkenntnis, die örtlicher Betrachtung oft verschlossen bleiben muß. Wenn also wirklich einmal ein Bürgermeister nicht erkennen sollte, was eine Anordnung für die Gesamheit der Gemeinden bedeutet, dann sollte er doch den Glauben haben, daß die Anordnung zum Besten der großen Familie der Gemeinden getroffen ist, und deshalb muß ich von ihm verlangen, daß er die Anordnung aus diesem Glauben heraus befolgt.

Wir wollen aber, ob dieser zeitlichen Bedingtheiten, das große Ziel nie aus dem Auge verlieren:

Die Geschicke der örtlichen Gemeinschaft sind dann am besten behütet, wenn sie der Staat vertrauensvoll einer Gemeindeselbstverwaltung überlassen kann, die im Geiste treuer Gesetzeserfüllung und echter Staatsverbundenheit ihre Aufgaben eigenverantwortlich wahrnimmt. Die Freiheit muß in der Selbstverwaltung wohnen; die Einheit des Ganzen zu wahren, ist die hohe Pflicht von Partei und Staat.



Die SA. vor dem Führer. Der Vorbeimarsch der SA., SS. und NSKK. vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg. An der Spitze marschiert Ministerpräsident Generaloberst Göring (links) und Obergruppenführer von Jagow (Mitte). (Atlantic, K.)

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich am

Sonnabend, dem 19. September d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

bei dem Visserschen Schweinestall in **Pewsum**

13 beste Läuferschweine
3 Zuchtsauen
10 6 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher.

Pewsum.

J. Bergmann,
Preußischer Auktionator.

Siebelt Erdwiens in Extum, Haus Nr. 35, läßt

Montag, den 21. Sept.,
nachmittags 6 Uhr,

in der Ihnenschen Wirtschaft in Extum sein

Wohnhaus
mit Garten (14 Ar)

öffentlich verkaufen.

Aurich.

Pape,
Preußischer Auktionator.

Ferkel zu verkaufen
H. Ippen, Osteel.

Eingetragene belegte
Zuchtstute
mit u. ohne Füllen, hat zu verkaufen **Joh. Schwarte, Langholt Nr. 68, Kreis Leer.**

Ein gutes
Arbeitspferd
verkäuflich.
J. H. Janssen, Münkeboe.

Verkaufe ein gutes, Anfang Oktober kalbendes
Rind
mit guter **Abstammung und Leistung. H. Voß, Dykstерhus** b. Loquard. Tel. Loquard 44.

Heu
zu verkaufen.
Johann Schmidt, Oldersum.

Habe
schwarzen Torf
am Kanal lagernd, zu verkaufen.
E. Lienemann, Akelsbarg.

---

1 Beiwagen
am Motorrad
zu verkaufen.
Corn. de Boer, Leer,
Bremerstraße 32. Tel. 2727.

Hanomag
2/10 PS., in bester Verfass., steuerfrei, billig zu verkaufen. Von wem, sagt die OTZ., **Aurich.**

Mikroskop
für Fleischbeschau,
tierärztliche Instrumente
mehreres neu, verkauft
Frau Hafner, Leer, Wieringastr.

Ein sehr gut erhaltener
Stubenofen
billig zu verkaufen.
Emden, Klaas-Tholen-Str. 6.

Gelegenheitskauf!

Sehr gut erhaltene
4sitzige Hanomag-Limousine
mit vollkommen einwandfreiem Motor und sechsfacher tadelloser Bereifung persofort preiswert zu verkaufen. Besichtigung am 17. 9. zwischen 15 und 19 Uhr.
Emden, Kleine Deichstraße 25.

Ca. 200 Ztr.
Rundeisen
(Betoneisen), 20 mm, gebraucht, billig abzugeben.

Suchen einen **5 bis 8 t**
Lastzug-Anhänger
anzukaufen.

Haren & Buschmann,
Lastfuhrgeschäft, Tel. Ardorf 23.
Wittmundhafen (Ostfrld.)

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am **Donnerstag, d. 17. d. M.** öffentl. meistb. geg. bar: um 9.30 Uhr in **Ogenbargen: 2 Ferkel,** Käuferverf. b. Gastw. Gossel das., und um 10.15 Uhr in **Sandhorst: 2 Ferkel,** Käuferverf. im Sandhorster-Krug, u. um 11.30 Uhr in **Wallinghausen: 2 Ferkel,** Käuferverf. am Westeing. v. Wallinghausen, u. um 15 Uhr in **Neuefehn: 2 Läuferschweine,** Käuferverf. am Südeing. v. Neuefehn, u. um 16 Uhr in **Ba gband: 2 Ferkel,** Käuferverf. b. d. Kirche.

Wittmund, 15. Sept. 1936.
Hartmann, O.-Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Halte meinen
Stammschafbock
zum Decken empfohlen.
Willm Saathoff, Akelsbarg.

Halte meinen
angekörten Eber
zum Decken empfohlen.
Emil Guthals Ww., Moorlage.

Aus der Weide
2 Schafböcke abhanden gekommen.
Merkmal: Einschnitt im l. Ohr. Wiederbringer erhält Belohnung.
Ottje Alting, Widdelswehr.

Pachtungen

Im Auftrage des Zimmermeisters Jacob Nörder in Bedekaspelermarsch werde ich dessen in der **Victorburer Meede** belegenes

2,1140 Hektar großes Grundstück

zum Mähen oder Bauen auf 3 oder 6 Jahre in freiwilliger öffentlicher Versteigerung verpachten. Termin:

Dienstag, den 22. September 1936,
vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer, hier.

Aurich, den 16. Sept. 1936.
G. Plenter,
Preußischer Auktionator.

Habe zu verpachten
ca. 3 Hektar kultiviertes Hochmoor
unter Wrisse belegen.
Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Jann D. Aden, Holtrop.

Im Auftrage des **Kirchenvorstandes der Luth. Gemeinde zu Marienhafe** werden die zum Vermögen der Kirche gehörenden

Grundstücke

(bisherige Pächter Edde Müller und Wessel Janssen und Gen.) auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden.

Termin ist anberaumt auf

Donnerstag, d. 17. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
in der Roderschen Gastwirtschaft in Rechtsupweg.

Norden, den 15. Sept. 1936.
Heuer, Auktionator.

Baugeschäft
mit guter Ausrüstung
in größerem Orte auf dem Lande wegen Todes des bisherigen Inhabers sofort günstig zu verpachten.
Zu erfragen unter E 420 **bei der OTZ., Emden.**

Landesbibliothek Oldenburg

Im Auftrage der Frau Oberschulrat **Tomma von Werder** in **Northeim**, werde ich am

Sonnabend, dem 19. d. M., nachmittags 4 Uhr,

in Odens Gastwirtschaft, **Arle**, folgende

Stückländereien

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Jahre verpachten. Antritt: Martini 1937.

3 Diemat beim früheren Platzgebäude in Arle,
bisherige Pächterin Wwe. Joh. Willms, Arle;
1 Diemat daselbst,
bisheriger Pächter Ulfert Börgmann, Arle;
4 Diemat daselbst,
bisheriger Pächter W. Sandhörst und Gen., Arle;
1 Diemat bei Ostergaste,
bisheriger Pächter Gerjet Müller, Menstede;
4 Diemat bei Ostergaste,
bisherige Pächterin Wwe. Johs. Sassen, Ost-Arle;
6 Diemat bei Ostergaste,
bisheriger Pächter Chr. de Groot und Gen., Arle;
1 Diemat bei Ostergaste,
bisheriger Pächter Joh. Heljen, Ost-Arle;
5 Diemat lange Aecker,
bisheriger Pächter H. Aißen und Gen., Menstede;
3 Diemat am Dornumer Wege,
bisheriger Pächter H. Willms, Neuis;
4 Diemat am Maarwege,
bisheriger Pächter Hillr. Arends und Gen., Neuis;
1/4 Diemat Garten,
bisheriger Pächter D. Odens, Arle;
4 Diemat Kornhamm,
bisheriger Pächter Enno Habben, Arle;
3 Diemat Spialter,
bisherige Pächterin Wwe. H. Aißen, Menstede;
6 Diemat am Liekwege,
bisheriger Pächter Kl. de Vries, Südcoldinne;
4 Diemat Leeghamm,
bisherige Pächterin Wwe. J. Fischer, Menstede;
4 1/2 Diemat Vogelsang,
bisheriger Pächter Hinr. Dasenbrook, Neuland;
4 1/4 Diemat Vogelsang,
bisheriger Pächter Peter Mennen, Klosterdorf;
5 Diemat am Liekwege,
bisheriger Pächter Joh. Zimmermann, Arle-Hammrich;
8 Diemat am Liekwege,
bisheriger Pächter Ludw. Fluß und Gen., Comper.

Hage, den 16. September 1936.

Schmidt, Preuß. Auktionator.

Stellen-Angebote

Aeltere Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt per 1. 10. gesucht.
W. Hirsch, Weener.

Suche zur Stütze der Hausfrau ein in Haushalt und Gastwirtschaft erfahrenes
Mädchen
im Alter von 20 bis 28 Jahren. Etwas Kochkenntnisse Bedingung.
Anschriften sind zu richten an:
Gasthof Rheiderland,
H. Mertens, **Ditzum/Ems.**

Gesucht zum 1. November eine tüchtige
Hausgehilfin
die selbstäne ig arbeiten kann
Alma Neumann-Hofer, Bad Zwischenahn.

Suche zum baldigen Antritt ein
junges Mädchen
Joh. Schwarz, Bäckerei, **Engerhafe.**

Wegen Erkrankung auf sofort ein
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht. Melken Bedingung.
S. Kramer, Hinte.

Junges
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Friesenhof, Emden.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen
Bäckergesellen
T. Krämer, Bunde.

Tüchtige
Verkäuferin
für sofort gesucht.
Zeugnisse, Lichtbild und Gehaltsansprüche sind zu richten:
Hamburger Kaffeelager Paul Feske,
Thams & Garms Niederl. Aschendorf/Ems.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober ein fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
Frau Martin Sanders, Spiekeroog.

Zum 1. Oktober ein fixes sauberes
Mädchen
für einen Geschäftshaushalt auf dem Lande gesucht.
Angebote unter H 250 an die OTZ. in **Wittmund.**

Aeltere
Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober gesucht.
Major Russell, Aurich, Lindenstraße 3.

Erfahrene
Stundenhilfe
gesucht. Von wem, sagt die OTZ., **Aurich.**

Suche per 1. Oktober d. J. einen jüngeren
Kontoristen(in)
Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Schriftliche Bewerbungen erbet. an
Fooke Janssen, Landmaschinen, Aurich. Fernsprecher Nr. 292.

Wir suchen eingeführten **Feinkostfachmann** als
Vertreter
für Emden und Ostfriesland.
Ausführliche Angebote erbittet
H. W. Appel Feinkost-A. G., Hannover

Vertreter
gesucht für meine gut eingeführten Erzeugnisse für **Leer** und Umgegend. Lagerhaltung notwendig. Die Vertretung wird frei, da mein bisheriger Vertreter verzieht.
F. E. Leppert,
Senf- u. Essigfabrik, Oelmühle,
Gurken, Sauerkraut seit 1828,
Lüneburg.

Für sofort oder später ein tüchtiger
junger Mann
mögl. aus der **Holz- u. Baumaterialienbranche,** gesucht.
Schriftliche Angebote unter L 100 an die OTZ., **Leer.**

Laufjunge
für sofort gesucht. **Cl. Grave, Emden,** Großestr. 45.

Suche einen
1. Gehilfen
von 18—20 Jahren, der ackern kann.
F. Riekena, Freepsum.

Suche zum 19. Oktober wegen Einberufung einen tüchtigen
Bäckergesellen
G. R. Ennenga, Moorhusen (Post Georgsheil).

Gesucht zum 1. Oktober ein jüngerer
Bäckergeselle
für Borkum.
Näheres bei **H. Hoogestraat, Emden,** Kirchstraße 9.

Wegen Einberufung zum Wehrdienst suche zum 1. Okt. einen tüchtigen
Bäckergesellen
Selbiger muß vorkommende Arbeiten mitverrichten.
C. Duprée, Ihlowerfehn.

Wegen Einberufung des jetzigen suche ich zum 1. Oktober einen
landw. Gehilfen
H. Ippen, Osteel.

Friseurgehilfe
zum 1. Oktober gesucht.
Wilh. Tesche, Leer, Hindenburgstraße 52.

Sichere Existenz
für **Fahrrad- u. Autoschlosser** an konkurrenzlosem Platz, Nähe Marienhafe, nachzuweisen.
Anfragen an
Folkerts, Marienhafe.

Lest die OTZ.

Norden

NORDER LICHTSPIELE
Fernruf 2761
Spielzeit ab Freitag, den 18. 9. bis einschl. Montag, den 21. 9., abends 8.30 Uhr
„Traumulus"
mit **Emil Jannings** und **Hilde Weißner.**
Beiprogramm: **Die Glocke ruft. Die Eröffnungsfeier im Olympia-Stadion und Ufa-Wochenschau.**

Saatgetreide
Ab Lager Norden sofort lieferbar:
„Hochzucht" Friedrichswerther Berg Wintergerste
„Hochzucht" Dr. Mansholts Groninger Wintergerste II
„Hochzucht" Petkuser Winterroggen
Roggen auch in Handelssaatgut
Ferner in den nächsten Tagen eintreffend:
„Hochzucht" Carsten's Dickkopfweizen V
Landwirtschaftliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Norden. Fernsprecher 2279. **Neu-Westeel.**

Lassen Sie sich unverbindlich Offerte machen durch
Johann Janssen, Norden
Posthalterslohne Fernsprecher 2748

Anerkannter Saatroggen
sofort lieferbar. Bestellungen erbeten
Kornhaus Norden, Albert Weerda jr.
Fernsprecher 2740.

Die neue (48/274)
Klassenlotterie
beginnt am 20. Oktober
1/8 1/4 1/2 1/1
RM. 3 6 12 24 je Klasse
Sichern Sie sich zeitig Ihren Anteil
Cremer
Staatl. Lotterie-Einnahme
Norden

Freibank Norden.
Freitag abend 6 Uhr das minderwertige
Fleisch nebst Talg
einer schweren fetten Kuh
auf dreimonatige Zahlungsfrist.
Norden, den 16. Sept. 1936.
Johannes Heuer, Auktionator.

Hengsthaltungs-Verein Norden.
Wir bitten, die
Deckgelder
für unsere Hengste „Achill", „Roon", „Martin" u. „Gänger" bis zum 1. Oktober d. J. einzuzahlen.
Joh. Wäcken, Westerende.
H. Scheepker, Hage.

Wendepflüge, Tiefpflüge, Schälpflüge
der Firma R. Sack, Leipzig ab Lager lieferbar.
Oltmanns, Hage
Fernsprecher 2577.

Echt goldene
Herrenuhren
mit Sprungdeckel
585 gestempelt (14 kar.) in der Preislage von RM. 140.— bis 300.— hält noch vorrätig das
Alpina-Uhrenhaus
Heinr. Lammert
Norden. **Fernruf 2767**

Drillmaschinen
in drei verschiedenen Ausführungen ab Lager lieferbar.
D. Oltmanns, Hage
Land- und Industrie-Maschinen
Telephon 2577

Harlingerland

Durch Beschluß der Generalversammlung
vom 4. Juni ds. Js. wurde der § 44 geändert, **der Geschäftsanteil wurde auf 50.— RM. herabgesetzt.**
Wir fordern die Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.
Wiesede, den 10. September 1936
Spar- und Darlehnskasse Wiesede
H. Eden H. Hespen

Leer

Amtl. Körung für Eber, Schaf- und Ziegenböcke.

Jemgum (Tammen)
am Montag, 21. Sept., 14.30 Uhr für Eber, Schaf- und Ziegenböcke,
Ditzum (Mertens)
am Montag, 21. Sept., 16.30 Uhr für Eber, Schaf- und Ziegenböcke,
Weener (Alfken)
am Dienstag, 22. Sept., 9.00 Uhr für Schafböcke, 12.00 Uhr für Ziegenböcke, 13.00 Uhr für Eber,
Ihrhove (van Mark)
am Mittwoch, 23. Sept., 9.30 Uhr für Eber u. Ziegenböcke, 10.30 Uhr für Schafböcke.
Westrhauderfehn (Bahns)
am Mittwoch, 23. Sept., 14.30 Uhr für Eber u. Ziegenböcke, 15.30 Uhr für Schafböcke,
Hesel (Barkei)
am Donnerstag, 24. Sept., 8.30 Uhr für Eber u. Ziegenböcke, 9.30 Uhr für Schafböcke,
Remels (Kleihauer)
am Donnerstag, 24. Sept., 12.00 Uhr für Eber u. Ziegenböcke, 13.00 Uhr für Schafböcke,
Hollen (Gärtner)
am Donnerstag, 24. Sept., 15.00 Uhr für Eber, Schaf- und Ziegenböcke,
Filsum (Pleis)
am Donnerstag, 24. Sept., 16.30 Uhr für Eber, Schaf- und Ziegenböcke,
Heisfelde (Barkei)
am Freitag, 25. Sept., 8.30 Uhr für Schafböcke, 10.00 Uhr für Eber und Ziegenböcke,
Oldersum (Brandt)
am Freitag, 25. Sept., 13.00 Uhr für Eber, Schaf- und Ziegenböcke.

Für jedes Vatertier ist ein ordnungsmäßiger Abstammungsnachweis mitzubringen. Schafböcke mit nachgewiesener Milchleistung der Mutter werden zuerst und bevorzugt gekört werden. Die dafür erforderlichen Unterlagen sind ebenfalls im Termin vorzulegen.

Tierzuchtamt Norden.

Jürgen Stratmann
Tabakwaren-Großhandlung
Leer. Vaderkeborg 14
Fernruf 2385

Kartoffelroder-Lanz
mit Vollölbad
empfiehlt
M. Ranninga, Holtland
Tel. 12.

Lichtspiele Wittmund
morgen, Donnerstag
Essens: Freitag, 8.30 Uhr
„Die Jugend der Welt"
Der preisgekrönte Film von der Wintersportolympiade in Garmisch
Dazu der Wehrmachtsfilm „Sport und Soldaten"

Nur 1 Tag! Der weltbekannte 4-Masten-
CIRCUS BARLAY
Das Wunder europäischer Circuskunst! Der große Tierpark auf Rädern!
ESENS * SCHÜTZENPLATZ
Mittwoch, 16. September, nachmittags 3.30 Uhr
große Eröffnungs-Vorstellung
mit Riesen-Weltstadt-Programm! Eine Schau, wert, meilenweit zu wandern! **Abends 8.15 Uhr**
Elite-Vorstellung
Tierschau ab 3 Uhr nachm. ununterbrochen geöffnet, u. a. die große Seltenheit, eine 4 m hohe **Giraffe.** — Die Circuskassen sind ab 9 Uhr vormittags geöffnet. — — **Kinder** zahlen auf allen Plätzen in der Nachmittags-Vorstellung **halbe Eintrittspreise.** Sicherer Unterstand für Autos, Motor- und Fahrräder im Circus.

Bist Du schon Mitglied der NSV?

Bekanntmachung der NS.-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Aurich-Kirchdorf
Betrifft:
Winterhilfswerk, Unterstützungsanträge
Unterstützungsbedürftige, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage unsere Hilfe in Anspruch nehmen müssen, können Anträge hierfür bei der Geschäftsstelle der NSV., sowie beim Wohlfahrtsamt (Rathaus) in Aurich in Empfang nehmen und schnellstens bei der Geschäftsstelle, Schulstraße 4, einreichen. — Es wird darauf hingewiesen, daß die Formulare sorgfältig auszufüllen sind.
Winterhilfswerk 1936/37
Ortsgruppenführung Aurich-Kirchdorf.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 217 — Mittwoch, den 16. September — 1936

Aus Stadt und Land

Leer, den 16. September 1936.

Gestern und heute

otz. Gestern berichteten wir über regen Fremdenverkehr in der Stadt — heute kann schon wieder von lebhaftem Betrieb berichtet werden. In den frühen Morgenstunden durchfuhren schon mit Ausflüglern besetzte Kraftwagen die Straßen der Stadt. Der Viehmarkt, der am Vormittag stattfand, war gut beschickt und gut besucht.

Im Hafen herrscht auch wieder Hochbetrieb. Zwei Dreimastschoner, schmucke Segelschiffe, die hier eine Holzladung löschen bzw. Muschelkalk laden, gaben dem Hafenbild ein besonderes Gepräge. Kleinschiffe brachten Baumaterialien und Torf in großen Mengen an.

Auf dem Industriegelände am Hafen wird nach wie vor fleißig gearbeitet. Auf dem Trümmerfeld des Bauplatzes der Flachsrösterei ist aufgeräumt worden. Die Bauarbeiten, die durch den Orkan so gewaltsam gestört worden waren, wurden wieder aufgenommen. Umfangreiche Flachsladungen treffen täglich ein.

Ein rabiater Gast, der in einer hiesigen Gastwirtschaft eine Fensterscheibe zertrümmerte, wurde von einem Beamten des Norddeutschen Bewachungsinstituts gestellt. Der Sünder zeigte Reue — er ersetzte den Schaden und meldete sich außerdem bei der Polizei. — Nicht gemeldet hat sich bis jetzt die Radfahrerin, die gestern beim Finanzamt ihr altes Fahrrad stehen ließ und ein anderes besseres dafür mitnahm. Man sollte annehmen, daß sie den kleinen „Irrtum" inzwischen bemerkt haben dürfte.

Man hört ja oft Dinge, über die man sich wundern muß, wenngleich viele es ja mit der Zeit verlernt haben, sich zu wundern. Immerhin dürfte es kein alltägliches Ereignis sein, daß ein soeben geborenes Kalb Motorrad fährt. In unserem Kreise ist das jedoch tatsächlich dieser Tage vorgekommen. Ein Tierhalter hatte vernommen, daß seine im Bereich einer anderen Gemeinde weidende Kuh gekalbt hatte. Er fuhr mit seinem Sohn auf dem Kraftrad zur Weide, wo er das soeben zur Welt gekommene Kälbchen vorfand. Der Sohn nahm den kleinen Vierbeiner auf den Arm und so wurde zu Dritt die Heimfahrt angetreten. Man muß sich zu helfen wissen (— auch wenn man dabei gegen Verkehrsvorschriften verstößt? —)

Uebrigens Verkehrsvorschriften: Verkehrssünder erbleicht — ihr werdet, soweit ihr Kraftfahrer seid, in Zukunft eure eigene Strafliste bei euch führen, denn es ist vorgesehen, Strafen, die ihr euch durch unvorschriftsmäßiges Verhalten im Verkehr zugezogen habt, in euren Führerschein einzutragen. Also Vorsicht.

Bezirksversammlung der Maler

otz. In der „Waage" traten gestern die in Leer und um Leer herum wohnenden Maler zu einer Bezirksversammlung ihrer den Großkreis Leer umfassenden Innung zusammen. Im Anschluß an die Eröffnungsformalitäten wurde zunächst die Adolf-Hitlerspende kassiert und dann wurden Handwerkskarten vom Obermeister verteilt. Im Rahmen eingehender fachlicher Erörterungen erläuterte der Obermeister eine wichtige Anordnung über die Verarbeitung von Leinöl. Bekanntgegeben wurde, daß jeder Meister, der Gesellen beschäftigt, Urlaubsmarken zu kleben hat. Die Marken sind bei der Post erhältlich; für jeden Gefolgsmann ist wöchentlich eine Marke zu kleben. Die gesetzlichen Bestimmungen hierzu wurden verlesen und erläutert. Der Obermeister wies ferner darauf hin, daß auch den Lehrlingen der gesetzliche Urlaub zu gewähren sei.

Weitere Versammlungen der Malerinnung werden in Westhauderfehn und in Weener stattfinden. In beiden Versammlungen wird die Tagesordnung der der Leerer Versammlung entsprechen.

Ein Teil der Nürnbergfahrer zurückgekehrt.

otz. Heute vormittag gegen 11 Uhr trafen die Nürnbergfahrer der SA und der SS wieder hier ein. Die Abteilungen wurden vom Musik- und Spielmannszug der SA von der Bahn abgeholt. Mit klingendem Spiel marschierten sie durch die Straßen der Stadt zum Parteihaus in der Brunnenstraße, wo Sturmhauptführer Porath noch in kurzen Worten der gemeinsamen Erlebnisse auf dem Reichsparteitag gedachte und ein Siegheil auf den Führer ausbrachte. Dann gab er das Kommando zum Fahnenabmarsch, nach dem die Formationen wegtraten.

Schiffahrtshindernis im Emsfahrwasser.

otz. Einen unliebsamen Aufenthalt erlitt gestern der einkommende Liniendampfer „Dollart", Kapitän Park, auf der Ems. Bei Jemgum, bei Tonne 18, geriet eine Stahltrosse in die Schraube und konnte nur mit vieler Mühe unterwegs wieder entfernt werden. Die Trosse war anscheinend von einem anderen Schiff an der bezeichneten Stelle verloren worden, oder man hat sie über Bord geworfen.

Pferdetage im Kreise Leer

otz. Seit gestern haben im Gebiet unseres Kreises, wie wir bereits mitteilten, die Pferdevormusterungen begonnen; ebenso wird seit gestern die Vormusterung der Fahrzeuge, wie sie hier in der Landwirtschaft gebraucht werden, durchgeführt. In unserer Ausgabe vom 7. ds. Mts. ist eine ausführliche Aufzählung der Musterungsorte und Musterungsbezirke in einer Bekanntmachung des Landrats enthalten, auf die hierdurch nochmals ihrer Wichtigkeit wegen hingewiesen sei.

Neben den Pferdevormusterungen finden im Kreise an den ebenfalls bereits bekanntgegebenen Orten die Stutenprämienschauen, verbunden mit den Reichsverbands-Stutenschauen und den Fohlenschauen statt. Die erste Schau im Kreisgebiet beginnt morgen, Donnerstag früh, in Remels. Weitere Termine finden morgen statt in Stickhausen und in Ihrhove. Uebermorgen werden die Schauen fortgesetzt in Olderjum und in Leer.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern morgen lief der Motorlogger AL 18 „Hermine", Kapitän Eilers, mit 471½ Kantjes Heringen ein. Gestern ging der Fischdampfer AL 23 „Otto", Kapitän Sudmeier, zur fünften Reise in See.

Seit einiger Zeit ist im Heringsfang eine Flaute eingetreten. Nur die Dampfer, die ihre Netze tiefschleppen, bringen noch gute Fänge heim.

otz. **Hohes Alter.** Frau Gretje Meyerhoff, wohnhaft Johannstraße 2, feierte gestern ihren 85. Geburtstag. Sie ist noch durchaus rüstig und führt noch einen Haushalt mit acht Kindern. Bis in ihr hohes Alter hat sie sich ihre Schaffensfreudigkeit erhalten, und die Aufgaben, die täglich an sie herantreten, nehmen ihre ganze Kraft in Anspruch. Hoffentlich erhält sie sich noch lange Jahre ihren frohen Mut, mit dem sie ihren täglichen Pflichten nachkommt.

otz. **Wichtiger Steuertermin.** Die Stadtkasse teilt im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe Näheres über einen wichtigen Steuertermin mit. Die betr. Bekanntmachung sei der besonderen Beachtung empfohlen.

otz. **„Lustiger Nachmittag" der Spielgruppe.** Die NS-Frauenschaft teilt mit: Morgen, Donnerstag, findet ein lustiger Nachmittag der Spielgruppe im HJ-Heim in der Kirchstraße statt. Alle Kinder vom 6.—10. Lebensjahre sind hierzu eingeladen; auch diejenigen, die nicht in der Spielgruppe sind.

Die Kartoffelernte ist im Gange

Mancherorts Kartoffelkrankheit festgestellt.

otz. Seit einigen Tagen ist nun in allen Gebieten unseres Kreises die Kartoffelernte im Gange. Die Witterung der letzten Tage war den Arbeiten auf dem Kartoffelacker günstig. Die Erträge fallen im ganzen recht ungleich aus. Es gibt Gegenden bei uns, in denen sie sehr gut sind, aber an anderen Stellen macht sich doch die ungünstige Witterung in der Hauptentwicklungszeit jetzt nachteilig bemerkbar. Im Frühjahr war es zunächst zu kalt und vielfach zu naß; im Juni setzte dann anhaltende Trockenheit, verbunden mit großer Hitze ein, was auch wiederum dem Wachstum der Kartoffeln nicht gerade zuträglich war. So gibt es Aecker, die nur kleine Knollen bergen.

Leider hat sich stellenweise auch wieder die gefürchtete Kartoffelkrankheit bemerkbar gemacht. Bei dieser Krankheit weisen die Blätter an den Kartoffelstauden braune Flecken auf, nach wenigen Tagen wird das Kraut schwarz und die Pflanze stirbt ab. An der Oberfläche der erkrankten Knollen zeigen sich ebenfalls schwarze Flecke und das Innere der Kartoffeln ist braun und ungenießbar. Bereits im Jahre 1845 ist der Erreger dieser Kartoffelkrankheit, durch die großer Schaden angerichtet werden kann, der sogen. Kartoffelpilz, nachgewiesen worden. Er überwintert in kranken Knollen im Ackerboden und steckt dann im nächsten Jahre die neuen Kartoffeln an. — Aber, wie gesagt, die Erträge fallen recht verschieden aus, es gibt auch Gegenden, die von der Kartoffelkrankheit nicht heimgesucht sind, oder in denen die Krankheit nicht sehr weit verbreitet ist.

Vereidigung von Feuerwehrmännern.

otz. Nach voraufgegangener eingehender Prüfung wurden gestern abend in der festlich geschmückten Turnhalle der Osterstegschule 15 Feuerwehrmänner vereidigt. Hauptbrandmeister Eidtmann sprach die Eidesformel vor, die von den Anwärtern dann im Chor nachgesprochen wurde. Durch Handschlag wurde die Verpflichtung bekräftigt.

Schäferhunde-Prüfung auf der Schützenwiese.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag führt die Kreisfachgruppe Leer der Fachschaft deutsche Schäferhunde in Leer eine Polizei-Schutzhundvor-Zucht und Jugendveranlagungsprüfung auf der Schützenwiese durch. Am Sonnabend werden die Prüfungen in der Suche in Heisfelderfeld hinter dem Gruisschen Gehölz durchgeführt, während der Sonntag hauptsächlich den Gehorsamsprüfungen und der Mannarbeit vorbehalten ist. Bei der hohen Bedeutung der Diensthundprüfungen, namentlich jetzt wieder, nach der Wehrhaftmachung unseres Volkes, dürfte die Veranstaltung großes Interesse finden.

Stapelplatz — Handelshafen — Industriehafen

Die Bedeutung des Leerer Hafens

otz. Bedeutende Häfen brauchen nicht immer in unmittelbarer Nähe des Meeres zu liegen; dafür, daß es Binnenhäfen gibt, die vielen Seehäfen an Bedeutung durchaus nicht nachstehen, könnten viele Beweise angeführt werden. Man denke nur an den Berliner Hafen oder an die Häfen im Industriegebiet. Leer ist ein sogenannter „gemischter" Hafen, es hat Seeschiffsverkehr und ist zugleich Binnenhafen. Schon seit je hat die Schiffahrt in der Wirtschaft der Stadt eine gewichtige Rolle gespielt. Früher spielte sich der Schiffsverkehr und der Hafenbetrieb im offenen tidebeeinflußten Fahrwasser der Leda ab, die sich in einer großen Schleife an die Stadt heranschlängelte. Auf die Dauer konnten die Anlegeplätze am Ledaufer jedoch nicht genügen und man ging kurz nach der Jahrhundertwende daran, einen regelrechten Hafen zu bauen. Mit dem Bau des Hafens wurde gleichzeitig erreicht, daß die Stadt gegen Hochwassergefahren geschützt wurde, durch die sie bis dahin nicht selten zu leiden gehabt hatte. Durch den Damm, der hinter den Bahnanlagen zur Nesse gebaut wurde, erreichte man eine Teilung der alten Ledaschleife in zwei Hafenarme, eine neue Ein- und Ausfahrt wurde geschaffen durch den Einbau einer Schleuse, die so groß ist, daß sie allen an sie zustellenden Anforderungen genügt. Sie hat eine nutzbare Länge von nahezu 150 Metern und kann gleichzeitig mehrere Schiffe aufnehmen.

Man kann den Hafen von Leer, der übrigens eine Gesamtlänge von etwa dreieinhalb Kilometern aufweist, einteilen in den Industriehafen — westlicher Arm — und in den Handelshafen — östlicher Arm. Im Hafen der Ledastadt ist stets ein reger Schiffsverkehr zu verzeichnen, der trotz der Entwicklung des Verkehrswesens auf anderen Gebieten — man denke z. B. an die Zunahme des Lastwagenverkehrs — in den letzten Jahren ständig gestiegen ist. Verbesserungen der Hafenverhältnisse, der Zusammenschluß der Privatschiffer zu einer großen Vereinigung und selbstverständlich auch der große allgemeine Wirtschaftsaufschwung haben dazu beigetragen, die Bedeutung des Hafens ständig zu heben. Große Ozeandampfer laufen Leer zwar nicht an, doch ist der Ledahafen der Mittelpunkt eines Warenverteilungsnetzes, der Leer zum Stapelplatz vieler Güter für ein großes Gebiet unserer ostfriesischen Heimat macht. Außerdem ist Leer als Handelshafen und auch als Industriehafen in anderer Hinsicht von nicht geringer Bedeutung. Vergegenwärtigt man sich einmal die Ausdehnung des großen Wasserstraßenanschlußgebietes, mit dem Leer durch mehrere bedeutende Wasserwege direkt verbunden ist, so wird einem erst die Wichtigkeit des von Pessimisten oft als bedeutungslos geschmähten Hafens, im ganzen Umfange klar. Wer sich die Zeit nimmt, den Betrieb an den Ablegeplätzen im Handelshafen, wie im Industriehafen einmal eingehend und aufmerksam zu betrachten, erkennt, daß im Hafen geschäftiges Leben pulst, daß die langen Wasserarme des Hafens einen bedeutenden Teil des Wirtschaftslebens der Stadt umfassen.

Wenn man einmal Gelegenheit hatte, einen Blick in den Hafenspeicher zu werfen, so stellt man fest, daß eine besondere Bedeutung des Hafens sich aus der Tatsache ergibt, daß er Leer zum Mittelpunkt eines großen Handelsgebietes als Stapelplatz für Erzeugnisse mannigfacher Art, vor allem auch für Lebensmittel, die zu Schiff hierher gebracht werden, macht. Von Leer aus werden die auf dem Wasserwege angebrachten Güter mit Lastkraftwagen, mit der Eisenbahn, aber auch, wie zu alten Zeiten, mit Gespannen über Land gefahren, bis weit in den Kreis Aurich hinein und ostwärts bis an die oldenburgische Grenze. Strahlenförmig breitet sich der Güterüberlandverkehr vom Hafen Leer aus über die Straßen, die in alle Himmelrichtungen führen. Doch auch auf dem Wasserwege wird das Handelsgut von Leer aus weiter geschafft sowohl in das Binnenland, als auch zu verschiedenen Inseln und zu kleineren Küstenhäfen. Es hat sich zwischen mehreren kleineren Häfen und den Inseln mit der Zeit ein regelmäßiger Verkehr bestimmter Schiffe herausgebildet, so daß man fast von Linienfahrt sprechen könnte. Als Handelshafen hat Leer seine Bedeutung dadurch, daß es eben ein Hafen mit gemischtem Verkehr ist. Seeschiffe bringen aus allen Häfen der Deutschen Nord- und Ostseeküste Güter an, wie aus dem Binnenlande auf Kanälen und auf der Ems Waren aller Art und mannigfache Erzeugnisse unserer Industrie angebracht werden. Hier sei eine Liste verschiedenster Ladegüter angeführt, die allerdings durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, jedoch schon geeignet erscheint, in großen Zügen die Bedeutung Leers als Handelshafen zu beweisen. Der Güterumschlag umfaßt neben Baustoffen aller Art — Ziegelsteinen, Dach-

Landesbibliothek Oldenburg

ziegeln, Holz- Zement — auch Papierwaren, Torf, Stückgüter und dann vor allen Dingen auch Lebensmittel aller Art. Angeführt seien hier z. B. Getreide, vor allem Roggen, Erbsen, Milch in Dosen, Milchpulver, Heringe, Gemüsekonserven, Kandis, Rosinen, ferner werden verladen Blumenzwiebeln und andere Landeserzeugnisse. Der Güterumschlag hat in letzter Zeit einen solchen Umfang erreicht, daß man sagen möchte, der Lagerschuppen am Hafen reiche nicht mehr aus. Am Güterumschlag beteiligte Privatunternehmer haben bereits teilweise eine Erweiterung ihrer Anlagen durchgeführt und es heißt, daß demnächst weitere Verbesserungen von dieser Seite aus inbezug auf Verladevorrichtungen getroffen werden sollen. Doch das sei vorläufig dahingestellt. **Das eine steht jedoch fest, daß es durchaus falsch sein würde, nicht an einer weiteren Entwicklung des Hafens und seiner Anlagen zu arbeiten. Man darf einen solchen Hafen niemals darnach beurteilen, was er „kostet", sondern nur darnach, was er für die Stadt und ihr Hinterland bedeutet.**

Als Industriehafen hat Leer auch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Zu Schiff wird das Roheisen, daß hier verarbeitet wird, angebracht, ebenso die Kohle, die in hiesigen Werken verbraucht wird. Neben dem Eisen werden auch andere mineralische Rohstoffe im Leerer Hafen gelöscht. Aus dem Wattenmeer bringen Schiffe den Rohstoff für die Kalkwerke, den Schill, nach Leer. Fertigwaren der Eisenindustrie, werden zu Schiff wieder ausgeführt. Für die Holzverarbeitungsindustrie kommt Holz aus dem Ausland. Der Industriehafen stellt überhaupt die Verbindung mit ausländischen Häfen in weit größerem Umfange her, als der Handelshafen. Das Holz kommt aus Rußland, Finnland und Schweden und Muschelkalk wird z. B. von Leer nach Finnland verladen. Nicht vergessen sei die Fischerei, die einen besonderen Platz im Hafenbetrieb einnimmt. Auf die Bedeutung der Leerer Heringsfischerei wird in einer besonderen Betrachtung demnächst eingegangen werden. Sie wird hier nur erwähnt, weil die Fahrzeuge der Hochseefischerei aus dem Hafenbetrieb nicht fortzudenken sind.

Zum Schluß seien für Zweifler einige Zahlen als Beweise angeführt. Im Jahre 1929 liefen den Hafen von Leer insgesammt 1550 See- und Binnenschiffe an, im Jahre 1930 erhöhte sich die Zahl der eingelaufenen Schiffe auf 2350, sie hielt sich im folgenden Jahre auf etwa der gleichen Höhe (2360); sie stieg, trotz der damaligen Notlage der Wirtschaft, im Jahre 1932 auf 2960, überschritt das dritte Tausend 1933 (3120) und erreichte im folgenden Jahre den Höhepunkt. Im Jahre 1934 liefen 3450 See- und Binnenschiffe den Hafen von Leer an. Im Jahre 1935 waren es nicht ganz 200 Schiffe weniger, doch ist der Schiffsverkehr in diesem Jahre wieder gestiegen. Man übertreibt also keineswegs, wenn man, nach eingehender Betrachtung der Verhältnisse, feststellt, daß Leer ein bedeutender Handels- und Industriehafen ist und ein wichtiger Stapelplatz für Waren aller Art zur Versorgung eines großen Gebietes, das weit über die Grenzen des Kreises sich dehnt. H. H.

Schutzräume, nicht Gasmasken

Der Reichsluftschutzbund, Kreis-Ortsgruppe Leer, schreibt uns:

Kürzlich wurde gemeldet, daß die englische Regierung 857 000 Pfund für die Ausstattung der gesamten Bevölkerung mit Gasmasken angefordert habe. In Deutschland ist in diesem Zusammenhang die Frage aufgetaucht, weshalb hier nicht gleiche Maßnahmen getroffen würden. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüter nimmt deshalb der Abteilungsleiter im Präsidium des Reichsluftschutzbundes, LS-Gruppenführer Oelsner-Woller, Veranlassung zu einer grundsätzlichen Klarstellung. Er führt in der „Deutschen Arbeitskorrespondenz" aus, daß diese aufsehenerregende Londoner Meldung schon hinreichend dadurch gekennzeichnet sei, daß nach entsprechender Teilung des Betrages auf die einzelne Maske ein Anschaffungspreis von noch nicht 25 Pfennigen entfallen würde. Ein hochwertiges Filtergerät werde aber auch in Millionenmengen kaum zu einem geringeren Preis als 15 RM. geliefert werden können. Der Referent verneint im übrigen die Notwendigkeit der Ausrüstung der gesamten Bevölkerung eines Landes mit Gasschutzgeräten. In Deutschland würde das etwa eine Milliarde RM .kosten. Schließlich sei zu befürchten, daß die Maske im etwaigen Ernstfalle nicht nur ihrem Besitzer keinen Schutz bieten würde, sondern ihn im Gegenteil geradezu ins Verderben bringen könnte, da die notwendige gewissenhafte Pflege einer solchen Maske sicher nicht in jedem Falle gewährleistet wäre. Weiterhin sei zu bedenken, daß nicht allein mit dem Abwurf chemischer Kampfstoffe zu rechnen sei. Gegen die Splitterwirkung von Sprengbomben schütze jedoch die Gasmaske ebensowenig, wie gegen die Wirkung flüssiger Kampfstoffe. Die Ausrüstung der Zivilbevölkerung mit Gasmasken würde also immer nur einen Teilschutz bedeuten. Der nahezu vollkommene Schutz könne ausschließlich durch Unterbringung der Bevölkerung in sicheren Schutzräumen gewährleistet werden. Lediglich die Kräfte des Sicherheitsdienstes müßten mit Filtergeräten ausgerüstet werden. Die Ausstattung dieser Kräfte mit Gasmasken liege im Interesse aller Volksgenossen und müsse deshalb auch durch freiwillige Opfer aller bald ermöglicht werden.

otz. **Hesel.** Ein Motorradfahrer gestürzt. Gestern mittag fuhr ein Motorradfahrer in Richtung Remels. Auf der schmalen Verkehrsstraße mußte er ein Fuhrwerk überholen. Dabei geriet er in den aufgeweichten Sommerweg und verlor die Gewalt über seine Maschine. Haarscharf fuhr er an einem Baum vorbei und stürzte dann. Der Fahrer blieb kurze Zeit besinnungslos liegen, erholte sich dann aber wieder und konnte schließlich sogar seine Fahrt fortsetzen.

otz. **Hesel.** Bautätigkeit. Das heimische Bauhandwerk hat nach einer sehr lebhaften Hauptsaison auch gegenwärtig noch reichliche Beschäftigung aufzuweisen. Das Gesamtbild der hiesigen Ortschaft hat durch verschiedene Neubauten und sonstige baulche Veränderungen eine wesentliche Verschönerung erfahren. Nachdem der landwirtschaftliche Neubau für den Einwohner J. Gerjets inmitten der Ortschaft fertiggestellt wurde, läßt nunmehr der Einwohner Hermann Rogge aus Marx an der Hauptstraße in der Nähe der Gastwirtschaft von Herm. Teten auf dem von Herm. Heiken erworbenen Grundstück ein Einfamilienhaus errichten. Während dieser Bau bald schlüsselfertig ist, konnte, bei dem Neubau von Johs. Sievers-Hesel am Wochenende in traditioneller Weise das Richtfest gefeiert werden. Größere Erweiterungsbauten bzw. bauliche Veränderungen ließen außerdem noch die Einwohner H. Hinrichs und Joh. Hinrichs an ihren Häusern vornehmen.

otz. **Klein-Hesel.** Zahlreiche Doppelfrüchte trägt ein Zwetschenbaum im Garten der Witwe Preik, der mit Früchten reich beladen ist. Das ist bei Zwetschen eine große Seltenheit.

otz. **Iheringsfehn.** Ein Schneeballbaum blüht zum zweiten Male. Im Garten des Bauern Hermann Schön befindet sich ein Schneeballbaum, der zum zweiten Mal in diesem Jahre mit recht dicken schneeweißen Dolden behangen ist. Die zweite Blüte ist eine große Seltenheit, zumal dieser Zierstrauch einer südländischen Heimat entstammt.

otz. **Neuefehn.** Vermehrtes Auftreten der Wollhandkrabbe. Die den Fischbestand bedrohende Wollhandkrabbe muß sich in den hiesigen Gewässern stark vermehrt haben; denn in den letzten Tagen wurden mehrere dieser Tiere auf besondere Art gefangen. Die Gemeindebehörde hat angeordnet, daß bis zum 15. September sämtliche Wicken und Kanäle vom Unkraut gereinigt werden müssen. Zum Ausheben des Unkrauts werden Sensen benutzt. Bei der Beseitigung des Unkrauts wurden mehrfach große Wollhandkrabben gefangen, so daß man annehmen muß, daß diese Schädlinge hier jetzt auch schon stark vertreten sind.

otz. **Schwerinsdorf.** Ein Rind vom Blitz erschlagen. Dem Kleinbauer M. Mansholt von hier wurde ein wertvolles Rind auf der Weide bei Holtland vom Blitz erschlagen.

otz. **Groß-Oldendorf.** Vom Wildbestand. Aus Jägerkreisen wird berichtet, daß der Wildbestand in der hiesigen Gegend in diesem Jahre besonders gut ist. Es werden häufig starke Ketten Rebhühner angetroffen.

otz. **Remels.** Einen Fuchs erlegt hat der Jäger Franz Hölschel hier in seinem Jagdrevier.

otz. **Tergast.** Die Landstraße zwischen Tergast und Oldersum wurde in den letzten Jahren vielfach ausgebessert und teilweise erneuert. Seit längerer Zeit befindet sich die Strecke vom Bahnübergang bis nach Oldersum in einem schlechten Zustand. Die Oberfläche weist stellenweise tiefe Schlaglöcher auf. Eine gründliche Ausbesserung ist erforderlich. — Ein Schutzraum wird augenblicklich in unserer Ortschaft gebaut.

Aus dem Kreisland

Weener, den 16. September 1936.

Nächtlicher Feueralarm

otz. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch das Brandhorn unsanft aus dem Schlafe geweckt. In einem Hause in der Hindenburgstraße war ein Zimmerbrand entstanden. In kurzer Zeit war die Freiwilige Feuerwehr zur Stelle. Die Motorspritze wurde auf dem in der Nähe gelegenen Schulplatz aufgestellt und konnte aus der hier befindlichen großen Regenbacke mit einer dreiarmigen Schlauchleitung Wasser geben. Der Herd des Feuers lag zwischen Zimmerdecke und Bodenbelag. Das Feuer hätte sich, wäre es nicht noch rechtzeitig entdeckt worden, gefährlich auswirken können. Gegen 4 Uhr morgens war der Brandherd beseitigt und die Feuerwehr konnte wieder abrücken. Der Brand hatte trotz der nächtlichen Stunde zahlreiche Schaulustige herbeigelockt.

Zur Kleintier-Kreisschau in Weener

Amtliche Körung für Eber, für Schaf- und Ziegenböcke.

otz. In Weener findet, wie wir bereits mitteilten, am 22. September beim Gasthof Assken eine Kreisschau für Schweine, Schafe und Ziegen statt. Zu dieser Schau sind 36 Schweine, 30 Schafe und 40 Ziegen angemeldet. Derartige Veranstaltungen sollen dazu dienen, die Landestierzucht zu fördern, und sie gehören zu den Maßnahmen des Reichsnährstandes, die dazu dienen, unsere Volkswirtschaft von der Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen vom Ausland unabhängig zu machen. Die Schau, die früh um 8 Uhr beginnt, gibt ein umfassendes Bild vom Stande der Kleintierzucht im Kreise Leer. Mit der Schau verbunden sind die amtlichen Körungen für Eber-, Schaf- und Ziegenböcke. Bekanntlich müssen nach dem neuen Tierzuchtgesetz alle Eber, Schaf- und Ziegenböcke, die zur Zucht — auch im eigenen Bestand des Besitzers — verwendet werden sollen, zur amtlichen Körung vorgeführt werden. Gekört werden nur Tiere mit Abstammungsnachweis. Wenn es sich um selbstgezüchtete Tiere handelt, kann dieser Nachweis durch das ordnungsgemäß geführte Zuchtbuch erbracht werden, andernfalls muß ein vorschriftmäßiger Abstammungsnachweis vorgelegt werden. Bevorzugt gekört werden Schafböcke, deren Mutter unter Milchkontrolle steht. Tieren mit guter Leistungsabstammung werden kleinere Mängel im Aeußeren eher einmal nachgesehen werden können, als solchen Böcken, deren Mutter nicht kontrolliert wurde, da die Milchleistung als wichtigste Leistung unserer Schafe angesehen wird. Die Nachweisung über die Leistungsabstammung muß ebenfalls im Termin vorgelegt werden. Wir verweisen auf eine die züchterische Veranstaltung betreffende Anzeige in unserer heutigen Ausgabe.

Großstadtmädel helfen bei der Flachsernte.

otz. Eine beachtliche Leistung im Flachsraufen vollbrachten etwa 50 Mädel des hiesigen Landjahrheims. Die Mädel pflückten an einem Arbeitstage einem hiesigen Bauern ein Flachsfeld in der Größe von 52 Ar. Für Großstadtmädel, die nicht bei solcher Landarbeit aufgewachsen sind, ist das eine anerkennenswerte Leistung.

otz. **Bäume wurden gefällt.** Beim Bahnhof wurden einige Ulmen gefällt. Dadurch wurde eine bessere Zuwegung zur Viehwaage und zu den Verladerampen geschaffen.

otz. **Die Dampffähre Ditzum—Petkum hat wegen der fortschreitenden Dunkelheit und Nebelbildung auf der Ems vom 15. September ab die Fahrten um 18.55 Uhr ab Ditzum und 19.55 Uhr ab Petkum eingestellt.** Die letzten Fähren verkehren damit ab Ditzum um 18.00 Uhr und ab Petkum um 18.15 Uhr. Während die Fähre um 18.15 Uhr ab Petkum nach wie vor den Kraftpostanschluß Emden—Bunde auch weiterhin herstellt, hat die um 17.50 Uhr in Ditzum eintreffende Kraftpost von Bunde keinen Fähr- und weiteren Kraftpostanschluß nach Emden mehr.

Abfahrt der Kraftpost von Petkum nach Emden vorverlegt. Die Fährverwaltung Ditzum stellt den Fährverkehr ab 18.55 Uhr von Ditzum nach Petkum wegen der fortschreitenden Dunkelheit vom 15. September ab ein. Aus diesem Grunde wird die Abfahrt der Kraftpost von Petkum nach Emden von bisher 19.10 auf 18.20 Uhr vorverlegt.

otz. **Bezirkskirchentag.** Der fünfte Bezirkskirchenverband der evangelisch-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover hält in der nächsten Woche am Donnerstag im Gemeindesaal einen außerordentlichen Bezirkskirchentag ab. Es ist eine Tagesordnung von 10 Punkten aufgestellt worden.

otz. **Aus der Landwirtschaft.** Mit dem Roden der Kartoffeln wurde auch hier stellenweise begonnen. Der Ertrag ist durchweg nur mittelmäßig. Infolge der häufigen schwülen und nassen Witterung sind viele Kartoffeln verfault. Der zweite Grasschnitt hat sich infolge der ungünstigen Witterung verzögert. Ein großer Teil der Ettgroden wurden gemäht und steht bereits getrocknet in Haufen.. Es bedarf nur noch einiger trockener Tage, dann kann das Einfahren beginnen.

otz. **Bunde.** Die NS-Frauenschaft Bunde hielt im Hotel „ten Have" eine Monatspflichtversammlung ab. Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Hallecker würdigte besonders die Arbeit der NS-Frauenschaft während der Sommermonate, wo besonders eifrig zur Unterstützung des WHW gearbeitet wurde. Ein Mitglied berichtete dann über den Aufenthalt in einem Müttererholungsheim. Ueber Schadenverhütung sprach Lehrer Folken. Die Zusammenkunft wurde weiter mit Darbietungen des Singkreises ausgefüllt.

Für den 17. September:

Sonnenaufgang	6.08 Uhr	Mondaufgang	8.13 Uhr
Sonnenuntergang	18.43 Uhr	Monduntergang	18.38 Uhr

Hochwasser

Borkum	11.56	und —.— Uhr
Norderney	0.10	und 12.16 Uhr
Leer, Hafen	2.50	und 14.56 Uhr
Weener	3.40	und 15.46 Uhr
Westrhauderfehn	4.14	und 16.20 Uhr
Papenburg, Schleuse	4.19	und 16.25 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 17.: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, wolkig, zeitweise heiter, einzelne Niederschläge, Temperatur wenig Aenderung.

Aussichten für den 18.: Auf Süd bis West drehende Winde, veränderlicher als bisher, ziemlich warm.

Barometerstand am 15. 9., morgens 8 Uhr:	771,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 19°
Niedrigster „ „ „ 24 „	C + 10°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	0,2

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Markt

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 16. Sept. 1936.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben:

515 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Handel:

hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte gut	570—630	Mk.
	2. Sorte langsam	475—550	Mk.
	3. Sorte langsam	350—450	Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte mittel	475—550	Mk.
	2. Sorte langsam	375—450	Mk.
	3. Sorte schlepp.	300—360	Mk.
güste, zeitmilche u. fahre Kühe		—	Mk.
1jährige Bullen	1. Sorte mittel	450—575	Mk.
	2. Sorte mittel	350—425	Mk.
	3. Sorte mittel	250—325	Mk.
½jährige Kuhkälber	mittel	130—200	Mk.
½jährige Bullkälber	mittel	125—250	Mk.
1—2jährige güste Rinder		—	Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	gut	30—40	Mk.

Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

165 Stück Kleinvieh.

Handel: Langsam.

Ferkel bis 6 Wochen 7—10 RM., Ferkel von 6—8 Wochen — RM., Läufer 25—45 RM., Schafe — RM., Lämmer — RM., Ziegen —

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 23. Sept. 1936, Marktbeginn 8½ Uhr morgens.

Letzte Schiffsmeldungen

Papenburger Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: holl. Tjalk Alida, Schul-Delfzyl, mit Holz von Bremen; MS Dini, Post-Weener, mit Geflügelfutter von Oldenburg; MS Grete, Wendt-Papenburg, mit Dünger von Leerort; MS Gute Hoffnung, Pütten-Papenburg, leer von Weener; Muttschiff Christine, Hillebrand-Papenburg, leer von Weener; Muttschiff Johanna, Abheiden-Papenburg, leer von Weener; Muttschiff Thekla I, Sauten-Surwold, leer von Weener; Muttschiff Anna, Wessels-Surwold, leer von Halte; Muttschiff Hermann, Nee-Papenburg, leer von Halte; Muttschiff Hoffnung, Brand-Papenburg, leer von Weener; MS Arkona, Middendorf-Papenburg, mit Steinen von Jemgum; abgegangene Schiffe: MS Anna, Möhlmann-Lemwerder, nach Teillöschung nach Leer; holl MS Energie, Galenkamp-Zwolle, mit Torfstreu nach Belgien; MS Dini, Post-Weener, leer nach Bremen; Muttschiff Margaretha, Schulte-Papenburg, mit Torf nach Midlum.

Landesbibliothek Oldenburg

Wirtschaft / Schiffahrt

Schiffsbewegungen

Fisser u. v. Doornum, Emden. Lina Fisser 12. 9. in Königsberg.

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft. Franciska Hendrik Fisser 12. 9. in Königsberg. Konsul Carl Fisser 13. 9. in Narvik.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 14. 9. „Johanne", Dirks; „Anna", Möhlmann. 15. 9. „Eleonore", Schmidtshöfen; „Gesine", Kleen; „Sturmvogel", Meinen; MLg. „Hermine", Eilers; „Charlotte", Roskam; „Mimi", Bunger; „Gretchen", Rassen; „Möve", Prahm; „Edina", Weber; „Annemarie", Schoon; D. „Dollart", Park. — Abgegangene Schiffe: 14. 9. D. „Ostfriesland", Wolthoff; „Lloydkahn 84", Lücht; „Maria", Grüßing; „Heimkehr", Stich. 15. 9. „Marie Herm. Elise", Schröder; „Gerhard", Oltmanns; „Marie", Schliep; „Hermann", Rauert; Fd. „Otto", Suthmeyer.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 12. 9. Antofagasta. Aller 13. 9. London. Anatolia 12. 9. Kapstadt nach Port Elizabeth. Arucas 13. 9. Hamburg. Berlin 12. 9. ab Neuyork. Bremen 14. 9. ab Bremerhaven. Columbus 13. 9. Cherbourg. Dessau 12. 9. Cristobal. Düsseldorf 12. 9. ab Valparaiso, nordgehend. Frankfurt 14. 9. Hamburg. Gneisenau 13. 9. Marseille nach Southampton. Mosel 13. 9. Ouessant passiert nach Cristobal. Nienburg 13. 9. Vera Cruz. Nürnberg 12. 9. Paita. Palermo 12. 9. Antwerpen. Porta 12. 9. Buenos Aires nach Rosario. Potsdam 12. 9. Malaga nach Genua. Roland 12. 9. Buenos Aires. Saale 14. 9. Hongkong nach Schanghai. Saar 13. 9. Antwerpen. Scharnhorst 14. 9. Yokohama. Schwaben 9. 9. Wellingham. Stuttgart 12. 9. Neuyork. Trave 12. 9. Tunis nach Casablanca.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 13. 9. Antwerpen. Braunfels 12. 9. Bombay. Falkenfels 12. 9. von Port Said. Freienfels 12. 9. Negapatam. Lahneck 11. 9. Sevilla. Lichtenfels 13. 9. Antwerpen nach Rangoon. Liebenfels 12. 9. von Port Said. Rabenfels 13. 9. Hamburg. Reichenfels 11. 9. Bhavnagar. Stahleck 12. 9. Porto. Stolzenfels 12. 9. von Malta. Trautenfels 13. 9. Antwerpen nach Bombay. Treuenfels 14. 9. von Suez. Trifels 12. 9. von Malta. Werdenfels 12. 9. von Port Sudan.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 12. 9. Stavanger nach Antwerpen. Andromeda 12. 9. Rotterdam. Ariadne 14. 9. Stettin. Atlas 14. 9. Sevilla. Bellona 13. 9. Rotterdam. Bessel 14. 9. Bayonne nach Portugalete. Castor 12. 9. Elbing. Continental 13. 9. Pillau nach Emden. Delia 14. 9. Stavanger. Diana 13. 9. Holtenau passiert nach Rotterdam. Electra 13. 9. Brunsbüttel passiert nach Malmö. Euler 13. 9. Kopenhagen. Fanal 12. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Feronia 12. 9. Stockholm. Gauß 13. 9. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Hans Carl 13. 9. Rotterdam nach Hamburg-Altona. Hector 14. 9. Landskrona nach Varberg. Hercules 12. 9. Archangelsk nach Rotterdam. Hermes 13. 9. Lissabon. Hestia 12. 9. Archangelsk nach Rotterdam. Irene 14. 9. Pillau passiert nach Elbing. Iris 13. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Jason 13. 9. Rotterdam nach Köln. Juno 13. 9. Rotterdam. Kronos 14. 9. Holtenau pass. nach Bremen. Leander 12. 9. Königsberg. Leda 12. 9. Hamburg-Altona nach Rotterdam. Luna 13. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Mercur 14. 9. Bergen. Nereus 14. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Nixe 12. 9. Gotenburg nach Bremen. Oscar Friedrich 12. 9. Elbing. Pallas 13. 9. Holtenau passiert nach Rotterdam. Perseus 12. 9. Köln nach Rotterdam. Phaedra 13. 9. Köln nach Rotterdam. Priamus 12. 9. Köln nach Rotterdam. Rhea 13. 9. Lobith passiert nach Rotterdam. Saturn 12. 9. Lissabon nach Rotterdam. Sensal 13. 9. Königsberg. Sirius 12. 9. Riga nach Hamburg. Stella 13. 9. Holtenau passiert nach Rotterdam. Themis 13. 9. Holtenau passiert nach Rotterdam. Theseus 13. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Venus 13. 9. Königsberg. Vesta 12. 9. Antwerpen nach Oporto. Victoria 13. 9. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Vulcan 13. 9. Rotterdam nach Köln.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Albatroß 14. 9. Hamburg. Amisia 14. 9. Middlesbrough. Butt 13. 9. Rotterdam. Forelle 13. 9. Holtenau nach Reval. Greif 14. 9. Hamburg nach London. Meise 13. 9. Hamburg. Möwe 14. 9. Hull. Oliva 14. 9. Memel. Optima 13. 9. Mäntyluoto. Reiher 14. 9. Kingslynn. Schwan 14. 9. London. Specht 12. 9. Gent nach Königsberg. Sperber 12. 9. Riga nach Antwerpen. Strauß 14. 9. Helsingfors. Taube 12. 9. Memel nach Wiborg.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Christel Vinnen 14. 9. Finisterre passiert.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 19. 9. in Cuxhaven fällig. Isis 13. 9. an Houston. Staßfurt 12. 9. an Los Angeles. Vancouver 14. 9. ab Cristobal nach Puntarenas. Oakland 14. 9. Ouessant pass. nach Cristobal. Seattle 14. 9. an Antwerpen. Cordillera 14. 9. ab Cristobal nach Cartagena. Orinoco 14. 9. ab Southampton nach Boulogne. Caribia 13. 9. an Antwerpen. Ionia 14. 9. Ouessant pass. nach San Juan de Porto Rico. Oliva 13. 9. an Kingston. Roda 15. 9. ab Bremen nach Antwerpen. Essen 14. 9. ab Rotterdam nach Hamburg. Bitterfeld 14. 9. an Newcastle (NSW). Menes 14. 9. Perim pass. nach Sabang. Kurmark 14. 9. ab Tjilatjap. Rendsburg 15. 9. an Antwerpen. Havenstein 16. 9. in Liverpool. Oldenburg 14. 9. an Antwerpen. Ramses 13. 9. ab Singapore nach Penang. Burgenland 13. 9. ab Hongkong nach Manila. Sauerland 14. 9. ab Marseille nach Bordeaux. Milwaukee 14. 9. ab Dubrovnik nach Venedig.

Hamburg-Süd. General Artigas 14. 9. von Funchal nach Lissabon. Bahia 13. 9. in Rio Grande. Eupatoria 14. 9. in Pernambuco. Georgia 13. 9. von Maceio. Halle 15. 9 Dover passiert. Hohenstein 14. 9. in Antwerpen. Pernambuco 13. 9. von Santos nach Paranagua. Tenerife 14. 9. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien. Wameru 12. 9. ab Matadi. Urundi 13. 9. ab Durban. Muansa 14. 9. ab Suez.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 14. 9. in Alexandrien. Andros 14. 9. in Antwerpen. Arkadia 14. 9. Ouessant passiert. Bochum 15. 9. in Antwerpen. Delos 15. 9. von Limassol nach Morphou. Fulda 14. 9. Gibraltar passiert. Heraklea 14. 9. von Rotterdam nach Bremen. Kiel 14. 9. in Faro. Manissa 14. 9. in Antwerpen. Milos 14. 9. von Bari nach Oran. Planet 14. 9. von Burgas nach Istanbul. Ruhr 14. 9. Dover passiert. Yalova 13. 9. von Lissabon nach Oran.

Mathies Reederei A.-G. Ellen 14. 9. an Swinemünde. Gerhard 14. 9. von Trelleborg nach Ystad. Gertrud 14. 9. von Aarhus nach Horsens. Indalsälven 12. 9. an Swinemünde. Irmgard 14. 9. an Gotenburg. Ludwig 14. 9. von Sundsvall nach Hernösand. Maggie 14. 9. an Memel. Margareta 14. 9. an Malmö. Rudolf 14. 9. von Kalmar nach Norrköping.

Maried Tankschiff Rhederei GmbH. Orville Harden 13. 9. vom Panamakanal nach Le Havre. Leda 12. 9. von Las Piedras nach Everett. Calliope 13. 9. von Aruba nach Rio de Janeiro, Santos. Heinr. v. Riedemann 13. 9. in Las Piedras.

Reederei F. Laeisz GmbH. Priwall 13. 9. von Talcahuano. Pontos 15. 9. Ouessant passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Barmbeck 13. 9. in Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. August Schultze 13. 9. von Casablanca. Sebu 14. 9. Ouessant passiert. Sevilla 14. 9. in Tanger. Tanger 15. 9. Holtenau passiert.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 14. September. Vom Heringsfang: Elberfeld, Dankworth (isländisch), Deister, Direktor Schwarz, Gleiwitz, Jeverland, Friedrich Busse, Kap Kanin, Schütting. Von Island: Meißen, Nordstern, Ernst von Briesen, Ernst Wittpfennig. Von der Bäreninsel: Adolf Vinnen, Günther. — In See gegangene Dampfer, 12. Sept. Nach der Bäreninsel: Hamburg. Auf Heringsfang: Carlsburg, Seefahrt. 13. Sept. Nach Island: Else Wilhelms. Auf Heringsfang: Arthur Dunker, Auguste Kämpf. — Am Markt angekündigte Dampfer. 15. September. Vom Weißen Meer: Heinrich Freese, Breslau. Vom Heringsfang: Helmi Söhle, Saarland, Hermann Söhle, Fritz Reuter. Von der Bäreninsel: Spitzbergen. Von Island: Hannover, Hermann Siebert.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 14./15. April. Von See: Fd. Julius Fock, Hausse, C. P. Andersen, Memmert, Guido Möhring, Senator Westphal, Senator O'Swald. — Nach See: Fd. Gisela, Holstein, Blankenese, Jupiter, Cuxhaven, Farmsen, Guido Möhring, Ottensen.

Schiffsverkehr in den Weserhäfen vom 30. Aug. bis 5. Sept.

Im Seeverkehr der Weserhäfen — einschließlich Nordenham für zehn Tage — kamen an: 143 Schiffe mit 228 117 NRT. und 41 187 Tonnen Ladung, davon in Bremen-Stadt 86 Schiffe mit 112 221 NRT. und 35 927 Tonnen Ladung. Es gingen ab: 149 Schiffe mit 227 627 NRT. und 79 225 Tonnen Ladung, davon von Bremen-Stadt 90 Schiffe mit 115 556 NRT. und 51 675 Tonnen Ladung. Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 204 Schiffe mit 81 277 Tonnen Tragfähigkeit und 55 404 Tonnen Ladung, davon über die Mittelweser 169 Schife mit 61 047 Tonnen Tragfähigkeit und 38 509 Tonnen Ladung. Abgegangen sind: 207 Schiffe mit 87 439 Tonnen Tragfähigkeit und 6292 Tonnen Ladung, davon über die Mittelweser 186 Schiffe mit 77 443 Tonnen Tragfähigkeit und 5442 Tonnen Ladung.

Ein Dampfer zum Segler umgebaut

Einen seltenen Umbau hat dieser Tage die Werft in Aalborg vollendet. Sie baute den kleinen Dampfer „Rota" (etwa 180 tdw., erbaut 1885 in Flensburg) in ein Segelschiff mit Hilfsmotor um. Der Dampfer gehörte mehrere Jahre der Sonderburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft und war im nordschleswigschen Küstenverkehr beschäftigt. Er wurde an eine neue Reederei in Aalborg verkauft und soll nach dem Umbau als Segelschiff in der Ostseetrampfahrt beschäftigt werden.

Die englische Motorjacht „Snowbird" gehoben

Die kürzlich in der Elbmündung nach einem Zusammenstoß mit einem Fairplay-Schleppzug gesunkene englische Jacht „Snowbird" ist vom Hebeschiff „Wille" der Hamburger „Bugsier" gehoben und nach Cuxhaven geschleppt worden, wo sie auf Slip genommen wurde. Das Fahrzeug hat bedeutende Schäden am Achterschiff davongetragen.

Marktberichte

Auricher Wochenmarkt vom 15. September

Der hier abgehaltene Wochenmarkt war gut beschickt. Der Auftrieb betrug 242 Ferkel. Der Handel war flau. Es bedangen vier bis sechs Wochen alte Ferkel 4,00—8,00 Mark.

Viehmarkt Köln vom 14. September

Auftrieb: Rinder 640 Stück, davon Ochsen 283, Bullen 69, Kühe 174, Färsen 114; Kälber 971, Schafe 238, Schweine 2731. Verlauf: Rinder zugeteilt, Kälber ziemlich belebt, Schafe lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41; Bullen a 43, b 39; Kühe a 43, b 39, c 33; Färsen a 44, b 40; Kälber a 86—88, b 82—85, c 70—80, d 64—68; Lämmer und Hammel b2 54—55, c 43—50; Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, Sauen g1 56, g2 53.

Kennzahl der Großhandelspreise unverändert

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 9. September wie in der Vorwoche auf 104,3 (1913 gleich 100). Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,1 (unverändert), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,0 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 121,7 (plus 0,1 Proz..

Winterhilfswertzeichen der Deutschen Reichspost

Gültig bis 30. Juni 1937

Wertzeichen der Wohlfahrtspostkarte
Gültig bis 30. Juni 1937

Aus Gau und Provinz

Jugendwalter-Schulungslehrgang in Horumersiel

Im Werkscharferienlager Horumersiel hielt die Gaujugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront Weser-Ems einen einwöchigen Schulungslehrgang für ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter ab, um diesen für ihr großes Arbeitsgebiet das Rüstzeug zu vermitteln.

Leiter des Schulungslehrganges, an dem 105 Jugendliche teilnahmen, war der Gaujugendwalter Riekena-Oldenburg. Die Arbeit im Lager begann täglich mit Frühsport und der Flaggenparade. Hieran schlossen sich dann Vorträge aus den verschiedensten Gebieten an. Gaupropagandawalter Huber sprach über „Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront" und der Vertreter des Treuhänders Parteigenosse Plambeck-Bremen über „Sozial- und Wirtschaftspolitik". In einem weiteren Vortrag wurde den Jugendwaltern „Der Aufbau des Jugendamtes der DAF. und die Stellung zur Hitler-Jugend" erklärt. Parteigenosse Odens sprach über „Das Bodenrecht". „Der Reichsberufswettkampf in seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung" war das Thema eines weiteren Vortrages. Hierbei faßte der Gaujugendwalter die Erfahrungen des letzten Jahres zusammen und unterbreitete die Neuerungen für den RBWK. 1937. Die beiden recht bedeutungsvollen Gebiete der Jugendberufs- und Jugendbetriebsarbeit fanden eine eingehende Erläuterung, ebenso die Berufserziehung und Berufsberatung. Ueber „Schönheit der Arbeit" sprach Gaureferent Steinmeyer, der seinen Vortrag noch durch den Film ergänzte. In einer Feierstunde erfolgte die Vorführung des Tonfilmes „Hitlerjunge Quex". Ein weiterer Abend wurde ausgefüllt mit einem Vortrag des Kapitänleutnants Kuper der das Motto trug: „Soldaten — Kameraden".

Die Schulungstagung klang aus mit dem Vortrag des Gauschulungswalters Bruns über „Die Sendung des nordischen Menschen". Gaujugendwalter Bannführer Riekena entließ die Jugendwalter wieder in ihre Arbeitsplätze.

Eisenbahn und Winterhilfswerk

Wie schon in früheren Jahren, so hat auch diesesmal, und zwar für die Zeit vom 15. September 1936 bis 31. März 1937 die Deutsche Reichsbahn eine frachtfreie Beförderung von Liebesgabensendungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 zugelassen. Die frachtfreie Beförderung für Liebesgaben des Winterhilfswerks greift Platz bei Aufgabe als Frachtgut. Beim Versand von Fischen und Wild ist auch die Aufgabe als Eilgut in die frachtfreie Beförderung miteinbezogen. Nebengebühren und örtliche Gebühren sind jedoch in allen Fällen in voller Tarifhöhe zu zahlen.

Voraussetzung für die Gewährung der frachtfreien Beförderung ist, daß die Liebesgaben gespendet oder von dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes gekauft worden sind und unentgeltlich an Hilfsbedürftige abgegeben werden. Wird für die Liebesgaben den Hilfsbedürftigen ein Unkostenbeitrag von höchstens 10 v. H. des ortsüblichen Kleinhandelspreises erhoben, so gelten diese dennoch als unentgeltlich abgegeben.

Als Hilfsbedürftige im Sinne des Winterhilfswerkes gelten Personen, deren Einkommen oder Verdienst die Unterstützungssätze der Wohlfahrtsämter um nicht mehr als 50 v. H. übersteigen. Die Abgabe der Liebesgaben darf nur für den unmittelbaren Gebrauch erfolgen.

Vom Auto überfahren und getötet

Schon wieder hat sich in Rüstringen ein tödlicher Autounfall ereignet. Ein Schuljunge im Alter von etwa sieben Jahren und seine fünfjährige Schwester wollten die Straße überqueren. Sie beachteten nicht den starken Verkehr und liefen direkt vor einen Personenkraftwagen. Durch den harten Anprall wurden beide Kinder zu Boden geschleudert. Das Mädchen erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen es bald darauf im Krankenhaus starb. Der Junge kam mit leichteren Verletzungen davon.

Reinhold Muchow-Schule der DAF. in Bremen

Durch Verfügung des Gauwalters der DAF. Weser-Ems ist der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront Bremen im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter Carl Röver das Recht zugesprochen worden, in Zukunft den Namen Reinhold Muchow-Schule zu tragen. Die Schule der Deutschen Arbeitsfront in Bremen, die älteste und größte Schule nationalsozialistischer Berufserziehung, hat damit die ehrenvolle Verpflichtung erhalten, das Andenken an den verdienstvollen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Reinhold Muchow, der im Jahre 1933 durch einen Unglücksfall ums Leben kam, zu bewahren. Mit diesem Ehrennamen ist ihr zugleich die Anerkennung für ihre erfolgreiche Arbeit, die sie seit ihrer Gründung im August 1933 geleistet hat, geworden.

Die Gauwaltung Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet in der Woche vom 3. bis 10. Oktober eine Werbung für die Schulen der DAF. im Gau Weser-Ems. Bis jetzt hat die DAF. sechs Arbeitsschulen in Bremen, Delmenhorst, Wilhelmshaven, Emden, Osnabrück und Oldenburg; eine weitere Schule ist in Norden geplant. Im Rahmen dieser Werbewoche findet am 5. Oktober in Bremen eine Großkundgebung statt, in der Gauleiter Carl Röver und Gauwalter Bruno Dieckelmann sprechen werden.

Ausbau des Altonaer Fischereihafens

Die seit langem unzulänglichen Anlagen des Altonaer Fischereihafens werden jetzt eine Erweiterung durch den Bau einer neuen Fischauktions- und Packhalle erfahren. Die Halle wird stromaufwärts von der jetzigen Halle erbaut und mit dieser durch einen Zwischenbau verbunden werden, in welchem die Fischereiverwaltung ihren Sitz haben soll. Um den notwendigen Raum für den Neubau zu schaffen, müssen zwei Getreidespeicher abgebrochen werden. Die neue Halle wird 170 Meter lang und dreißig Meter breit sein. Zehn Meter in der Breite werden als Packhalle abgeteilt werden, während der übrige Raum als Auktionshalle dienen wird. Hier werden in Auswirkung des Vertrages über die Zusammenlegung des Hamburger und Altonaer Fischmarktes auch Hamburger Fischhändler vorwiegend ihre Versteigerungen abhalten, so daß die Hamburger Auktionshalle anderen Zwecken nutzbar gemacht werden kann. Bislang war die dringend notwendig gewordene Erweiterung der Altonaer Fischmarktanlagen an den Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt gescheitert. Diese Schwierigkeiten sind jetzt durch Verhandlungen des Altonaer Oberbürgermeisters Daniel mit einer Versicherungsgesellschaft behoben worden, die eine Anleihe von zwei Millionen Reichsmark für die Neubauten zur Verfügung stellt, und zwar zu $4^{3}/_{4}$ v. H. jährlicher Abtragung. Mit den Bauarbeiten soll schon in Kürze begonnen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Aschendorf-Hümmling

Papenburg, den 16. September 1936.

otz. **Starke Bodennebelbildung.** In den späten Nachmittagsstunden machte sich gestern im ganzen Kreise und darüber hinaus eine sehr starke Bodennebelbildung bemerkbar. Die milchigen Nebelschwaden zogen sich stellenweise in solcher Dichte dahin, daß die Sicht kaum einige Meter weit reichte. In den Niederungsgebieten wirkte sich der Nebel störend auf den Verkehr aus, zumal selbst die stärksten Nebellampen kaum gegen die fast undurchdringlich erscheinenden Nebelmassen wirksam waren.

Bauernhaus durch Blitzschlag eingeäschert

otz. Bei dem Gewitter, das sich über Kathen entlud, traf ein Blitz das landwirtschaftliche Gebäude des Neubauern T. und setzte innerhalb weniger Augenblicke die ganze Besitzung in Flammen. Mit großer Mühe konnte das Vieh aus den Stallungen gerettet werden, während die gesamten Erntevorräte verbrannten. Kurz nach Ausbruch des Feuers erschien die Lathener Feuerwehr am Brandplatz; sie konnte jedoch nicht mehr verhindern, daß das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte.

otz. **Dörpen.** Vom Flachs. In der hiesigen Umgebung ist in sehr reichem Maße zusätzlich Flachs angebaut worden, der jetzt gesammelt und in großen Ladungen zur Verarbeitung an die Flachsröste versandt wird. Die zusammengebrachten Flachsmengen ergeben ganze Waggonladungen.

otz. **Lahn.** Einbruchsdiebstahl. Die hiesige Molkerei wurde während der Nacht von Einbrechern heimgesucht, die sich offenbar durch ein Fenster Zutritt in dis Innere des Gebäudes verschafft hatten. Wie festgestellt werden konnte, haben die Täter ein Faß Butter und einen Kübel Sahne entwendet und das gestohlene Gut mit einem Kraftwagen fortgefahren. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen aufgenommen.

otz. **Werlte.** Fallobstsammlung für die NSV. Bei einer von den Jungen der Oberklasse der hiesigen Volksschule durchgeführten Fallobstsammlung konnten etwa 5 Doppelzentner Fallobst gesammelt werden. Das Obst wird nach Papenburg zum Einkochen geschafft und dort zu Gunsten der NSV verwendet.

otz. **Werpeloh.** Wildernde Hunde zerreißen Schafe. Zwei einer hiesigen Einwohnerin gehörende Schafe wurden nachts von wildernden Hunden angefallen und zerrissen. Der Besitzerin ist ein erheblicher Schaden entstanden, weshalb mit Nachdruck nach den wildernden Hunden gefahndet wird, deren Besitzer ja ersatzpflichtig sind.

Familiennachrichten aus dem Kreise Aschendorf-Hümmling.
(Anderen Blättern entnommen.)

Sterbefälle: Ehefrau Anna Schmitz, geb. Baalmann, Papenburg, (44 Jahre).

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister von Papenburg:

Die diesjährigen Impfungen in der Stadt Papenburg finden wie folgt statt:

Impflokal Splittingschule: Erstimpflinge aus dem Bezirk der Splittingschule am 24. 9. 14 Uhr, Nachschau 1. 10. 14 Uhr; Wiederimpflinge aus der Birkenschule am 24. 9. 15.30 Uhr; Nachschau 1. 10. 15 Uhr; Bethlehemschule am 24. 9. 16 Uhr, Nachschau 1. 10. 15 Uhr; Splittingschule am 24. 9. 16.15 Uhr, Nachschau 1. 10. 15 Uhr.

Untenender Kirchschule: Erstimpflinge des Untenende a) mit Geburtsdatum bis Juni am 25. 9. 8.30 Uhr, Nachschau 2. 10. 9 Uhr; b) mit Geburtsdatum von Juli bis Dezember am 25.9. 10.30 Uhr, Nachschau 2. 10. 9 Uhr; Wiederimpflinge aus der Mühlenschule am 25. 9. 12 Uhr, Nachschau 2. 10. 10 Uhr; evangel. Schule Bokel am 25. 9. 12.45 Uhr, Nachschau 2. 10. 10 Uhr; Mädchen-Kirchschule am 25. 9. 13.30 Uhr, Nachschau 2. 10. 10 Uhr; Knaben-Kirchschule am 25. 9. 14.15 Uhr, Nachschau 2. 10. 10 Uhr; Ursulinenschule am 25. 9. 15 Uhr, Nachschau am 2. 10. 10 Uhr; Realgymnasium am 25. 9. 15.30 Uhr, Nachschau 2. 10. 10 Uhr.

Umländerwiekschule: Erstimpflinge aus dem Bezirk der Umländer Wiekschule am 25. 9. 16.40 Uhr, Nachschau 2. 10. 12 Uhr; Wiederimpflinge aus der Umländer Wiekschule am 25. 9. 17.15 Uhr, Nachschau 2. 10. 12 Uhr.

Obenender Kirchschule: Erstimpflinge aus dem Bezirk der Obenender Kirchschule am 29. 9. 9 Uhr, Nachschau am 3. 10 9 Uhr; Wiederimpflinge der Ersten Wiekschule am 29. 9. 11 Uhr, Nachschau 3. 10. 9.30 Uhr; Evangl. Schule Mittelkanal am 29. 9. 11.30 Uhr, Nachschau 3. 10. 9.30 Uhr; Mädchen-Kirchschule Obenende am 29. 9. 11.45 Uhr, Nachschau am 3. 10. 9.30 Uhr; Knaben-Kirchschule Obenende am 29. 9. 12.30 Uhr, Nachschau 3. 10. 9.30 Uhr.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde von Papenburg:

Aus gegebener Veranlassung weise ich im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 10. 9. 1936, betr. Reinigung der Wasserläufe (Schaugräben), darauf hin, daß auch die Hochmoorpächter und die Besitzer von Moorgrundstücken die Reinigung der an ihrem Besitz grenzenden Gräben bis zum 10. Oktober 1936 auszuführen haben. Die Nachprüfung der Reinigung dieser Gräben erfolgt alsbald nach Ablauf der festgesetzten Frist. Im Falle der Unterlassung der Reinigung werden die erforderlichen Arbeiten auf Kosten des Verpflichteten in meinem Auftrage zur Ausführung gebracht werden. In diesem Falle wird außerdem Bestrafung erfolgen müssen, denn für eine geordnete Bewirtschaftung des Hochmoores ist die Entwässerung von grundlegender Bedeutung.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

17. September Donnerstag 20 Uhr
TIVOLI

Ein froher Donnerstag-Abend
Persönliches Gastspiel!
Die 3 lustigen Gesellen
Hans Salcher, Karl Wilhelmi, Eugen Lund
bekannt von den **frohen Samstagnachmittagen in Köln**
— Gesamtmanuskript: **Theo Rausch** —
Dazu ein großes heiteres Programm:
E. und W. Blacker, die herrlichen Tanzparodisten
Alf Thönnissen mit seinen Solisten — und andere hervorragende Künstler

Leitung: **Hans Salcher**
der Vater vom „Hermännche"

Karten v. RM. 0.80 bis 2.- bei W. J. Leendertz Leer, Hindenburgstraße 17. Telefon 2065

Prima Harzer
Einmachezwetschen
10 Pfd. 1.10 RM.
Für Wiederverkäufer
Extrapreise
A. K. Lüken, Loga
Ritterstr. 14 Fernruf 2888

Für Ihr
Geld
den richtigen Gegenwert erhalten Sie stets bei
B. Fokuhl, Leer
Optik — Foto.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16
Für den Herbst
wieder neue, **entzückend schöne Modelle** für jede Figur in
Kübler-Kleidern
Unverbindliche Besichtigung erbeten.
Alleinverkauf:
GERHARD Pöttrup LEER u. REMELS
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Oeffentliche Mahnung.

Die rückständigen Grundvermögens- und Hauszinssteuern können noch bis zum 18. ds. Mts., von 9—13 Uhr, in der Stadtkasse eingezahlt werden.

Bis zu dem genannten Termine nicht gezahlte Beträge werden **zwangsweise beigetrieben.**

Außerdem wird nach dem Steuersäumnisgesetz vom 24. Dez. 1934 bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger **Zuschlag von 2% erhoben.**

Die Stadtkasse. I. V.: Henry.

Kuhdecken
in altbekannter Qualität und mehreren Preislagen.
Carl Salverius, Segelmacher
Joh. Kuiper Nachf.
Leer, Neuestrasse.

Wohnung
(4 Zimmer mit Zubehör) mögl. mit Garten, zum 1. 10. oder später gesucht. Angeb. unter L 788 an die OTZ. Leer.

Neues Delikateß-Sauerkraut, 500 gr **12** Pfg.
Delikateß-Würstchen, 1 Paar **15** Pfg.
Neue grüne Erbsen, weichkochend, 500 gr **28** Pfg.
Neue graue Erbsen, weichkochend, 500 gr **28** Pfg.
3% Rabatt in Marken.
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs, Paul Düvier
Leer, Hindenburgstraße 39.

Eine 3-Zimmerwohnung
gesucht zum 15. Oktober.
Angebote unter **L 789** an die „OTZ." Leer.

In jedes Haus die OTZ.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein hellbraunes
Zuchtstutfüllen.
Heiko Blank, Veenhusen.

Ein bestes Milchschaf u. eine junge Ziege verkäuflich.
W. Treu, Holtlander-Nücke.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Heisfelde, Neuerweg 26.

Unter meiner Nachweisung ist in **Ihrhove** an der Hauptstraße in der Nähe der Bahn ein
Zweifamilien-Wohnhaus
mit schönem Garten zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Westrhauderfehn. Dr. jur. Leewog
Notar.

Inserieren schafft Arbeit!

Eisenbahn-Assistent **Wilh. Harms** in **Bohlenberge** will seinen in **Nortmoor** belegenen
Grundbesitz
bestehend aus dem zurzeit von Schöne benutzten **Wohnhause** mit Hofraum und Garten **zur** Größe von 25 a, einem **Acker** „Pillkamp" zur Größe von 33 a und einem **Acker** in Brunn, groß 9 a,
am Montag, dem 28. Septbr.,
nachmittags 2 Uhr,
im Möhlmannschen Gasthofe in Nortmoor freiwillig öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
Stickhausen. B. Grünefeld,
Preuß. Auktionator.

Kleinkraftrad,
Sachsmotor, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Gebr. Harms, Leer,
Adolf-Hitlerstraße 15 a.

Guterhaltene Stubentür,
komplett, zu verkaufen.
Leer, Großstraße 33.

Umzugshalber billig zu verkaufen:
1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 fast neuer Stubenofen, 1 weißem. Küchenherd, 1 Kanonenofen, 2 getr. Herr.-Wint.-Ueberzieher.
Leer, Augustenstraße 42.

Anzukaufen gesucht 1000 Pfd.
gutes Dachstroh
gegen Barzahlung.
Auskunft erteilt
Böttcherei **Penon, Holtland.**

Zu mieten gesucht

Gesucht
2-3-Zimmerwohnung
zum 1. oder 15. Oktober.
Zu erfragen bei der „OTZ." Leer.

Stellen-Angebote

Stundenmädchen
auf sofort oder 1. Oktober gesucht.
Leer, Hoheellern 53.

Lohnbrütel
liefern sauber und preiswert
D. H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H.,
Leer i. Ostfr. Anruf 2138.

Vermischtes

Bauerde
abgeben.
Leer, Wilhelmstraße 72.

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Olsberger Ofen

verbreiten im Heim Wärme u. Behaglichkeit
Auch für Sie der richtige Ofen.
Alleinverkauf:
Bernh. Bohlsen, Leer.

Sie legen Wert darauf —
daß Ihre Anzeige fehlerlos und geschmackvoll gesetzt wird, unterstützen Sie uns durch frühzeitige Aufgabe des Textes.
Kommen Sie nicht kurz vor Toresschluß!

Zur Volksgesundung durch die NSV.

Baby-Wäsche
kompl. Ausstattungen
Stubenwagen + Fahrbetten
Kinder-Bekleidung
Ulrichs Wäschehaus **Leer**

Graue Haare befriedigt
Einfache Anwendung Sichere Wirkung
Orfa
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederherseller
Drog. **Alts,** Adolf-Hitlerstraße 20
Parf. **Reddinglus,** Hindenburgstraße 44

Landesbibliothek Oldenburg